Nr. 220. **Die Presse.** 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 20. September 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten.

Am Dienstag, den 20. September, nehmen nach der Sommerpause die parlamentarischen Arbeiten im deutschen Reichstag wiederum ihren Anfang. Zwar wird das Plenum sich noch bis zum 8. November Ruhe gönnen, zwei Kommissionen aber werden vom Dienstag ab wieder ihre Beratungen aufnehmen, um die ihnen überwiesenen Gesetzentwürfe zur weiteren parlamentarischen Behandlung im Plenum vorzubereiten. Das ist einmal die Kommission zur Vorberatung der neuen Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes, das ist ferner die Kommission zur Vorberatung der Reichsversicherungsordnung. Beide Kommissionen zählen je 28 Mitglieder, in der ersteren sitzen bis auf einen konservativen Landwirt ausschließlich Juristen, vom ehemaligen Rechtsanwalt Stadthagen an bis zum Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn, in der letzeren sind die sozialpolitisch führenden Köpfe der einzelnen Fraktionen versammelt; wir finden da die Zentrumsführer Prof. Hitze und Trimborn, den Christlichsozialen Behrens und die Konservativen Schickert, Graf v. Westarp und Pauli (Potsdam).

Die Verhandlungen für die Strafprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz sind von der Öffentlichkeit weniger verfolgt worden, trotzdem auch da höchst wichtige Fragen zur Erörterung stehen, wie die Einführung der Berufung in Strafsachen, die stärkere Beteiligung des Laienelements an der Rechtsprechung usw. Die Arbeiten dieser Kommission sind auch schon so weit vorgeschritten, daß mit ziemlicher Sicherheit eine gesetzgeberische Verabschiedung beider Vorlagen im nächsten Winter zu erwarten ist.

Trostloser sieht es mit der Reichsversicherungsordnung aus. Nachdem ursprünglich mit Feuereifer von der Kommission gearbeitet wurde, ist mehr und mehr ein wahres Schneckentempo in die Beratungen hineingekommen, zumal nachdem von gewissen Parteien schließlich immer mehr die parteipolitischen Momente hervorgekehrt wurden. Das ging bekanntlich so weit, daß namens der freisinnigen Volkspartei kurzerhand erklärt wurde, sie habe keine Veranlassung, an dem Zustandekommen des Gesetzes mitzuwirken, das sei vielmehr Aufgabe der Konservativen und des Zentrums. So ist es gekommen, daß in den Kommissionsberatungen bis zum 15. Juli nur 560 von den 1754 Paragraphen des ganzen Entwurfs in erster Lesung erledigt, und daß von den sechs Büchern der Reichsversicherungsordnung nur zwei, nämlich die allgemeinen Vorschriften und die Krankenversicherung, durchberaten wurden. Wenn das so weiter ginge, so bedürfte es keiner großen Prophetengabe, um voraussagen zu können, daß die gesetzgeberische Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung in diesem Reichstag vor den Neuwahlen höchst zweifelhaft geworden, daß jedenfalls an ein Inkrafttreten des Gesetzes zum 1. April 1911 nicht zu denken ist.

Dazu kommt auch, daß vielfach von der Kommission Beschlüsse gefaßt worden sind, die in zweiter Lesung unmöglich aufrecht erhalten werden können, soll nicht das ganze Gesetz von vornherein scheitern oder der Entwurf von der Regierung zurückgezogen werden. Die Betriebskrankenkassen sind ganz abgelehnt worden, die Landkrankenkassen haben eine derartige Form erhalten, daß man die Fassung als bestes Mittel zur Ausbreitung der Sozialdemokratie auf dem Lande bezeichnen kann; die Ärztefrage ist unbefriedigt gelöst; die sozialpolitischen Lasten sind durch die bisherigen Beschlüsse ins ungeheure vermehrt, die Kosten der Abteilungen für Arbeiterversicherung (Versicherungsämter) den Einzelstaaten auferlegt worden, die das ablehnen, und vieles andere mehr. So ist es natürlich, daß in weiten Kreisen die Ansicht sich geltend macht, daß man eigentlich in der Kommission für die Reichsversicherungsordnung eine Sisyphusarbeit leiste, und daß es besser wäre, vielleicht die Invalidenversicherung mit der Hinterbliebenenversicherung, die am 1. April 1911 inkraft treten soll, aus dem Entwurf herauszunehmen und vorweg zu verabschieden, mit der weiteren Arbeit aber erst den neugewählten Reichstag zu betrauen.

Und doch würde sich damit der gegenwärtige Reichstag ein höchst betrübendes Armutszeugnis ausstellen. Gewiß, mögen gegenwärtig die Wogen politischer Erregung besonders hochgehen, und der Versuch des Liberalismus, das Zweiparteiensystem künstlich im deutschen Reichstag hervorzurufen, der Verabschiedung dieses großen sozialpolitischen Werkes nicht besonders günstig sein, ein solches Werk, das zweifellos ungeheure Vorteile für weite Volkskreise bringt und von unnennbarem Segen für die Gesamtheit sein wird, muß möglichst bald zustande kommen, darf nicht, weil vielleicht irgendein Beschluß parteipolitisch ausgeschlachtet werden kann, auf die lange Bank geschoben werden. Steht der Liberalismus verärgert zur Seite, schaltet er sich auch hier von der Mitarbeit selbst aus, so werden die Parteien auf ihn keine Rücksicht nehmen können, die das Wohl des Vaterlandes über die eigenen Parteiinteressen stellen.

Noch ist es nicht zu spät! Möge die Kommission in ihrer Arbeit ruhig fortfahren. Bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags am 8. November kann mit leichter Mühe wenigstens die erste Lesung des Entwurfs erledigt sein. Dann lasse man die Fraktionen dazu Stellung nehmen und beginne danach mit der zweiten Beratung in der Kommission, die ganz gut bis zu den Weihnachtsferien beendet werden kann. Bei einigem guten Willen dürfte sich schließlich zwischen Weihnachten und Ostern hinreichend Zeit finden, um die zweite und dritte Beratung im Plenum vornehmen und das Gesetz verabschieden zu können.

Frankreichs Ministerpräsident gegen die Fleischteuerung.

Wie in allen andern großen Kulturstaaten, so erschallen auch in Frankreich aus den großstädtischen Konsumentenkreisen heraus zurzeit laute Klagen über Fleischteuerung. Diese hatten den derzeitigen französischen Ministerpräsidenten veranlaßt, den Ackerbauminister mit einer Untersuchung über die Ursachen dieser Teuerung zu betrauen. In dem nunmehr dem Ministerpräsidenten eingereichten diesbezüglichen Bericht wird festgestellt, daß die Erhöhung der Lebensmittelpreise durch nichts gerechtfertigt erscheine. Nach den vorliegenden Ernte- und Futterberichten bestehe weder zu einer Erhöhung der Brot- noch der Fleischpreise irgend ein Anlaß.

Aufgrund dieses Berichts gab der radikale Ministerpräsident der Republik Frankreich dem Direktor des Ackerbauministeriums Auftrag, das Syndikat der Schlächtermeister zur Wiederherstellung der früheren Fleischpreise aufzufordern, widrigenfalls die Regierung nicht zögern werde, amtliche Fleischpreise festzusetzen.

So etwa berichtete neben zahlreichen andern deutschen Blättern auch die manchesterliberalhansabündlerische „Weser-Ztg." und fügte noch hinzu, „daß das „schneidige Vorgehen" Briands (des französischen Ministerpräsidenten) in der Bevölkerung den besten Eindruck gemacht habe."

In der von demokratischen und sozialdemokratischen Elementen beherrschten französischen Republik fällt es auch jetzt wieder keinem vernünftigen Menschen ein, die französischen Viehzüchter für die Fleischteuerung verantwortlich und Sturmangriffe gegen Zoll- und veterinäre Grenzsperr-Schranken zu machen, wie das bei uns nicht nur von den roten Genossen, sondern ebenso von liberalen Hansabündlern geschieht. die auch in dieser wirtschaftlichen Lage mit der Sozialdemokratie Hand in Hand gehen.

Dabei liegen die Verhältnisse auf dem Nahrungsmittelmarkt bei uns genau so, wie drüben in Frankreich. Die deutsche Getreide- und Viehproduktion bietet auch keinen Anlaß zur Erhöhung der Brot- und Fleischpreise.

Politische Tagesschau.

Zur Finanzlage im Reiche.

Unter dieser Spitzmarke teilt der „Lok.-Anz." mit, der Reichskanzler beabsichtigte, am Montag in Berlin einzutreffen, um eine Sitzung des preußischen Staatsministerium zu leiten und mit den Staatssekretären zu konferieren. Den wichtigsten Beratungsstoff dürfte, so schreibt das Blatt, die Art der Bilanzierung des neuen Reichsetats bilden. Der Reichsschatzsekretär ist, so lange er darauf angewiesen bleibt, mit den jetzigen Einkünften des Reiches zu wirtschaften, genötigt, die Bilanzierung des Etats durch große Abstriche an den einzelnen Ressortforderungen zu ermöglichen. Da die Erträge der Finanzreform hinter den Erwartungen zurückzubleiben, rückt die Gefahr nahe, daß mit den Streichungen auch auf das Gebiet der notwendigen Bedürfnisse des Staates hinübergegriffen werden muß. Daher dürfte auch im Hinblick auf die zu erwartenden größeren Mehrausgaben jetzt schon die Frage geprüft werden, ob allein mit sparsamer Wirtschaft das Gleichgewicht im Reichshaushaltsetat aufrechterhalten werden kann. — Bei der letzeren Bemerkung dürfte der Wunsch des Vaters des Gedankens sein. Die Linke möchte gar zu gern aus bloßer Rechthaberei die Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt sehen. Daher das Gerede von der Unzulänglichkeit der letzten Finanzreform.

Offiziöses Dementi.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Kopenhagen telegraphiert, daß eine Begegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland und des Königs von England in Wiesbaden geplant sei. Sie solle der Sicherung des Friedens dienen. In Berlin ist, wie offiziös berichtet wird, von einer solchen Begegnung nicht das mindeste bekannt, und es scheint sich um die Aufwärmung eines schon früher verbreiteten, damals sogleich als falsch bezeichneten Gerüchts zu handeln. Damals war Homburg als Ort der Zusammenkunft angegeben.

Vom Zarenpaar.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland besuchten den Abendgottesdienst in der russischen Kirche in Bad Nauheim und machten darauf eine Rundfahrt durch den Park, um sich die Illumination und das Feuerwerk anzusehen. — Am Sonntag Vormittag traf der Kaiser von Rußland mit dreien seiner Töchter in Homburg ein, wohnte dem Gottesdienst in der russischen Kirche bei und kehrte alsdann wieder nach Friedberg zurück.

Eine Auslassung des Reichskanzlers über seine angebliche Wahlparole.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Angeregt durch einen Artikel der „Frankfurter Zeitung" hat sich die Tagespresse vielfach mit einer Wahlparole oder einem Wahlprogramm der Regierung beschäftigt. Solche Erörterungen finden günstigen Boden in der Besorgnis, von der die besten Kräfte der Nation im Hinblick auf die Verbitterung unter den bürgerlichen Parteien und auf die sozialdemokratischen Erfolge bei den Nachwahlen zum Reichstage erfüllt sind. Ohne Zweifel hat jene Verbitterung bei diesen Erfolgen mitgewirkt. Was der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 9. Dezember 1909 inbezug auf die ausgezeichneten Geschäfte des Radikalismus vorausgesagt hat, tritt leider mehr und mehr in die Wirklichkeit. Es ist auch richtig, daß diese Voraussicht nicht von der Pflicht entbindet, nach Möglichkeit Vorsorge dagegen zu treffen, daß nicht ein blinder Mißmut und eine ungestüme politische Verhetzung des Volkes eine gefährliche innere Lage schaffe. Wir können aber Versichern, daß an der obersten verantwortlichen Stelle nicht nach Schlagworten gesucht, noch heute schon entschieden wird, welche einzelne Frage bei den nächsten allgemeinen Wahlen zum Reichstage in den Vordergrund zu rücken wäre. Mit Wahlparolen, die sich nicht aus der Natur der Dinge ergeben, mit künstlichen Schlagworten läßt sich dem Übel, das wir beklagen, überhaupt nicht beikommen. Leistet das deutsche Volk in praktischer Arbeit fortwährend Großes, so wird es sich auch in seiner politischen Betätigung und Kulturherrschaft der Phrase entwöhnen und seine Geschicke so wenig nach übler Laune wie nach einseitigen Klassen- oder Interessentenwünschen mitbestimmen müssen. Der Reichskanzler hält es für seine Hauptaufgabe, die Reichsgeschäfte so zu führen, daß das der Nation zum Gedeihen des Erwerbslebens ebenso wie zu ihrem militärischen Schutz Nötige gesichert und ihre stetige kulturelle Entwickelung gewahrt werde. Es ist daher ein im einseitigsten radikalen Parteiinteresse genährter Aberglaube, daß irgend etwas einer geistigen oder wirtschaftlichen Reaktion Ähnliches im Werke sei. Eine solche Absicht liegt allen maßgebenden Faktoren des Reiches fern.

Ist das Fleischnot?

Im „Sorauer Tageblatt" werden die Schlachtungen, die während des Monats August im dortigen Schlachthofe stattgefunden haben, mit denen desselben Monats des Jahres 1909 zusammengestellt. Danach sind in diesem Jahre im ganzen 30 Tiere mehr geschlachtet worden als im entsprechenden Monate des Jahres vorher, und zwar 12 Rinder, 8 Schweine und 25 Schafe; dagegen wurden 10 Kälber, 4 Pferde, sowie 2 Ziegen weniger geschlachtet. Eine wirkliche Fleischnot scheint sonach in Sorau nicht zu herrschen.

Liberale Irreführung!

Bei der eben vollzogenen Reichstagsersatzwahl in Frankfurt a. O.-Lebus verdient, wie die „Kreuzzeitung" schreibt, eine ebenso tückischer wie verwerflicher liberaler Versuch zur Irreführung eines Teils der konservativen Wählerschaft an den Pranger gestellt zu werden. Unmittelbar vor der Wahl hat sich der evangelische Arbeiterverein zu Frankfurt a. M. — auf wessen Anregung, ist uns nicht bekannt — veranlaßt gesehen, gegen die konservative Kandidatur des Arbeitersekretärs Dunkel aufzutreten und zu erklären, daß die Versammlung diese Kandidatur in keiner Weise unterstützen könne. Für die liberale Presse konnte nichts willkommener sein. Flugs wurde Frankfurt am Main in Frankfurt an der Oder verwandelt und mit dieser Fälschung trugen „Berliner Tageblatt", „Hannoverscher Courier" und „Kölnische Zeitung" die Meldung in Land am Tage der Wahl. Das „Berl. Tageblatt" brachte die falsche Meldung in seiner Donnerstag-Morgennummer unter einer in die Augen springenden fetten Überschrift. Abends, als die Sache ihre Wirkung im Wahlkreise getan hatte, kam ganz versteckt die kleine Notiz, daß es „natürlich" statt Frankfurt a. O.-Lebus habe Frankfurt a. M. heißen sollen. Wenn es „natürlich" gewesen wäre, zu erkennen, daß es sich um Frankfurt a. M. handelt, wenn das „Berl. Tageblatt" Frankfurt a. O. datiert und in der Meldung noch einmal ausdrücklich den Wahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus nennt, so wäre es umso verwerflicher, daß andere liberale Organe die Fälschung sofort weitergaben. Dieser Streich, durch den

manche Wähler im Wahlkreise Frankfurt-Lebus irregeführt sein werden, bedarf keines weiteren Kommentars.

Zur Fleischteuerung.

Eine am Donnerstag in Köln-Kalk veranstaltete, von etwa 1000 Personen besuchte Volksversammlung eine faßte Resolution, welcher außer der Aufhebung der Vieh- und Fleischzölle und der Öffnung der Grenzen auch die endgültige Errichtung kommunaler Schlächtereien und Fleischverkaufsstellen von der Regierung verlangt. — Der Anteil, den der Zwischenhandel an der Fleischteuerung hat, wird in einer Zuschrift aus Köln in der „Kreuz. Ztg." erörtert, und zur Beschneidung der Auswüchse des Zwischenhandels vorgeschlagen, daß unter Zuhilfenahme des hochentwickelten landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens nur in ganz beschränkter Anzahl direkte Verkaufsstellen ohne jeden Zwischenhandel errichtet werden. Wenn man z. B. dazu überginge, etwa in jeder Stadt von 50 000 Einwohnern und in den ganz großen Städten nur auf je 100 000 Einwohner je eine einzige direkte Fleischverkaufsstelle irgend einer ländlichen Genossenschaft einzurichten, so würde schlechterdings von einer Untergrabung mittelständischer Existenzen keine Rede sein können, weil dem festgestellten Durchschnitte nach auf 100 000 Einwohner im allgemeinen schon 170 Fleischerläden kommen. Und doch würden solche Verkaufsstellen nicht nur Produzenten und Konsumenten vollauf befriedigen, sondern auch in weitem Maße eine preisregelnde Wirkung ausüben. Es würde das Börsenjobbermäßige in dem ganzen Viehhandel, das künstliche Erzeugen von unnatürlich gesteigerter Nachfrage, oder vielmehr die Vorspiegelung eines derartigen Zustandes unter gleichzeitiger Abwendung des Angebots wenn nicht ganz aufgehoben, so doch mindestens stark eingeschränkt werden.

Die Gegenvisite.

Es bestätigt sich, daß der österreichische Minister des Äußeren Graf Aehrenthal seine Reise nach Italien zur Abstattung eines Gegenbesuches bei dem Marquis di San Giuliano Ende September antreten wird. Graf Aehrenthal wird am 1. Oktober vom König von Italien in Racconigi in Audienz empfangen werden und ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Franz Josef überreichen. Am 30. September wird Graf Aehrenthal in Turin die Begegnung mit dem Marquis di San Giuliano haben.

Die passive Resistenz der österreichischen Eisenbahner.

Wie die „Neue Fr. Presse" aus Innsbruck meldet, erweist sich die passive Resistenz auf der Südbahn bereits als ziemlich wirksam. Es werden Zugverspätungen bis zu drei Stunden gemeldet. Um den Anschluß nach Deutschland einzuhalten, werden Vorzüge abgelassen. Namentlich ist der Frachtenverkehr sehr behindert. — Anders die offiziellen Nachrichten. Nach am Sonnabend bei der Generaldirektion der Südbahn eingetroffenen Berichten wickelt sich der Personenverkehr nahezu normal ab, im Güterverkehr kommen allerdings Verspätungen bis zu mehreren Stunden vor. — Ein am Sonntag veröffentlichtes Communiqué der Generaldirektion der Südbahn stellt fest, daß sich die Lage im ganzen Verkehrsgebiet der Südbahn wesentlich gebessert habe; auch der Güterzugsverkehr wickle sich nahezu normal ab. Mitteilungen über eine tiefergehende Wirkung der Resistenzbewegung entsprächen keineswegs den Tatsachen, ebenso seien die Nachrichten, daß die Bewegung auf die ungarischen Linien übergreife, durchaus unrichtig.

Der König und die Königin von Belgien

sind von Holland nach Schloß Laeken zurückgekehrt.

Zu den französischen Manövern.

Bei dem Frühstück, das Donnerstag General Michel zu Ehren der an den großen Manövern teilnehmenden fremdländischen Offiziere veranstaltete, brachte der Gastgeber einen Trinkspruch auf die Staatsoberhäupter, Völker und Heere aus, die hier in der Picardie vertreten seien. Der belgische General van Rade, der Doyen der fremden Offiziere, dankte in deren Namen und schloß mit einem Hoch auf Frankreich. Nach dem Frühstück statteten die ausländischen Offiziere dem Luftschiffpark einen Besuch ab. — Am Sonntag wurden die Manöver in der Picardie beendet. Der Kriegsminister gab zu Ehren der ausländischen Offiziere ein Frühstück, bei dem herzliche Trinksprüche gewechselt wurden.

Der drohende Eisenbahnerausstand in Frankreich.

Eine große Anzahl von französischen Eisenbahnbeamten aller Linien hielt Freitag Nacht in Paris eine Versammlung ab, um gegen etwaige Maßregelung des Syndikatssekretärs Renault wegen der von ihm veröffentlichten revolutionären Flugschriften zu protestieren. Bei dieser Gelegenheit wurde der Beschluß erneuert, dem Befehl des Ausstandskomitees unbedingt und unverzüglich Folge zu leisten.

Die Streikbewegung in Spanien.

In Barcelona ist die Zahl der Ausständigen auf etwa 9000 angewachsen, und der Streik beginnt auch, sich auf die Fabriken der Umgebung auszudehnen. Die Stadt ist ruhig. — In Bilbao ist es zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen wiederholt zu Zusammenstößen gekommen. Mehrere Ruhestörer wurden verhaftet.

Deutsche Spione in Rußland?

Aus Moskau wird vom Sonntag gemeldet: Vor einigen Tagen wurde in der Umgebung von Moskau ein junger Mann, der die Manöver der Truppen aufmerksam verfolgt hatte, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er legitimierte sich als der preußische Leutnant Heinze. Weiterhin wurde ein preußischer Oberleutnant Wenzel, der Heinze in dessen Wohnung besuchen wollte, festgenommen. Beide stellen entschieden in Abrede, Spionage betrieben zu haben.

Der Konflikt mit dem Patriarchat beigelegt.

Infolge der Einwirkung eines einflußreichen griechischen Deputierten ist der türkische Kriegsminister beim Kultusminister für die Schlichtung des Konfliktes mit dem Patriarchat eingetreten. Sonnabend Abend übergab das Patriarchat dem Kultusminister eine Note, die einer von dem Kriegsminister vorgeschriebenen Formel entsprach, wonach der Patriarchat auf die Nationalversammlung verzichtet. Der Konflikt wird somit als erledigt betrachtet, und die Freilassung der verhafteten Delegierten wird nunmehr erwartet.

Ein angebliches rumänisch-türkisches Militärabkommen.

Die seit Sonnabend durch Pariser Zeitungen verbreiteten Mitteilungen über ein angeblich rumänisch-türkisches Miltärabkommen beschäftigen fortgesetzt die Organe der verschiedenen Parteien. Unterm Sonntag läßt sich der Pariser „Temps" aus Konstantinopel melden, daß aller Wahrscheinlichkeit nach eine ähnliche mündliche Abmachung auch mit Österreich-Ungarn getroffen worden ist. Der „Temps" fragt dann: Wird die öffentliche Meinung Bulgariens diese offenkundige Bedrohung nicht für eine Herausforderung halten? Wird man in Sofia nicht mit einem gewissen Recht von Einkreisung sprechen? Wird man nicht, um ein Gegengewicht herauszustellen, der griechisch-bulgarischen Annäherung festere Gestalt verleihen? Wir können deshalb in dem türkisch-rumänischen Abkommen keineswegs eine Friedensbürgschaft erblicken. „Journal des Debats" meint: Die türkisch-rumänische Verständigung habe mit dem Dreibunde Beziehungen. Zum mindesten eine der diesem angehörigen Mächte, habe ehrgeizige Absichten in der Richtung auf Saloniki. Die Türkei müsse geradezu Selbstmordgedanken haben, um sich ihren Erbschaftsanwärtern anzuschließen.

Die türkische Anleihe.

Wie offiziös verlautet, hat der Großwesir Hakki Pascha seine Abreise von Paris aufgeschoben, weil er mit der französischen Regierung noch über verschiedene strittige Punkte verhandeln will.

Zur Kretafrage.

Nach Mitteilungen aus dem türkischen Ministerium des Auswärtigen handelt es sich bei dem Konflikt mit der griechischen Gesandtschaft nicht um die Note vom 2. September, in der zwanzig Millionen Entschädigungen für den Boykott gefordert wurden, sondern um ein späteres Memorandum mit den Einzelangaben des Schadens, in dem unhöfliche Ausdrücke gegen die Provinzbehörden enthalten gewesen seien. Das Ministerium des Auswärtigen hat das Memorandum der griechischen Gesandtschaft mit der Bemerkung zurückgesandt, daß es die Ersatzansprüche selbst und ebenso das Memorandum wegen seines unhöflichen Tones zurückweise. — Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht von einem Verkaufe des italienischen Panzerkreuzers „Pisa" an Griechenland entbehrt jeder Begründung.

Der Sultan von Marokko

hat seinem Bruder Mulay Kebir gestattet, nach Fes zurückzukehren. Seine Güter sollen ihm zurückgegeben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September 1910.

— Vom Jagdaufenthalt des Kaisers in Ungarn wird aus Mohacs gemeldet: Kaiser Wilhelm wollte sich Sonnabend schon in frühester Morgenstunde zur Jagd begeben, mußte aber wegen des Regens einige Zeit warten und fuhr sodann in den Lazaricaer Wald, darauf in das Jagdschloß. Nachmittag 4 Uhr begab der Kaiser sich auf die Darázser Wiese zur Pürsche.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist ist erkrankt und muß das Bett hüten. Da der neue Unterstaatssekretär Dr. Böhm sein Amt noch nicht angetreten hat, ruht die Vertretung des Staatssekretärs in den Händen des Ministerialdirektor Dr. Tanze. — Der neu ernannte Gouverneur von Deutschsüdwestafrika Dr. Seitz reist am 1. Oktober von Hamburg nach Südwestafrika ab.

— Die Reichstagsstichwahl in Frankfurt a. O.-Lebus ist auf den 26. September festgesetzt worden.

— Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist weiter amtlich gemeldet aus Truppehna, Kreis Jerichow I, Regierungsbezirk Magdeburg, Neu-Grunau, Kreis Flatow, Regierungsbezirk Marienwerder bei Händlervieh, aus Lewzen und Natztow, Kreis Belgard, Regierungsbezirk Köslin am 15. September.

Falkenstein (Vogtland), 17. September. Heute ist hier eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1 250 000 Mark gegründet worden, der in erster Linie Großindustrielle des Vogtlandes angehören. Es ist die Errichtung einer chemischen Fabrik in Aussicht genommen, in der nach einem von dem Chmiker Marschner-Leipzig erfundenen Verfahren Diamantöl hergestellt werden wird. Der Sitz der Gesellschaft ist Burgstädt bei Falkenstein.

Wilhelmshaven, 17. September. Zu der durch die Presse gegangenen Meldung, die Marine werde infolge der Borkumer Spionageaffäre die Inseln Helgoland, Borkum und Wangeroog teilweise völlig absperren, wird der „Wilhelmshavener Zeitung" von maßgebendster Seite mitgeteilt, daß dies aus der Luft gegriffen sei. Die Marine beabsichtige nichts derartiges. Der heutige Charakter der Seebäder solle in keiner Weise durch Absperrungen beeinträchtigt werden.

Karlsruhe, 18. September. Die Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Badischen Großherzogspaares haben ihren Anfang genommen. In Gegenwart des Großherzogs wurde gestern eine elektrotechnische Ausstellung eröffnet. Am heutigen Sonntag, der von herrlichen Wetter begünstigt war, hielten die Ruder- und Schwimmvereine festliche Veranstaltungen ab.

Cholera.

Während der letzten 24 Stunden sind in Petersburg 47 Personen an Cholera erkrankt und 21 gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt 583.

In Mohacs erkrankten am Sonnabend drei Personen unter Choleraverdacht, zwei sind gestorben.

Von Freitag bis Sonnabend sind in Apulien sieben Erkrankungen an Cholera vorgekommen. — In den letzten 24 Stunden sind in Apulien sechs Personen an Cholera erkrankt und fünf gestorben.

Im Wilajet Marmuret ul Asis ist ein Cholerafall vorgekommen, der einen tödlichen Verlauf genommen hat; im Wilajet Erzerum sind am 13. d. Mts. 22 Cholerafälle festgestellt worden, von denen 11 tödlich verlaufen sind.

Ausland.

Paris, 18. September. Der russische Botschafter in Paris Nelidow ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

r **Argenau,** 18. September. (Verschiedenes.) Lehrer und Kantor Hautke und seine Gattin feierten am 17. d. Mts. das Fest der Silberhochzeit. Von seiten des Lehrerkollegiums wurde ihnen ein wertvolles Angebinde überreicht. Im Namen der Schuldeputation überbrachten Bürgermeister Straßer und Magistratsschöffe Kurban herzliche Glückwünsche. — Lehrer Pfeiffer-Seedorf ist zum 1. Oktober nach Berlin berufen worden. An seine Stelle tritt der Lehrer Matzke aus Putzig Kreis Filehne. — Der Eigentümer Hoffmann-Argenau Abb. erlitt beim Langholzaufladen dadurch einen schweren Unfall, daß ein Baumstamm vom Wagen zurückrollte und ihn so unglücklich traf, daß ein Oberschenkel gebrochen wurde. — Neben einem hier schon bestehenden Kaffeegeschäft der Firma Templin-Thorn wird zum 1. Oktober in dem Graszewicz'schen Neubau in der Wilhelmstraße ein Kaiser-Kaffee-Geschäft eröffnet. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. September. 1909 Kämpfe der Spanier bei Melilla. 1905 † Professor J. Seis, Klavierpädagog. 1886 * Cecilie, Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen. 1885 Vermählungstag des Großherzogs Friedrich von Baden mit Prinzeß Hilda von Nassau. 1870 Einmarsch der Italiener in Rom. 1866 Regierungsantritt Georgs, Herzog von Sachsen-Meiningen. 1866 Gesetz betr. die Vereinigung von Hannover, Kurfürstentum Hessen, des Herzogtums Nassau und der freien Stadt Frankfurt mit Preußen. 1856 Vermählung des Großherzogs Friedrich von Baden mit Prinzeß Luise von Preußen, Tochter Kaiser Wilhelms I. 1854 Schlacht an der Alma, Sieg der verbündeten Franzosen und Engländer über die Russen. 1853 * König Chululangkorn von Siam. 1794 Niederlage der französischen Rheinarmee bei Kaiserslautern. 1792 Gefecht bei Valmy zwischen Herzog Karl Ferdinand von Braunschweig und den Franzosen unter Kellermann. 1738 * Joachim Nettelbeck, der Verteidiger Kolbergs. 1440 † Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg, auf der Cadolzburg.

Thorn, 19. September 1910.

— (Tagung des Bezirkseisenbahnrats.) Der Bezirkseisenbahnrat für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg trat am Freitag Vormittag in Königsberg zu seiner 36. (ordentlichen) Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Eisenbahndirektionspräsident Krueger-Königsberg. Mit großer Mehrheit angenommen wurde ein Antrag des Geheimen Baurats Schrey-Danzig, der Bezirkseisenbahnrat wolle beschließen, daß alsbald auf eine Verbesserung der Eisenbahnverbindungen zwischen Posen und Bromberg Bedacht genommen werde, mindestens durch Schaffung eines Tagesschnellzuges in der Richtung Posen-Bromberg und eines Abendschnellzuges in der Richtung Bromberg-Posen. Kommerzienrat Dietrich-Thorn hatte die Einlegung eines neuen Zugpaares auf der Strecke Culm-Unislaw beantragt. Mit Rücksicht auf die ihn befriedigenden Erklärungen der Eisenbahnverwaltung verzichtete er auf eine Abstimmung über seinen Antrag. Ein weiterer Antrag des Kommerzienrats Dietrich-Thorn, der Bezirkseisenbahnrat wolle die Einlegung eines neuen Zugpaares zwischen Thorn und Deutsch-Eylau befürworten mit der Ankunftszeit in Thorn kurz vor 2 Uhr nachmittags und der Abfahrtszeit von Thorn etwa 11 Uhr abends, wurde angenommen. Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnrats soll am 28. April 1911 in Bromberg stattfinden. Wenn erforderlich, soll ihr noch am 7. April eine Ausschußsitzung in Danzig vorausgehen.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat die Wiederwahl des Besitzers Th. Kroll in Deutsch-Rogau zum Schulvorsteher für die dortige Schule auf weitere sechs Jahre bestätigt.

— (Auflösung der Landgemeinde Korczeniec.) Des Königs Majestät haben durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August d. Js. zu genehmigen geruht, daß die Landgemeinde Korczeniec im Landkreise Thorn aufgelöst wird. Korczeniec gehört zu dem sogenannten Holzhafengelände und ist nunmehr nach erfolgter Auflösung kommunalfrei. Durch Beschluß des Bezirksausschusses wird aufgrund der Vereinbarungen zwischen dem Landkreise Thorn und der Stadtgemeinde Thorn dies kommunalfreie Gebiet mit der Stadtgemeinde Thorn vereinigt werden.

— (Krieger-Verein Thorn.) Am Sonnabend hielt der Krieger-Verein Thorn seine Monatsversammlung ab, die von etwa 50 Kameraden besucht war. Der 1. Vorsitzer Herr Hauptmann z. D. Maercker eröffnete die Versammlung um 8¼ Uhr mit einer Ansprache und richtete an die Kameraden des Vereins die Bitte, zu den Versammlungen in den Wintermonaten zahlreicher erscheinen zu wollen. Mit einem Hoch auf den Allerobersten Kriegsherrn schloß die Ansprache. Als dann begrüßte der Vorsitzer den der Versammlung beiwohnenden 1. Vorsitzer des Krieger-Vereins Schoenthal Herrn Wrobbel. Aufgenommen in den Verein wurden 6 Kameraden; 9 sind verzogen und Kamerad Brand verstorben; das Andenken desselben wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Vorsitzer erinnerte die Kameraden an die Werbung neuer Kameraden, hauptsächlich unter den zur Entlassung gekommenen Reservisten. Hierauf fand die Verpflichtung von 4 Kameraden statt. Rapport und Niederschrift wurden verlesen. Das Halten der „Parole" wurde den Kameraden dringend empfohlen. Auch wurde den Kameraden bekannt gemacht, daß Herr Polizei-Inspektor Zelz während der Dienststunden Theaterbilletts zu ermäßigten Preisen verkauft. Es sollen auch in diesem Jahre Sondervorstellungen für die Kriegervereine stattfinden. Der Überschuß hiervon fließt in die Kreisverbandskasse. Der Vorsitzer, welcher als Vertreter der Provinz Westpreußen an der Tagung des Kyffhäuser-Bundes teilgenommen, brachte hierauf die dortselbst gehaltene Eröffnungsrede des Generals von Wittenberg zur Kenntnis. Hiermit war der geschäftliche Teil erledigt. Beim gemütlichen Beisammensein wurden auch mehrere patriotische Lieder gesungen.

— (Fußballwettspiel.) Gestern Nachmittag 3½ Uhr fand auf dem Leibitscher Torplatz zwischen dem Turnverein Thorn und der Thorner Jugendwehr ein Fußballwettspiel statt. In der ersten Halbzeit verlief das Spiel resultatlos, dagegen setzte die Jugendwehr in der zweiten Halbzeit 4 Tore. Auf Wunsch beider Parteien wurde das Spiel um 1 Stunde verlängert, brachte jedoch keine weiteren Erfolge, sodaß es mit 4:0 zugunsten der Thorner Jugendwehr endigte.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Der Spielplan für diese Woche lautet: Dienstag, den 20. September, 8 Uhr, (neu einstudiert) „Der Graf von Luxemburg", Operette in 3 Akten von Franz Lehar. Donnerstag, den 22. September, 8 Uhr, zum zweitenmale (Novität) „Tiefland", Musikdrama in 3 Aufzügen von Eugen d'Albert. Freitag, den 23. September, 8 Uhr, (Novität) „Ein idealer Gatte", Lustspiel in 4 Akten von Oskar Wilde. Sonnabend, den 24. September, 8 Uhr, 1. Volksvorstellung, „Romeo und Julia" von Shakespeare. In Vorbereitung: „Musikantenmädel".

— (Zur Berichtigung.) In dem Bericht über die Sitzung des Vereins Frauenwohl vom 15. September ist die irrtümliche Angabe enthalten, daß in der königl. Haushaltungs- und Gewerbeschule eine Besprechung über „Frauenschutz" abgehalten werden soll. Wir weisen demgegenüber zur Berichtigung nochmals darauf hin, daß im Anschluß an das Referat von Frl. Staemmler über „Einrichtung von besonderen Nachmittag- oder Abendkursen für Hausangestellte oder Dienstmädchen", betreffend Unterricht in einfacher Schneiderei, Ausbessern und Glanzplätten, beschlossen worden ist, am 26. September, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der königlichen Gewerbeschule eine Versammlung der Thorns interessierten Hausfrauen zwecks weiterer Besprechung und Entgegennahme von Vorschlägen zu veranstalten. In den nächsten Tagen werden die bezüglichen Annoncen erscheinen.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Thorn-Mocker, Waldauerstraße Nr. 12, belegene, auf den Namen des Bauunternehmers Johann Tomaszewski in Thorn-Mocker und dessen Ehefrau Marie, geb. Brzezicki, eingetragene Grundstück wurde heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 4225 Mark bar und Übernahme der Hypotheken von 13 500 Mark, gab ab Töpfermeister Paul Dietrich in Thorn. Der Zuschlag wird am 26. d. Mts. erteilt werden.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nachdem die Seuche im Kreise Thorn erloschen, ist landespolizeilich angeordnet worden, daß zwei Beobachtungsgebiete gebildet werden, innerhalb deren alle Wiederkäuer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden. Diese Gebiete umfassen: a) Staw, Folgowo, Dom. Papau, Bischöflich-Papau, Paulshof, Hermannsdorf, Bildschön, Archidiakonka, Wittkowo, Dreilinden, Elisenau, Elisenhof und Beesdau; b) sämtliche Ortschaften innerhalb desjenigen Teiles des Landkreises Thorn, der von den Bahnlinien Thorn—Hohensalza und Thorn—Insterburg, von der Kreisgrenze des Kreises Briesen und des Kreises Hohensalza, sowie von der russischen Grenze begrenzt wird, und zwar einschließlich derjenigen Ortschaften, deren Gemarkungen von den genannten Bahnlinien durchschnitten werden. Inzwischen aber ist ein neuer Fall von Maul- und Klauenseuche bei dem Gutsbesitzer Donaiski in Seyde vorgekommen.

— (Vor der Strafkammer) wurde heute gegen den praktischen Arzt Dr. August Schacht aus Culm wegen Beleidigung verhandelt. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Die Staatsanwaltschaft war durch den Ersten Staatsanwalt Herrn Storp vertreten. Dr. Schacht ist Verwalter des Vermögens der Gregor'schen Erben in Culm, zu denen auch seine Gattin gehört. Eine auf dem Grundstück dieser Erben ruhende Hypothek der Sparkasse Culm wurde ihm gekündigt, und zwar, wie der Angeklagte glaubte, aus konfessionellen und politischen Gründen, da er katholisch und Mitglied des Parteivorstandes im Zentrum sei. Auf die Beschwerde, die Dr. Schacht beim Oberpräsidenten einreichte, wurden vonseiten der Behörde Erhebungen angestellt, welche die Grundlosigkeit der Schacht'schen Beschwerde ergaben. Von dem beliehenen Grundstück war ein Teil verkauft, sodaß die Sparkasse nicht mehr die genügende Sicherheit für das Darlehen zu haben glaubte. Zugleich wurde festgestellt, daß die Mehrzahl der Darlehnsnehmer der Sparkasse Culm Katholiken seien. Dr. Schacht glaubte sich ferner durch die Stadt Culm benachteiligt. Ein Stück des zum Gregor'schen Grundstück gehörigen Geländes wurde zum Chausseebau benötigt, und als Dr. Schacht Schwierigkeiten machte, im Enteignungsverfahren erworben. Ferner hatte er noch einen Streit wegen eines durch das Grundstück gehenden Weges, den er für privat und die Stadt für öffentlich hielt. Auch diese Beschwerden wurden vom Oberpräsidium als unbegründet zurückgewiesen, ganz besonders die immer wiederkehrende Behauptung, die Katholiken würden in Culm vor den Evangelischen in jeder Weise zurückgesetzt und benachteiligt. Darauf sah sich Dr. Schacht verpflichtet, Beweise für diese Behauptungen zu erbringen, und richtete an den Oberpräsidenten ein drittes Schreiben. Dieses hat einen derartigen Umfang, daß die Verlesung allein eine gute halbe Stunde in Anspruch nahm. Gegenstand der Anklage war Punkt 8 dieser Beschwerdeschrift, der sich mit dem Gymnasium in Culm beschäftigt. Es wird darin behauptet, daß die katholischen Schüler gegen die evangelischen zurückgesetzt werden. Von 9 Abiturienten hätten im vorigen Jahre nur 2 das Examen bestanden. Dieses Resultat wäre nicht gewesen, wenn es sich um evangelische Schüler gehandelt hätte. Man habe sogar erzählt, daß eine „Zertrümmerung" des Gymnasiums geplant sei. Der Angeklagte gibt bei seiner Verteidigung an, er habe niemand beleidigen wollen; er wollte nur den Beweis für seine Behauptungen erbringen. Der Oberpräsident sollte von einem Manne, der mitten im Volksleben stehe, erfahren, wie die tatsächlichen Verhältnisse liegen, um Abhilfe schaffen zu können. Er glaubte damit dem Vaterlande zu dienen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Nichterlein-Danzig, sucht die Ausführungen dahin einzuschränken, der Angeklagte hätte nur die Gerüchte mitteilen wollen, die ihm zu Ohren gekommen sind. Der Angeklagte jedoch bleibt dabei, daß es sich um tatsächliche Verhältnisse handele. Er führte auch verschiedene Lehrer des Gymnasiums an, die teils zu ihm, teils zu den Schülern und Eltern Äußerungen getan hätten, daß die Verhältnisse am Culmer Gymnasium unhaltbar seien. Sie könnten aber dagegen nichts machen, da sie für ihr Amt fürchteten. Er bitte, diese Herren als Zeugen zu laden. Die Zeugen Provinzialschulrat Kahle-Danzig und Gymnasialdirektor Gerstenberg — jetzt in Osnabrück — bekunden, daß die Prüfungen durchaus sachlich abgehalten werden. Die Behauptung einer Zurücksetzung der katholischen Schüler sei insofern schon ganz ungerechtfertigt, als das Lehrerkollegium zu zwei Dritteln katholisch ist, der Direktor Gerstenberg mit eingeschlossen. Der Verteidiger bittet, dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) zuzubilligen. Der Erste Staatsanwalt widerspricht dem Antrage. Der Gerichtshof beschließt, die Verhandlung zu vertagen und dem Antrage des Angeklagten gemäß, die Religionslehrer Metzner-Culm und Professor Malottka-Culm, welche die vom Angeklagten angeführten Äußerungen über die unhaltbaren Zustände am Gymnasium Culm getan haben sollen, als Zeugen zu laden. Die Verhandlung dieses Falles nahm vier volle Stunden in Anspruch.

— (Gefunden) wurde ein Fahrrad. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute zwei.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,44 Meter, er ist seit gestern um 44 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,12 Meter auf 2,— Meter gefallen.

Thorner Stadttheater.

Eröffnung der Saison.

Früher noch als sonst hat unser städtischer Musentempel seine Pforten unter der neuen Direktion Haßkerl geöffnet. Schon am Sonnabend den 17. September fand die Eröffnungsvorstellung statt, und wenn die Saison hält, was die Eröffnungsvorstellung verhieß, so wird das Theater sich bei seinen neuen Ensemble recht gut stehen. Wenn die erste Vorstellung auch noch kein volles Urteil gestattet, so läßt sich doch schon soviel sagen, daß mit den neuen Elementen ein frischer Zug in unser Schauspiel gekommen ist.

Die Fest-Ouvertüre (Vorspiel zum „Oberon"), dirigiert vom Kapellmeister Fritsch, leitete den Abend ein.

Der Beginn mit Hebbel und zwar gerade mit dem ersten Werke einer reifen Zeit des Dichters, „Herodes und Mariamne" war ein freundliches Omen, das für Thorn eine Ära schönen künstlerischen Wetteifers verkündet. Früher hörte man auf die Frage, warum Friedrich Hebbel nicht oder wenig aufgeführt werde, stets die Antwort: weil er sich nicht recht für die Bühne eignet. Namentlich Heinrich Laube vertrat diese übertriebene Ansicht, weil er forderte, daß ein Werk gleich bühnenfähig geboren wird. Die heutige Zeit steht dem Dichter anders gegenüber. Hebbel hat grundsätzlich keine Anweisungen für Regie und Schauspieler gegeben, sondern die Tätigkeit des Inszenierens ganz dem Theatermanne überlassen, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht. Er hat ja in der Tat sehr oft, besonders in der Jugend Szenen geschrieben, die schwer darstellerisch wiederzugeben sind, aber dramatisch und theatralisch fühlend ist er trotzdem sehr, und der Regisseur muß es nur verstehen, den dramatischen Kern herauszuschälen und aus dem Sinne des Stückes heraus das Szenische aus Eigenem zu finden. Früher waren auch dem Publikum Hebbels Probleme nicht populär und verständlich genug; Motive wie z. B. das der Mariamne erschienen ungeheuerlich, und erst durch Ibsen, den Propagator Hebbelscher Ideen hat sich das Publikum an die „modernen" Motive mehr und mehr gewöhnt. Aufführbar geworden ist Hebbel erst durch den Prozeß, den die deutsche Bühnenkunst in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat. Mit der Regie-Routine ist ihm aber nicht beizukommen, sondern man muß in seinem Geist gewissermaßen innerlich nachdichten, seine Werke szenisch nachempfinden. Die handwerksmäßige Tätigkeit des Regisseurs erhebt sich Hebbel gegenüber zu einer rein dichterischen.

Mit dem am Sonnabend von uns vernommenen Trauerspiel tat der Dichter den großen Schritt von der bürgerlichen zur welthistorischen Tragödie. Das Heidentum wie das Judentum versinken, eine neue Welt, eine neue Sittlichkeit erstehen. Noch werden Menschen als „Uhren" benutzt, aber schon ringt sich in Mariamne das freie Menschentum empor. „Herodes und Mariamne" wurde gewiß nicht mit Rechten kalt genannt; es ist von starkem Leben erfüllt, und sicherlich nicht bloß aus berechnendem Verstande, sondern aus tiefem Innern ist diese glühende Ehetragödie, dies finstere Mißtrauensstück entstanden, dessen dramatischer Bau bewundernswert ist.

Wenn auch die Einzeldarstellungen ungleich waren, so hinterließ die Aufführung doch einen günstigen Gesamteindruck. Angenehm berührte uns sogleich, daß einige gute Sprecher vorhanden sind; das gilt wie von den Herren, so auch von den Damen, soweit sich das beim erstenmal beurteilen läßt. Nicht minder als die Vertreter der Hauptrollen führten sich auch andere Darsteller vorteilhaft ein. Der übrigen Mitwirkenden sei ebenfalls mit Anerkennung gedacht. Die Gesamtszenen waren recht wohlgefällig. So nahm denn diese erste Schauspielaufführung einen Verlauf, der, wie gesagt, weiteres Gutes hoffen läßt. Die rechte „Eröffnungsstimmung" war jedenfalls am Sonnabend erreicht, wie der anhaltende Beifall des Publikums bekundete. S.

„Tiefland." Musikdrama in 3 Aufzügen von Eugen d'Albert.

Ebenso glänzend und, in anbetracht des größeren Aufwandes, den die Oper erfordert, glänzender noch als mit dem Schauspiel, hat sich die neue Leitung unseres Stadttheaters eingeführt mit der Aufführung des Musikdramas „Tiefland", mit dem zugleich eine lange erwartete Neuheit geboten wurde. In „Tiefland", um erst ein Wort über das Werk zu sagen, ist d'Albert nach mehreren mißlungenen Versuchen der Wurf geglückt, eine repertoirfähige deutsche Oper zu schaffen, was seit Wagner nur Humperdink mit „Hänsel und Gretel gelungen war. d'Albert verdankt den Erfolg zum größeren Teil dem etwas düsteren, aber künstlerisch ausgeführten, überaus spannenden Libretto, das einer spanischen Novelle entnommen ist. Die Fabel ist, mit kurzen Worten, daß ein Hirt, Pedro, von den Pyrenäen niedersteigt, um ein Weib, Marta, die Geliebte des reichen Sebastiano, zu freien, und, wie er einst einen Wolf, der in seinen Stall eingebrochen, in hartem Ringen tötete, nun auch den Sebastiano tötet als den Wolf, der schlecht und frech selbst in die Brautkammer einbricht. Die Musik, die d'Albert zu dieser Cavalleria rusticana geschrieben, zeugt zwar nicht von einer musikalischen Persönlichkeit, einem schöpferischen Genius, aber ist von dem Komponisten, der fremde Ideen in origineller Weise zu benutzen versteht und, mit Verzicht auf strengste Stileinheit, Gutes und Wirksames aller Richtungen aufnimmt, den Vorbildern, unter denen auch die neuere italienische Schule nicht fehlt, glücklich nachgebildet und bringt die Stimmung besonders in den dramatischen Szenen überall vertiefend und verstärkend zum Ausdruck. Weniger gelungen erscheint nur die Anwendung des Leitmotivs, dns Sebastiano-Motivs und des einen breiten Raum einnehmenden Wolf-Motivs, das eigentlich nichts sagt, und nur durch seine kunstvolle Verarbeitung von Wert ist. Die glückliche Vereinigung von Ton und Wort, der gediegenen Musik d'Alberts und der sinnigen Dichtung Guimeras in der Bearbeitung von Rudolph Lothar, hat denn auch in „Tiefland" ein Werk geschaffen, das sich sicherlich lange auf der Bühne erhalten wird. Auch in der gestrigen Aufführung hatte die Oper, die auch die Melodie nicht ganz vernachlässigt, einen starken, in der vollendeten Ausführung der Klatschtrioszenen durchschlagenden Erfolg, der nur ein wenig gedämpft wurde durch die wenig glückliche Maske der Darstellerin der „Marta". Im übrigen war die Aufführung in jeder Hinsicht bedeutend und die Erwartungen übertreffend. Alle zehn Rollen waren mit Solisten besetzt, selbst das Klatschtrio Rosalia, Pepa und Antonia, die, dargestellt von der Altistin Fräulein Eckermann und den Operettensängerinnen Fräulein Adalbert und Grete Josepha, der Nachfolgerin Fräulein Hegners, eine künstlerisch abgerundete, vollendete Leistung boten, die zum Erfolge wesentlich beitrug. Im Vordergrunde stand Herr Ernst Roland als „Pedro", der seine Befähigung zum dramatischen Heldentenor in gesanglicher, musikalischer und schauspielerischer Hinsicht, besonders auch in letzterer, in gleich hohem Maße erwies. Fräulein Arndt zeigte als „Marta" eine Auffassung der Rolle, die sich verteidigen ließe; doch würde es sich in dem ohnehin genügsam düsteren Gemälde doch empfehlen, die Tragik nicht zu stark aufzutragen. Gesanglich bot ihr die Partie nur in wenigen Szenen die Gelegenheit, ihr Können zu zeigen; in diesen zeigte sie sich als „Pedros" würdige Partnerin. Eine vorzügliche Leistung bot Fräulein v. Niedeck (Opernsoubrette) rn der Rolle der einfältigen, treuen „Nuri". Der Rolle des „Sebastiano" wurde der Heldenbariton Herr Klinder, der nur die Maske etwas feiner, kavaliermäßiger hätte nehmen können, voll gerecht. Auch die kleineren Partien des alten „Tommaso" und des Mühlenknechts „Moruccio" wurden von den Herren Fruth (Bassist) und Räumelt (Baßbuffo) — beide, wie auch Herr Klinder, Schüler des königl. Kammersängers Görger-Berlin, der in der Direktorialloge anwesend war — vorzüglich gesungen, ebenso die Partie des Hirten „Naudo" von Herrn Bornträger (Tenorbuffo). Der Chor trat gesanglich nicht hervor. Die musikalische Leitung hatte Herr Theaterkapellmeister Fritsch, in dem die Direktion den rechten Mann gefunden zu haben scheint. Das zeigte sich schon am Sonnabend in der glänzenden Wiedergabe der Oberon-Ouvertüre, die alle Motive durchsichtig und fein herausgearbeitet brachte und, an die guten Symphoniekonzerte früherer Zeiten erinnernd, lebhaften Beifall fand. Auch gestern ließ die Interpontierung nichts zu wünschen übrig. Und die Sicherheit, mit der er Ensemble und Orchester in der Hand hielt, läßt, in Verbindung mit seiner musikalischen Befähigung, hoffen, daß die Thorner Oper in diesem Winter, mit so tüchtigen Kräften unter so trefflicher Leitung, auf einer künstlerischen Höhe stehen wird, die auch die Beachtung weiterer Kreise findet. Denn auch das aus der Kapelle der 61er gebildete Orchester, das Herr Fritsch, um den Absichten des Komponisten gerecht werden zu können, bedeutend verstärkt hat, verdient hohe Anerkennung. Auf der Höhe der übrigen Leistungen stand auch die szenische Ausstattung, mit schönen Lichteffekten, die der bewährten Hand des Herrn Theatermeisters Führ anvertraut war. So ist der erste Eindruck, den wir gewonnen: daß wir, wenn auch einzelnes hinter dem Ideal zurückbleiben muß, eine Oper haben werden, wie wir sie bisher in gleicher Vollkommenheit noch nicht gehabt. Und die Ovation, die Herrn Haßkerl am Schluß bereitet wurde, galt nicht nur seiner Spielleitung, sondern mehr noch seinen künstlerischen Bestrebungen als Direktor, die in der „Tiefland"-Aufführung ihre sichere Bestätigung gefunden. h.

Mannigfaltiges.

(Zu dem Brand in Storkow,) bei dem der Lehrer K. den Tod fand, schreibt der Lehrerverein von Storkow und Umgegend den Zeitungen, es sei gerichtlich festgestellt, daß Selbstmord und Brandstiftung nicht nachgewiesen werden konnten. Die Beerdigung des K. ist demnach auch mit allen kirchlichen Ehren erfolgt. Ebenso sei amtlich festgestellt, daß keinerlei Anzeige oder Verfahren gegen den Verstorbenen vorgelegen habe. Die Ursache des verhängnisvollen Brandes ist noch gänzlich unaufgeklärt.

(Der vielbesprochene Prozeß des Generals v. Gagern) hat nunmehr eine neue Klage zur Folge gehabt. Das Breslauer Landgericht erläßt die öffentliche Zustellung der Ehescheidungsklage des Oberstleutnants Klemens Meersmann gegen seine Gattin Marie geb. Möller, die augenblicklich unbekannten Aufenthalts ist, wegen Ehebruch. Frau Oberstleutnant Meersmann ist, wie erinnerlich, die Dame, die von dem General v. Gagern Erziehungsbeiträge für ihre Kinder forderte, als deren Vater sich der General bekannte.

(Ein eigenartiger Unfall) traf einen Maurermeister aus dem Dorfe Esch im Taunus. Als er nach seiner Arbeitsstätte in einem Nachbardorfe fahren wollte, sprang ihm ein Rehbock mit solcher Wucht in das Fahrrad, daß er heruntergeschleudert wurde und erhebliche Verletzungen erlitt, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

(Das Defizit der Wiesbadener Gewerbeausstellung von 1909) beträgt etwa 50 000 Mark. Die Zeichnung des Garantiefonds hatten fast ausschließlich kleine Handwerker übernommen. Nun hat der Schneidermeister Jureit-Frankfurt 43 000 Mark zur Entlastung der Garantiefondszeichner gestiftet.

(Manöverunfälle.) Oberstleutnant zur Nedden, Kommandeur der Kriegsschule Engers, stürzte im Manövergelände mit dem Pferd und erlitt einen schweren Schädelbruch. — Bei Fulda stürzte auf einem Patrouillenritt ein Darmstädter Dragoner beim Nebel in

(Durch den Einsturz eines Kirchturmes getötet.) In Duerrenbach bei Weißenburg i. Els. stürzte Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr der Turm der neuerbauten katholischen Kirche ein. Ein Arbeiter wurde getötet, während drei andere schwer und mehrere leichter verletzt aus den Trümmern hervorgezogen wurden.

(Typhusepidemie in Brüssel.) In Brüssel herrscht seit langem eine Typhusepidemie, deren die Ärzte vergebens Herr zu werden sich bemühen. Die Stadtbehörden haben den Blättern Schweiggebot auferlegt, wohl mit Rücksicht auf die Weltausstellung, deren Besuch man sich doch nicht selber unterbinden will.

(Raubmord in Bona.) Aus Bona, Algerien, wird gemeldet, der bei einem Bergwerksunternehmen angestellte Landwehrmajor Poutrel wurde von Arabern erschossen und einer Geldkasse beraubt, in der sich eine zur Zahlung von Löhnen bestimmte Summe von 12 000 Francs befand.

Neueste Nachrichten.

82. Versammlung der Naturforscher und Ärzte.

Königsberg, 19. September. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und Teilnehmer wurde heute Vormittag in der großen Festhalle des Tiergartens die 82.. Versammlung der Naturforscher und Ärzte mit einem Kaiserhoch eröffnet. Begrüßt wurde die Versammlung durch den Oberpräsidenten von Windheim namens der Staatsregierung, durch Oberbürgermeister Körte namens der städtischen Körperschaften, den Prorektor der Albertusuniversität und des Landesrat Passarge in Vertretung des Landeshauptmanns. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm übersandt. Nachdem der Vorsitzer gedankt, der Toten des verflossenen Jahres, besonders des Prof. Koch gedacht hatte, begannen die wissenschaftlichen Vorträge.

Stiftung.

Berlin, 19. September. Ein Patriot, der nicht genannt sein will, gab zu der 25 000 Mark-Stiftung des Kriegsministeriums für die Oktoberflugwoche 15 000 Mark als zweiten Preis, dagegen zog Graf Zeppelin die von ihm gestifteten 10 000 Mark zurück. Mithin erhöht sich der Gesamtbetrag der Preisgelder um 5000 Mark auf 75 000 Mark.

Der zweite Attentäter von Friedberg.

Berlin, 19. September. Der zweite an dem Friedberger Bomben-Attentat beteiligte Bursche, der 20jährige Dachdeckerlehrling Paul Werner, ist in Barmen verhaftet und nach Friedberg gebracht worden. Er wurde in einem Restaurant von Schulkollegen erkannt. Er besuchte die Schule bis Unterprima und beschäftigte sich schon lange Zeit mit Chemie. Aufgrund seiner chemischen Kenntnisse und da er später auch das Schlosserhandwerk erlernt hatte, konnte er leicht Bomben anfertigen. In seinem Besitz wurden ungefähr 80 Mark gefunden und auf den Namen Karl Mohr lautende Papiere; diese sind, wie er gestand, gestohlen.

Barmen, 19. September. Der hier verhaftete Paul Werner, der an dem Friedberger Bombenattentat beteiligt war, hat ein Geständnis abgelegt. Er sagte aus, daß er von seinem Mitmissetäter, der sich damals erschoß, verführt worden sei. Die Bombe habe er, Werner, fabriziert. W. ist der Sohn eines gutsituierten Bäckermeisters, in Kaiserslautern (Pfalz) gebürtig. Er habe sich in Frankreich und Belgien aufgehalten. Gestern ist er nach Gießen überführt worden.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Berlin, 19. September. Als Hehler des jugendlichen Scheckräubers Konrad, der in der vorigen Woche zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist, ist jetzt dessen Onkel, der 34jährige Arbeiter Herlitz, festgenommen worden. Er bestreitet entschieden, mit dem Scheckraub etwas zu tun zu haben, gibt aber zu, daß er mit dem Konrad eine Italienreise gemacht habe.

Berlin, 19. September. Vorige Woche wurde gemeldet, daß in der Wiesenstraße ein Dienstmädchen überfallen worden sei. Der Täter habe in der Wohnung der Herrschaft den Schreibtisch erbrochen und für 1500 Mark Schmucksachen gestohlen. Neuerdings stellt sich heraus, daß das Mädchen den Überfall fingiert habe, und daß es den Raub mit ihrem Geliebten verübt habe. Beide sind jetzt verhaftet worden.

Wien, 19. September. Beim Abstieg von der Zugspitze stürzte das Mitglied des Münchener Orchestervereins Guthe ab. Die schrecklich verstümmelte Leiche wurde nach Ehrwald gebracht.

Brüssel, 19. September. Hier wurde gestern der deutsche Postbeamte Strung verhaftet, der vor einigen Tagen in Koblenz 8000 Mark entwendet hatte.

Prof. Theob. Fischer †.

Marburg, 19. September. Der bekannte Geograph und Forschungsreisende Geh. Regierungsrat Prof. Theob. Fischer ist gestorben.

Ein Attentat auf den Statthalter.

Wien, 19. September. Als nach 7 Uhr abends ein Privatautomobil des Statthalters Grafen von Kielmansegg auf der Rückfahrt vom Wiener Neustädtischen Platz die Laxenburger Straße passierte, durchbohrte eine Gewehrkugel die gläserne Schutztafel ohne jemand zu verletzen. In dem Automobil saßen der Statthalter, seine Gemahlin und deren Neffe.

Die angeblichen deutschen Spione in Moskau freigelassen.

Moskau, 19. September. Zwei vor kurzem in Haft genommene deutsche Offiziere sind am 15. September wieder freigelassen worden.

Die griechische Nationalversammlung.

Athen, 19. September. Wie die Blätter melden, hat der König erklärt, er werde einer Umwandlung der Nationalversammlung in eine Constituante niemals seine Zustimmung geben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 19. September 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. hochbunter 772—793 Gr. 201—201½ Mk. bez.
inländ. bunter 726—793 Gr. 191—200 Mk. bez.
inländ. roter 780—793 Gr. 160—200 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 143½ Mk. bez.
per Oktober—November 144½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 143½ Mk.
inl. 702—756 Gr. 142½ Mk. bez.

Gerste unverändert.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 137—145 Mk.

Rohzucker. Tendenz: weichend.
Rendement 88% f. Neufahrw. 11,75 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,00—8,50 Mk. bez.
Roggen- 7,85—8,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Sept.	17. Sept.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,10	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,95
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	92,40	92,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	83,25	83,25
Preußische Konsols 3½%	92,30	92,40
Preußische Konsols 3%	83,20	83,20
Thorner Stadtanleihe 4%	100,—	100,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	94,50	94,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	88,80	89,—
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	80,75	80,60
Rumänische Rente von 1894 4%	92,50	91,30
Russische unifizierte Staatsrente 4%	94,75	94,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,20	95,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,30	186,90
Deutsche Bank-Aktien	255,80	255,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,90	198,80
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,25	127,40
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	284,50	285,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	236,25	235,25
Harpener Bergwerks-Aktien	199,75	198,25
Laurahütte-Aktien	177,70	177,90
Weizen loko in Newyork	103⅞	103¼
„ September	203,75	199,50
„ Oktober	201,—	197,50
„ Dezember	201,75	198,50
„ Mai 1911	207,57	205,50
Roggen September	149,75	149,25
„ Oktober	151,—	151,—
„ Dezember	154,25	153,50
„ Mai	161,25	160,25
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅞%

Königsberg, 19. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 76 inländische, 147 russische Waggons exkl. — Waggon Kleie und — Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 19. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 766 mm.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	19.	1,44	17.	1,88
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	17.	1,62	16.	1,79
	Chwalowice	17.	2,—	16.	2,12
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Ein gutes Wort zur rechten Zeit. In einer Gesellschaft, in der sich auch Damen befanden, zog ein junger Mann deren Aufmerksamkeit mißliebig auf sich, er schwängert die Luft mit dem pestialischen Qualm einer schlechten Zigarette, worüber sich schließlich auch die Herren moquierten. Ein älterer Herr, dem das böse, wenn auch unbeabsichtigte Spiel denn doch zu bunt wurde, nahm den geschmacklosen Jüngling bei Seite, hielt ihm sein Zigarettenetuis anbietend entgegen und sagte ernst, aber wohlwollend zu ihm: „Es ist ebenso taktlos wie gefährlich für andere Menschen wie für Sie, Ihre Zigaretten zu ertragen oder gar zu rauchen. Lassen Sie diesen Frevel sein." — „Bitte," fuhr er freundlich fort, „rauchen Sie eine Salem Aleikum. Wo deren Rauch die Luft erfüllt, ist diese veredelt und die Anwesenden sind von einem Salemraucher entzückt und suchen seine Nähe.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gott schenkte uns heute ein

gesundes Töchterchen.

Schönsee den 17. September 1910.

Bürgermeister **Waage** und Frau **Magdalene,** geb. **Gratopp.**

Statt Karten.

Marynia Grochowalska
Stanislaw Malicki

Verlobte

Danzig-Langfuhr — *Thorn,*

im September 1910.

Für die vielen Beweise der Güte und Teilnahme anläßlich meines 90. Geburtstages sage hiermit Allen meinen herzlichsten Dank.

A. Nasilowski.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **J. Biesenthal,** Inhaberin **Frieda Lewinski** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

20. Oktober 1910,

vormittags 10 Uhr, vor dem königl. Amtsgericht in Thorn — Zimmer 22 — anberaumt.

Thorn den 14. September 1910.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 20. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an, werde ich in den Räumen der Frau **Nicolai,** Mauerstr. 62/64, nachstehende fast neue Gegenstände:

Bettgestelle mit Matratzen u. Betten, Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Garnitur mit Umbau, Spiegel, Tische, Stühle, Sophas, Kleiderspinde, 1 Flurgarderobe, kleine Tischchen, Tischlampen, diverse Bilder, Figuren, Nippessachen u. Vasen, Gardinen, Portièren, Teppiche, 5 Biersäulen, 5 Reduzierventile, 70 Frisierkämme

zwangsweise versteigern.

Im Anschluß hieran werde ich: **1 Konzertflügel, 1 Schreibmaschine (System „Remington Sholes")** öffentlich meistbietend freiwillig versteigern.

Thorn den 17. September 1910.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. September 1910, vormittags 10 Uhr, werde ich **hier, Brückenstraße 9,** auf dem Hofe der Speditions-Firma **Rud. Asch:**

ca. vierzig Stück echte, elegant gerahmte Oelgemälde moderner Meister

öffentlich meistbietend freiwillig versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 20. September 1910, vormittags 10 Uhr, werde ich im Saale der Frau **Nicolai,** hier, Mauerstr. Nr. 62:

einen großen Posten verschied. Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder

öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Genossenschaft zur Vorbereitung einer Ueberlandzentrale für das Culmer Land hat in der Generalversammlung am 14. Juni 1910 die Satzungen für die „Ueberlandzentrale Culmer Land" angenommen.

Nach § 9 der Satzungen ist der Geschäftsanteil auf 10 Mk. (früher 100 Mk.) und die Haftsumme auf 200 Mk. (früher 500 Mk.) festgesetzt worden.

Ueberlandzentrale Culmer Land.

Dr. Strübing. Hasbach.

Anständiges Logis mit guter Pension, kräftiger Mittagstisch à 60 Pfg. zu haben **Strobandstraße 4, 1.**

Zurückgekehrt Dr. Tarnowski,

Spezialarzt f. Frauenkrankheiten und Chirurgie,

Thorn, Brückenstraße 11. Telephon 467.

Wichtig für alle Waisenräte und Vormundschaftsbehörden.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben

Leitfaden für Waisenräte u. Waisenpflegerinnen

von Amtsrichter **A. Koepke,** Vormundschaftsrichter in Allenstein.

60 Seiten Oktav mit Sachregister **Preis 1 Mark.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsend. von 1,05 Mk. franko von der **Verlagsbuchhandlung J. Koepke, Neumark Wpr.**

Drainröhren, poröse Wand-Platten, 33×20×6,5 cm, **Balkonziegel, Lochziegel, Deckensteine, Biberpfannen** liefert sofort **Heinrich Lüttmann,** G. m. b. H., Waldstr. 43.

Petkuser Saat-Roggen hat preiswert abzugeben **M. Radt.**

Speckfettes Fohlenfleisch

Roßschlächterei Kohlschmidt, Coppernikusstraße 8, — Telephon 565.

Stellengesuche

Gebild. junger Mann sucht während der Abendstunden Beschäftigung in techn. oder kaufm. Bureau mit Zeichn., Rechn. oder Buchführungsarbeiten. Angebote unter **4355** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Stellung als **Kinderfräulein eventl. einfache Stütze,** Bromberger Vorstadt bevorzugt. **Metzger,** bei Herrn **Jacobi** in **Podgorz.**

Feingebildete junge Dame mit guter Handschrift, kaufm. Kenntnissen, sprachkundig und gewandt, **sucht** für die Nachmittagsstunden **Beschäftigung** in schriftlichen Arbeiten, ganz gleich welcher Art eventl. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Gefl. Angebote unter **A. V. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen, 17 Jahre alt, mit leichten Kontorarbeiten, Lohn- und Krankenkassenwesen vertraut, sucht zum 1. Oktober 1910 gegen kleine Vergütigung Stellung im Kontor. Gefl. Angebote unter **A. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Besseres sauberes Mädchen, die gut kochen kann, **sucht Aufwartestelle** zum 1. Oktober d. Js. für den ganzen Tag. Gefl. Anerbieten unter **K. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Zwei Friseurgehilfen sucht von sofort **B. Araczewski.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.

Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung **Bachestraße 16.**

---

1 Tischlergesellen, welchem an dauernder, selbständiger Beschäftigung liegt, mit eigenem Werkzeug, auf Stück stellen ein **Gebr. Leitreiter,** Geldschrankfabrik, **Hohensalza.**

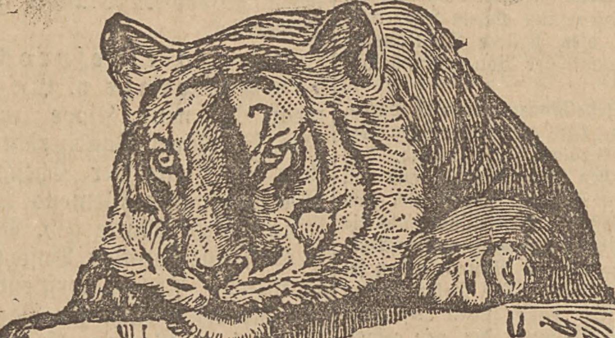
Saub. Aufwartemädchen für den gz. Tag verl. **Anna Brock,** Talstr. 23, 2 Tr.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Kl. 223. Lotterie

hat planmäßig bei Verlust des Anrechts bis zum **3. Oktober, abends 6 Uhr,** zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet am **7. und 8. Oktober** statt.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstraße 4.



C. G. Dorau, Thorn,

Altstädt. Markt 14,

neben dem kaiserlichen Postamt.

Gründung **1854** Gründung.

empfiehlt:

Pelz-Kolliers	4, 6, 9, 15—18 Mk.
Pelz-Kragen	21, 27, 30—250 „
Pelz-Muffen	4.50, 6, 9, 15—140 „
Pelz-Mützen	12, 15, 18, 20—36 „
Damen-Pelze	100, 150, 200, 250 „
Damen-Jacken	100—150 „
Herren-Pelze	100, 150, 200, 250 „
Pelz-Joppen	60, 70—150 „
Ziegen-Decken	4—13.50 „
Angora-Decken	von 9 Mk. an.
Wagen-Decken	m. Tuchbezug von 65 Mk. an.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie **Bestellungen nach Mass** sauber und sachgemäss. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Prompter Versand!

Graham-Brot

für Magen- und Zuckerkranke!

Nur echt in Originalpackung à 25 Pf.

Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen! Patentamtlich geschützt!

Max Szczepanski, Katharinenstr. 12.

Die besten

Hauptriemen

für

Dresch-Apparate

sind

Diamant- Balatariemen.

Fischer & Nickel,

Tilsit. Danzig. Stettin.

Zahlreiche Referenzen über langjährige Betriebsdauer aus landwirtschaftlichen Kreisen.

Zuverlässiger Portier für herrschaftliche Häuser wird zum 1. Oktober d. Js. verlangt. Angebote unter **A. Z. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeitsbursche verlangt **Viktoria-Park.**

Ein Arbeitsbursche und ein **Lehrling** können sich melden. **P. Blasejewski,** Bürstenfabrik, Elisabethstr. 11.

Ordentlichen **Laufburschen** verlangt sofort. **R. Engelhardt,** Kirchhofstr.

Laufbursche wird verlangt **Oskar Klammer.**

Einen ordentlichen **Laufburschen** verlangt **Gustav Meyer.**

Tücht. Mädchen für die Küche bei gutem Lohn vom 1. Oktober gesucht. **Gross,** Ulanen-Kasino. Daselbst können sich **junge Mädchen,** die das Kochen erlernen wollen, melden.

Zum sofortigen Antritt eine **Kontoristin** gesucht, welche schon einige Jahre im Kontor tätig war. Kenntnis der Stenographie erwünscht. Gehalt 50 Mark monatlich. Schriftliche Meldungen unter **Z. L.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Einen Laufburschen auf halbe Tage verlangt Culmerstr. 1, 2 Tr.

Lehrmädchen für Geschäft sofort gesucht. **S. Kornblum.**

Suche zum 1. Oktober **eine Kassiererin. Kaiser-Automat.**

Empfehle für Hotel und Restaurant Kellner, Kochmamsell mit guten Zeugnissen und Hausdiener. Suche Büfettfräulein. **Wanda Gniatczynski,** Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 35. — Telephon 591. —

Empfehle Köchinnen und Mädchen für all., welche gut kochen können, ferner Stubenmädchen, welche glanzplätten und nähen können, sowie Kinderfräulein, welches die Haushaltungsschule besucht hat. Suche Aufwärterin. **Wanda Kremin,** Stellenvermittlerin, **Thorn, Coppernikusstraße 27, 1.**

Lehrmädchen für mein Putzatelier sofort gesucht. **S. Kornblum.**

Ziegelei-Park.

Dienstag den 20. September:

Grosses Kaffeekonzert

Heute großes Extra-Programm.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Eintrittspreise wie bekannt.

Ein tüchtiges, ordentliches **Mädchen für alles,** sowie ein zuverlässiges **Kindermädchen** per 15. Oktober gesucht. **Gerstenstraße 17, 1.**

Empfehle Mädchen, die kochen können mit guten Zeugnissen. Suche perfekte Köchin. **Laura Mroczkowski,** Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 73.

Frauen zum Flaschenspülen u. einen Arbeitsburschen verlangt **A. E. Pohl.**

Geübte Arbeiterin zum Ändern von Kostümen und Kostümröcken **sofort** bei hohem Lohn gesucht.

Hedwig Strellnauer, Inh.: **Julius Leyser,** Breitestr. 30.

Suche zum 15. Oktober **sauberes Mädchen,** welches gut kocht, mit langjährigen Zeugnissen, auch durch Vermittelung. Frau **Goetschel,** Brückenstr. 5, 1.

Ev. schulfr. Mädchen f. vormittags sucht **Hildebrandt,** Baderstr. 11, 3.

Aufwartung gesucht von sof. **C. Brede,** Gerechtestr.

Ein sauberes, anständiges **Aufwartemädchen** für den ganzen Tag gesucht. **Mellienstraße 79, 2.**

Sauberes Aufwartemädchen kann sich melden **Bachestr. 11, 1, l.**

Zuverläss. saub. Aufwärterin sofort gesucht Mellienstr. 112 a, pt., r.

Aufwartemädchen für den Vormittag von sofort verlangt Talstr. 31, 3 Tr.

Aufwärterin für vormittags gesucht Mellienstraße 136, 2.

Geld u. Hypotheken

6000 Mark werden zu zedieren gesucht. Angebote unter **F. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Möbel sowie **ganze Nachlässe** werden zu höchsten Preisen gekauft **Bachestr. 16.**

Eine gut erhaltene **Bretterbude,** zirka 3—4 m lang, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis unter **W. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Altes Gold u. Silber, Brillanten, künstl. Gebisse u. Altertümer kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldwaren-Werkstatt, Brückenstraße 12.

Gut erhaltener, leichter **Rollwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhaltene Waschtoilette und zwei Nachttische zu kaufen gesucht. Angebote unter **N. N. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Ein Stehpult billig zu verkaufen. Zu erfragen **Brückenstr. 34, Kontor.**

Verschied. gebr. Möbel zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Suche ein guterhaltenes **franz. Billard** zu kaufen. **Café National,** Brombergerstr. 98.

---

3 fast neue Bettgestelle (neues Fasson) wegen Aufgabe der möbl. Wohnung zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Plüschgarnitur billig zu verkaufen **Culmerstr. 5, 1 Tr.**

Stadt-Theater.

(Direktion: Hugo Haßkerl.)

Dienstag den 20. Septbr. 1910, abends 8 Uhr: Neu einstudiert! Neu einstudiert!

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von Fr. Lehár.

Donnerstag den 22. Septbr. 1910, abends 8 Uhr: Novität! Zum 2. male!

Tiefland.

Musikdrama in 3 Aufzügen von Eugen d'Albert.

Fast neue Schneider-Nähmaschine, versch. Möbel u. a., Schneider-Utensilien billig zu verk. **Altstädt. Markt 12, 2.**



Mehrere **Ferkel** 6 Wochen alt, zu verkaufen **A. Gabert,** Bachau, Kr. Thorn.

Fast neues Grammophon billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhaltenes **Fahrrad** steht spottbillig zum Verkauf. **M. Borzeskowski,** Culmer Chaussee 88.

Ein franz. Billard, 1,30 br., 2,30 lang, mit sämtl. Zubehör, sehr gut erhalten, steht sehr billig zum Verkauf. **F. Osienski,** Culm, Café Metropole.

Wohnungsgesuche

Suche eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube und Küche, womöglich in der Stadt, zum 1. Oktober zu beziehen. Angebote unter **F. 67** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine ältere propere Frau sucht sofort oder zum 1. Oktober eine **freundl. unmöbl. Stube** zu mieten. Angebote unter **A. S. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote



In meiner Villa ist vom 1. Oktober ab **die erste Etage,** bestehend aus 4—5 Zim., Küche, Mädchenstube, Badeeinrichtung, Kellergelaß usw., zwei Balkons, zu vermieten **Wilhelm Franke,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 58.

Gut möbl. Balkonzim. (sep. Eing.) v. 1. 10. zu verm. Bachestr. 12, 1.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. zu vermieten **Bäckerstr. 47, 1.**

Gut möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermieten **Schuhmacherstr. 1, 2.**

M. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Lose

zur Geldlotterie zum besten des Germanischen Museums in Nürnberg, Ziehung am 20. Oktober cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,30 Mk., zu beziehen durch **Dombrowski,** königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer seine Frau lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Henkels** Buch „**Ehe ohne Kinder**" geg. 50 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser, Berlin-Pankow 377.**

Über 600 vermög. Damen wünschen **baldige Heirat.** Ernste Reflekt., wenn auch ohne Vermög. (Branche, Konfess. gleichgiltig), wollen sich melden bei **L. Schlesinger, Berlin 18.**

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Landwirtschaftsminister und die Fleischteuerung.

Die **Antwort**, die der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer **an den Vorstand des deutschen Fleischerverbandes** gerichtet hat, hat nach der „Allg. Fleischerztg." folgenden Wortlaut:

Die durch die preußische Viehzählung vom 1. Dezember 1909 festgestellte **Abnahme des Rindviehbestandes** in den jüngeren Altersklassen hat mir bereits vor einiger Zeit Veranlassung gegeben, den Landwirtschaftskammern die tatkräftige **Förderung der Viehwirtschaft dringend ans Herz zu legen** und ihnen eine Reihe von Maßnahmen zu empfehlen, durch die eine größere Stetigkeit in der Versorgung des Marktes mit Schlachtvieh aller Art erreicht werden soll. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Landwirtschaft sich ihrer Aufgabe, die in dem Rindviehbestande entstandene Lücke wieder auszufüllen, nachdrücklichst annehmen wird. Wenn auch in den letzten Monaten gegenüber dem Vorjahre ein **geringeres Minderangebot an Schlachtrindern** und ein etwas beträchtlicherer Minderauftrieb von Kälbern auf den Hauptschlachtviehmärkten zu verzeichnen war, so ist diese Minderzufuhr durch den **Mehrauftrieb von Schweinen und Schafen** vollkommen ausgeglichen. Demgemäß weist auch die Menge des durch die inländischen gewerblichen Schlachtungen dem Konsum zugeführten Fleisches im ersten Halbjahr 1910 gegenüber dem gleichen Zeitraume von 1909 noch eine Steigerung von 20,114 Kilogramm auf 20,275 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung auf. Von einem Mangel an Schlachtvieh und Fleisch, einer **Fleischnot kann hiernach nicht gesprochen** werden.

Wenn sich die **Preise** für Schlachtrinder und -kälber im laufenden Jahre gegenüber 1909 nach den Ergebnissen der Preisnotierung an den Märkten **erhöht** haben, so ist diese Erhöhung **nur zumteil eine sachliche.** Zum anderen Teil sind die höheren Preisnotizen auf das die wirklich gezahlten Preise **schärfer erfassende neue Notierungsverfahren** zurückzuführen und daher nur scheinbare. Nach den neuesten Marktberichten hat im August dieses Jahres bereits ein Mehrauftrieb auch auf dem Rindermarkte stattgefunden, es ist daher anzunehmen, daß die **Preissteigerung** für Rinder, der übrigens ein Sinken der Schweinepreise entsprechend dem verstärkten Angebot gegenübersteht, **gegenwärtig den Höchststand erreicht** hat, und da in Bälde das Fettvieh von den Weiden auf den Markt gelangen wird, läßt sich **für die nächste Zukunft eine Erleichterung der Marktlage erwarten.** Die **Gestaltung der Fleischpreise** dieses Jahres hat sich den Viehpreisen nicht überall angepaßt und weist auffallende **Verschiedenheiten** auf. Neben örtlichen Preisrückgängen werden Preiserhöhungen für alle Fleischgattungen durch die Statistik in zahlreichen Marktorten nachgewiesen, die Lage des Fleischmarktes ist daher keine gleichmäßige.

Immerhin muß für die von erheblichen Preissteigerungen getroffenen Ortschaften angesichts der schon vordem vorhandenen hohen Fleischpreise eine **Teuerung des Fleisches zugegeben** werden. Ich bin gern bereit, die Bestrebungen, die eine **Milderung dieser Teuerung** bezwecken, **zu unterstützen,** vermag jedoch denjenigen **Anträgen,** die eine **Aufhebung oder Einschränkung der veterinärpolizeilichen Schutzmaßnahmen** über die Einfuhr von Vieh aus dem Auslande befürworten, **nicht zu folgen,** weil damit eine **vermehrte Seuchengefahr** für die inländischen Viehbestände verbunden und die weitere Steigerung der Viehhaltung in Deutschland in Frage gestellt wäre. Dadurch würde die Gefahr hervorgerufen, daß die **künftige Fleischversorgung Deutschlands vom Auslande abhängig** würde, was im Interesse der jederzeitigen Sicherstellung der Volksernährung unter allen Umständen vermieden werden muß. Wenn der Vorstand namentlich die Erleichterung der Vieheinfuhr aus Dänemark und den Niederlanden empfiehlt, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß eine solche Einfuhr aus **Dänemark** schon jetzt in steigendem Umfange stattfindet, daß sie aus den **Niederlanden** wegen der dort immer wieder auftretenden Maul- und Klauenseuche aus ernsten veterinärpolizeilichen Gründen nicht gestattet werden kann, und daß endlich aus beiden Ländern eine Einfuhr von Fleisch ungehindert und in erheblichem Maße erfolgt. Die Erleichterung der Viehausfuhr aus diesen Ländern würde nur zu einer **Einschränkung der Fleischeinfuhr** führen und daher weder dem Fleischverbrauch Deutschlands vermehrte Fleischmengen bringen, noch auf die Gestaltung der Preise ermäßigend einwirken, weil sowohl der Viehbestand wie die Höhe der Viehpreise in beiden Staaten eine erhebliche Vermehrung der Einfuhr ausschließen.

Auch von der **Aufhebung der Zölle auf Futtermittel,** die zudem mit Rücksicht auf die Lage der Reichsfinanzen schwerlich ausführbar sein würde, ist eine Beseitigung der augenblicklichen Fleischteuerung umso weniger zu erwarten, als ein Futtermangel gegenwärtig nicht vorhanden, im Gegenteil, der reichliche Futtervorrat zumteil die schwächere Beschickung der Rindviehmärkte herbeigeführt hat. Ebensowenig würde eine **Herabsetzung der Tarife** für die Beförderung von Vieh auf Eisenbahnen einen Einfluß auf die Bildung der Fleischpreise ausüben können. Wie eine hier vorgenommene Berechnung ergeben hat, würde eine Herabminderung dieser Tarife auf die Hälfte der geltenden Sätze den Preis für ein Kilogramm Fleisch nur um etwa einen Pfennig verbilligen können und daher sicher bei der Preisbildung nicht in die Erscheinung treten.

Ob ein Sinken der Fleischpreise durch die Herabsetzung der sonstigen den Verkehr mit Vieh und Fleisch belastenden Gebühren und Kosten, namentlich der **Schlachthofgebühren** und der **Fleisch- und Trichinenschaukosten,** zu erreichen sein wird, werde ich eingehend prüfen. Dabei verhehle ich mir indessen nicht, daß es bei der Geringfügigkeit der in betracht kommenden Beträge in hohem Grade zweifelhaft sein muß, ob damit eine merkbare Einwirkung auf den Fleischpreis zu erzielen sein wird. Wenn sich dieser Weg als ungangbar erweisen sollte und wenn wider Erwarten ein Rückgang der gegenwärtigen Vieh- und Fleischpreise nicht eintreten und der Marktauftrieb dauernd nachlassen sollte, werde ich **weitere Maßnahmen** zur Sicherung der Fleischversorgung ins Auge fassen. Für diesen Fall wird in erster Linie erwogen werden müssen, ob und unter welchen Voraussetzungen auf eine Erleichterung der Einfuhr von **Fleisch,** die vom Standpunkte der Veterinärpolizei gegenüber der Einfuhr von lebendem Vieh weniger Bedenken erregt, Bedacht genommen werden könnte.

von Schorlemer.

Arbeiterbewegung.

Der **Ausstand der Bremer Fuhrleute** wurde am Sonnabend früh, nachdem die Arbeitgeber eine weitere Lohnerhöhung von fünfzig Pfennig zugebilligt hatten, für **beendet** erklärt.

Infolge der Drohung von 12 000 Arbeitern der **vereinigten Cambrian-Kohlengruben,** am Montag in den Ausstand zu treten, fand am Sonnabend eine Beratung von Delegierten des ganzen Kohlengebiets von Süd-Wales statt. Es wurde beschlossen, über die **Frage des Generalstreiks** im ganzen Kohlenrevier eine **Abstimmung** zu veranstalten. Die Angelegenheit ist dadurch entstanden, daß 75 Arbeiter in der Ely-Grube der vereinigten Cambrian-Kohlengruben streikten, worauf die Arbeitgeber die übrigen 700 Leute der Grube aussperrten. Daraufhin verabredeten sämtliche in dem genannten Werk beschäftigte Arbeiter, den Sympathiestreik anzudrohen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 18. September. (Verschiedenes.) Der katholische Lehrerverein für Culmsee und Umgegend hielt am Sonnabend im Zentralhotel eine zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzer, Herrn Rektor Zelazny, wurde von der Einladung und Tagesordnung der in Dirschau stattfindenden Provinzialversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens Kenntnis genommen. Hierauf wurden die von den Zweigvereinen zur Versammlung gestellten Anträge beraten. Zu Vertretern wurden bestimmt die Herren Semrau-Bruchnowo, Rutkowski-Bruchnowko, v. Senftleben-Biskupitz, Gorski-Obromb und Gorny-Swierczynko. — In der am Sonnabend im Zentralhotel abgehaltenen Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins hielt Herr Hauptlehrer Ohm-Dubielno einen Vortrag über die vom deutschen Flottenverein veranstaltete Lehrerfahrt. — Die 1080 Morgen große Besitzung des Gutsbesitzers Herrn Fiedemann in Kielbasin ist für 340 000 Mark in den Besitz des Herrn Kürbis aus Graudenz übergegangen.

Schönsee, 18. September. (Das Gesamtbild von Schönsee und Neuschönsee) hat sich in den letzten beiden Jahren in überraschender Weise verändert. Außer den vielen schmucken Ansiedlergehöften und dem architektonisch besonders wirksamen Gebäude der landwirtschaftlichen Winterschule sind an der Grenze beider Gemeinden mehrere schöne Geschäftshäuser entstanden, die im Halbkreise einen großen Platz umgeben; diese Fläche wird nach der bevorstehenden Vereinigung von Schönsee und Neu-Schönsee einen zweiten Marktplatz bilden. Ein in großem Stil angelegtes Gasthaus, dessen Baukosten auf rund 70 000 Mark veranschlagt sind, läßt die Ansiedlungskommission jetzt durch Herrn Zimmermeister Michel errichten.

Briesen, 14. September. (Schwerer Unfall.) Gestern Nachmittag um $4^1/_2$ Uhr fiel das fünfjährige Kind Gertrud Barke, Tochter des Arbeiters Hermann Barke aus einem Bodenfenster aus dem dritten Stock des Anton Kaminski'schen Hauses in der Oberwallstraße auf das Zementpflaster des Hofes und starb an den erlittenen Verletzungen um $11^1/_2$ Uhr nachts. Das Kind hatte, während die Mutter im Holzstalle beschäftigt war, nach Angabe anderer Kinder einen Stuhl mit der Lehne gegen das niedrige Bodenfenster gestellt, sich auf diesen gesetzt und stürzte rücklings durch das Fenster.

Briesen, 18. September. (Leere Wohnungen.) Die rege Baulust, welche in den letzten Jahren in unserer Stadt herrschte, hat leider dazu geführt, daß in diesem Herbst eine große Zahl von Wohnungen leer stehen bleibt. Viele Hausbesitzer verlieren 25 bis 33 Prozent ihrer bisherigen Mietseinnahmen.

tr **Pfeilsdorf,** 18. September. (Jubiläum. Blutvergiftung.) Herr Lehrer Kriesel in Köngl.-Neudorf feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Gemeinde ließ dem Jubilar eine wertvolle Bowle, der Kriegerverein zwei schöne Büsten von Mozart und Beethoven und der Lehrerverein eine prachtvolle Reproduktion des Lebrunschen Gemäldes „Mutter und Kind" als Angebinde überreichen. — Eine Blutvergiftung zog sich der Ansiedler Richard Hahn von hier zu, indem er sich auf eine offene Wunde Brennspiritus goß. Durch eine sofort vorgenommene Operation konnte der Arzt zum Glück jede Lebensgefahr beseitigen.

rr **Culm,** 18. September. (Verschiedenes.) Einen schweren Unfall erlitt beim Radfahren der Beamte der Ostbank Zander von hier. Als dieser in schnellem Tempo die steile Wasserstraße passierte, zerbrach das Vorderrad; dadurch fiel er dermaßen auf das Pflaster, daß die Vorderseite des Kopfes gespalten und die Fleischteile von der einen Gesichtsseite losgerissen wurden. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, konnte bis dahin der Verunglückte nicht zur Besinnung gebracht werden. Für sein Aufkommen besteht keine Hoffnung. — In der Thornerstraße fuhren des Abends zwei Fuhrwerke, ein Ein- und ein Zweispänner, ineinander. Hierbei drang die Deichsel des Zweispänners so tief in die Brust des Einspänners, daß das Pferd sofort tot zusammenstürzte. Beide Wagen hatten kein Licht. — Ein nettes Früchtchen verspricht der 11jährige Sohn des Schlossers Lewandowski zu werden. Dieser entwendete seiner Mutter heimlich 30 Mark. Unter der Angabe, er habe das Geld gefunden, fuhr er mit zwei anderen Knaben, die er von der Schule zurückhielt, mehrere Tage mit der Bahn nach Stolno und verjubelte mit ihnen das Geld in der Kneipe. Die Nächte verbrachten sie heimlich auf dem Boden oder im Stall, bis sie endlich am 4. Tage total betrunken erwischt wurden. Von dem Geld waren nur noch 70 Pf. vorhanden. — Die 11jährige Besitzertochter Helene Glowatzki rettete mit eigener Gefahr den 6jährigen Arbeitersohn Franz Wisniewski vom Tode des Ertrinkens. Dieser war beim Blumenpflücken in das tiefe Wasser der Trinke gefallen.

n **Graudenz,** 18. September. (Weiteres Denkmalprojekt. Beleidigungsprozeß.) Unter dem Eindruck der Einweihungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals hat der Männergesangverein „Melodia" die Anregung gegeben, auch auf dem mit gärtnerischen Anlagen geschmückten Getreidemarkt ein Denkmal zu errichten. Dieses Denkmal soll dem Andenken Kaiser Friedrichs gewidmet werden. Ein Fonds hierfür ist bereits vorhanden. Die „Melodia" beabsichtigt, demnächst zum Besten der Erweiterung dieses Fonds ein öffentliches Konzert zu veranstalten. — Wegen Beleidigung des Stadtbaurats a. D. Witt verurteilte das hiesige Schöffengericht den Schneidermeister Klaschinski von hier zu sechs Wochen Gefängnis. Er hatte dem Baurat, als er noch in städtischen Diensten stand, nachgesagt, daß dieser sich durch unlautere Manipulationen auf Kosten der Stadt ein Vermögen erworben habe. Wegen derselben Bezichtigung hat sich in diesen Tagen auch der Stadtverordnete Uhrmacher Johannes Schmidt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Dieser hat in einer öffentlichen Versammlung den damaligen Baurat ebenfalls bezichtigt, daß er die Stadt zu seinem eigenen Vorteil um Tausende geschädigt habe.

v **Graudenz,** 18. September. (Die Verstärkungsarbeiten der Graudenzer Eisenbahnbrücke) sind tüchtig gefördert worden. Die Aufhebung der Sperre der Brücke für den Fuhrwerksverkehr ist am 15. November, voraussichtlich aber bereits früher zu erwarten. Die folgenden Verstärkungsarbeiten der Nordseite der Brücke werden eine Sperrung des Straßenverkehrs nicht erforderlich machen. Diese Arbeiten werden im Oktober 1911 ebenfalls beendet sein. Während an der linken Brückenseite Quer- und Längsträger wesentlich verstärkt worden sind, werden auf der rechten Seite nur die Querträger verstärkt, während die alten Längsträger bleiben. Bei den Brückenbauarbeiten werden von der ausführenden Firma Dortmunder Union-Brückenbau etwa 250 Personen beschäftigt.

Dt.-Krone, 17. September. (Elektrische Überlandzentrale Dt.-Krone.) Der Kreisausschuß hat einstimmig beschlossen, das gesamte Unternehmen der elektrischen Überlandzentrale Dt.-Krone, e. G.

Der Waffenschmied.

Roman von E. Bauck.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Was sollte nur werden? Sie begriff, daß es nicht so weiter gehen konnte. Sie hatte gar keinen Einfluß mehr auf Carenz — gar keinen. —Manchmal fragte sie sich mit Schrecken, woher denn diese vollständige Entfremdung so plötzlich gekommen sei? War die Liebe so ganz erloschen, die er doch einst für sie gefühlt, oder — oder — Sie wagte den Gedanken nicht auszudenken, daß ihm am Ende nur Berechnung zu ihr geführt hatte.

Der Sommer verging, ohne daß sie nach Eichwalde reiste, sie fürchtete die fragenden Augen ihres Vaters.

Steinried schrieb garnicht mehr. Er ließ nur grüßen durch Agnes, die auch die Postanweisungen adressierte.

Hertha achtete zuerst wenig darauf. Dann schlich sich ein leises Verletztsein ein. Sie wurde zurückhaltender in ihren Berichten nach der Heimat.

Einmal aber schrieb Agnes: „Vater ist jetzt nicht mehr so auf dem Posten, wie früher. Er kann keine Aufregung vertragen!"

Da stutzte Hertha und ihre Briefe wurden nun noch steifer und kalter.

Es war so die Art der Menschen, dort von der See, daß sie ihr Leid verschwiegen trugen und das Bittre mit sich allein auskämpften. Keiner sollte etwas merken, Keiner!

Die Hausbewohner streiften die blaße, blonde Frau, manchmal doch mit einem Blick des Mitleides, wenn sie so still und stolz an ihnen vorüberging. —

Allein, sie öffnete nie den Mund zu einer Klage. —

Carenz sah sie jetzt oft tagelang nicht. —

Der Herbst kam. —

Hertha war auf den Kirchhof gegangen, um das Grab ihres Lieblings zu besuchen. Als sie endlich den Heimweg antrat, dämmerte schon der frühe Abend.

Carenz mußte inzwischen nachhause gekommen sein, denn die ganze Wohnung war festlich erleuchtet. Das gab ihr einen Stich ins Herz. —

Als sie mit langsamen Schritten, die die Treppen zu ihrer Wohnung emporstieg, begegnete ihr ein junger, elegant gekleideter, aber sehr erregt aussehender Mann. Mit brennenden Blicken verfolgte derselbe ihre Gestalt, doch sie beachtete ihn weiter nicht.

Die Tür zu ihrer Wohnung. stand offen. Sie konnte ungehindert eintreten. War etwas besonderes geschehen? Ihr wurde so beklommen zumute. —

Langsam ging sie von Zimmer zu Zimmer. Alle waren durch Lampen und Kronleuchter erhellt, aber leer — wie ausgestorben. —

Der Salon glich einer Trödelbude. Bis vor kurzem schien hier eine übermütige Gesellschaft gezecht und gespielt zu haben und mußte dann wohl plötzlich im Bösen von einander geschieden sein.

Da lagen zertrümmerte Gläser umher, Flaschen, Karten und Geld. Einige Stühle waren umgeworfen worden und etliche Bilder von den Wänden gerissen. Zigarrenrauch und ein aufdringliches Parfüm erfüllte die Luft, welche Hertha dick und schwül entgegenschlug.

„O mein Gott!" Einen Augenblick preßte sie die Hände vor das Gesicht, grenzenlos angewidert von dem, was sie sah, dann ging sie schwankenden Schrittes auf die Tür zu, welche nach dem Zimmer ihres Gatten führte.

Zögernd legte sie die Hand auf den blinkenden Messingklopfer, doch dieser gab dem Druck nicht nach. Die Tür war verschlossen.

Trotzdem hörte Hertha Carenz leise und heftig auf jemand einreden. Dann antwortete eine weibliche Stimme mit klingendem Lachen und spöttischem Sang: „Ach, das Gold ist nur Chimäre!" —

Jetzt brach in Hertha zugleich der Zorn der Beleidigten und die Eifersucht der liebenden Frau hervor.

Sie wußte nicht mehr, was sie tat. Mit einem gewaltsamen Ruck stieß sie die Tür auf.

Taumelnd stand sie an der Schwelle — hochatmend — glühend vor Erregung.

„Ach so! Ach!" stammelte sie mit zuckenden Lippen. —

Carenz saß in Reisemantel und Hut auf dem Sofa, dicht neben ihm die rote Jenny, ebenso marschfertig und Zigaretten rauchend, wie er.

Eine vollgepackte Handtasche stand auf dem Boden.

Der Sänger und das Mädchen waren sprachlos vor Schreck.

„Ich bin wohl zu früh gekommen?" fragte Hertha in kaltem Spott: „Mein Herr Gemahl will die Flucht ergreifen, nachdem er mich für meine vertrauende Liebe bis an den Rand des Ruins gebracht hat! Sehr hübsch, sehr fein ausgeklügelt, wahrhaftig!" Sie lachte bitter: „Ist die Flasche ausgetrunken, in den Kot mit ihr!"

„Du bist verrückt!" entgegnete Carenz, der sich zuerst faßte: „Ich habe verschiedene Kontrakte abgeschlossen und muß infolgedessen eine längere Gastspielreise antreten. Ein paar Kollegen fahren gleich mit. Die Jenny auch!"

„Und ich?"

„Du? Ja, du kannst doch nicht singen!" sagte er ärgerlich: „Bist auch schon zu alt! Wir können nur ganz Junge brauchen!"

Wieder brach das bittre Lachen von Herthas Lippen.

„Ja, was meinst du denn eigentlich? Denkst du etwa — ich — ich —" Ihre Stimme überschlug sich förmlich vor Erregung: „Zu alt bin ich dir also — auf einmal — jetzt — jetzt —"

„O, schweigen Sie doch!" stöhnte Jenny in dem Ton einer weinenden Komödiantin: „Ich kann das nicht anhören!"

Hertha warf ihr einen verächtlichen Blick zu.

„Zu Ihnen spreche ich nicht, sondern zu meinem Manne!" sagte sie: „Was Sie sind, das weiß ich! Sie wußten alles, und taten doch, was Sie nimmer hätten tun dürfen! Aber ich mache Ihnen keinen Vorwurf. Sie wollen mit ihm gehen — nun gut! Nur zu! Sie werden ernten, was Sie gesäet haben. Glückliche Fahrt!"

Dann ging sie und warf die Tür krachend hinter sich zu.

Halb besinnungslos vor Schmerz und Zorn eilte sie durch die hell erleuchteten Zimmer, dem Ausgang der Wohnung zu.

Fort wollte sie, nur fort, ihr qualbeladenes Herz in irgend einem ungesehenen Winkel retten. —

Da trat ihr jener elegant gekleidete, erregte Mann entgegen, der ihr vorher auf der Treppe begegnet war.

Was wollte er?

Bestürzt wich sie einen Schritt vor ihm zurück, denn sie sah mit Entsetzen eine Pistole in seiner Hand blitzen.

Ihr Leben? Mein Gott, es war so elend und trostlos, ihr lag nichts daran, es zu behalten und doch — und doch. —

„Was wollen Sie?" stieß sie tonlos hervor.

Er sah sie mit einem fast irren Blicke an. Dann schien etwas aus der dunklen Tiefe seiner Augen aufzulodern, wie Haß und Rache. —

„Ha, Sie sind sein Weib!" rief er wild:

m. b. H., für den Kreis Dt.-Krone zu erwerben und dem nächsten Kreistage eine diesbezügliche zu machen.

Marienburg, 17. September. (Die Cholera.) Neuerkrankungen an Cholera sind seit Freitag nicht vorgekommen, ebenso kein Todesfall. Der an Cholera verstorbene Zieglermeister Lorenz wurde nachmittags unter den gebotenen Vorsichtsmaßnahmen beerdigt, nachdem zuvor eine Trauerfeier in der Leichenhalle des Krankenhauses stattgefunden hatte. Von den in der Beobachtungsstation untergebrachten Personen, die mit den Cholerakranken in Berührung gekommen waren, konnten wieder mehrere entlassen werden. Ein Fall von Cholera wurde auch aus Ellerwald 3. Trift gemeldet, wo die Mutter des Lehrers Depric von dieser Krankheit befallen sein soll. Der Kreisarzt ordnete die Überführung der Frau ins Krankenhaus an. Der Lehrer, dessen Braut und des Lehrers Aufwartefrau mußten ebenfalls das Krankenhaus aufsuchen. Die Schule wurde sofort geschlossen. Das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung bleibt abzuwarten. Wie Herr Bürgermeister Arndt-Marienburg nochmals mitzuteilen bittet, besteht nach Ansicht der Herren Geheimen Medizinalräte für die Marienburger Bürgerschaft kein Grund zu Beängstigungen. Aber der Verkehr mit der Stadt Marienburg und namentlich der Reiseverkehr nach dem Ordensschloß hat durch die Cholera eine bedauerliche Einbuße erlitten. Die an anderer Stelle berichtete Absage der vom westpreußischen Reiterverein für den 9. Oktober in Marienburg vorgesehenen Rennen ist eine neue Vorsichtsmaßnahme, deren Berechtigung nicht abzustreiten ist.

Marienburg, 16. September. (Verschiedenes.) Der alldeutsche Verband in Thüringen hat zum 500. Gedächtnistage des Hochmeisters Heinrich von Plauen einen Kranz an die Schloßbauverwaltung gesandt, der am Dienstag feierlich in der St. Annenkapelle, wo der Hochmeister beigesetzt ist, niedergelegt wurde. — Sein 50jähriges Dienstjubiläum als Mennonitenältester feiert am Sonntag Prediger Ewert in Zwanzigerweide. — Die Sammlungen von 421 Schülern des Marienburger Gymnasiums zur 50jährigen Jubelfeier vom 27. bis 29. September haben bis jetzt die Summe von 6602 Mark erreicht.

Stuhm, 16. September. (Vorsichtsmaßregeln.) Im Hinblick auf das Auftreten der Cholera in Marienburg in unmittelbarer Nähe des Kreises Stuhm weist die hiesige Kreisverwaltung in einem Extra-Kreisblatt zunächst darauf hin, daß bei einem jeden Unwohlsein mit Durchfall man sich unverzüglich an den Arzt wenden möge, choleraverdächtige Erkrankungen aber sofort der zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen seien und gibt dann eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln gegen Cholera.

Pr.-Stargard, 17. September. (Der Choleraverdachtsfall.) Der in Summin, Kreis Pr.-Stargard, erkrankte Soldat, der während des Kaisermanövers bei Marienburg im Quartier gelegen haben sollte, ist der Unteroffizier Röhling vom Luftschifferdetachement in Metz, der dort im Urlaub weilte. Der Erkrankte wurde unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln in das Garnisonlazarett in Pr.-Stargard geschafft. Ob es sich um Cholera handelt, ist noch nicht festgestellt. Es ist alles getan, um auch hier einer Weiterverbreitung entgegenzutreten. Wie die „Danz. Neust. Nachr." von maßgebender Stelle hören, ist R. im Kreise Mohrungen gewesen und von dort nach Summin gekommen.

Allenstein, 16. September. (Das Sensationsbedürfnis des Herrn A. O. Weber,) des Gatten der Frau von Schoenebeck-Weber, schreit nach neuen „Taten". Ein Bruder des Ermordeten, Hauptmann von Schoenebeck-Karlsruhe, hat vor einiger Zeit in einem Brief an den Bruder der früheren Frau von Schoenebeck, Hauptmann Lüders-Metz, die Äußerung gebraucht, Weber nütze in frivoler Weise die anormale Frau aus. Wie nun Weber nach der „A. Ztg." der Öffentlichkeit mitzuteilen für gut hält, habe er telegraphisch eine Erklärung von Hauptmann von Schoenebeck verlangt; falls eine solche nicht abgegeben wird, soll die Sache in ritterlicher Weise ausgetragen werden.

Braunsberg, 17. September. (Über Massenerkrankungen) infolge Genusses verdorbener Milch wird berichtet: Nach dem Genuß von Milch erkrankten die Verkäuferinnen eines hiesigen Geschäfts unter beängstigenden Erscheinungen, die sich u. a. in heftigem Erbrechen äußerten, sodaß ein Arzt sofort zu Rate gezogen werden mußte. Angewandte Gegenmittel brachten zwar Linderung, doch liegen noch 2 Verkäuferinnen krank darnieder, während das Befinden der Frau des Geschäftsinhabers, die gleichfalls von der verdorbenen Milch genossen hat, recht bedenklich ist. Frau und Kind eines zweiten Geschäftsmannes, die Milch aus derselben Quelle bezogen und genossen hatten, erkrankten unter gleichen Erscheinungen wie oben Genannte. Eine direkte Lebensgefahr erklärte der sogleich hinzugezogene Arzt glücklicherweise für ausgeschlossen. Auch andere Personen in der Stadt sind nach dem Genuß der nicht einwandfreien Milch erkrankt.

Königsberg i. Pr., 16. September. (Generalversammlung.) In der Generalversammlung der Königsberger Lager-Aktiengesellschaft wurden durch 8 Aktionäre 752 000 Mark Aktien vertreten. Die Vorschläge der Verwaltung hinsichtlich der Gewinnverteilung wurden genehmigt. Die auf 7 Prozent festgesetzte Dividende ist sofort bei der Ostbank für Handel und Gewerbe und deren Zweigniederlassungen zahlbar.

N **Fordon,** 18. September. (Feuer.) Gestern Abend gegen 6 Uhr entstand in einem zur Fordoner Pfarre gehörigen Insthause des Pfarrgutes Jaruschin Feuer. Die Einwohner des von vier Familien bewohnten Hauses befanden sich bei Ausbruch des Feuers bei der Feldarbeit und nur einige alte Frauen und Kinder waren zuhause. Trotzdem gelang es den schnell herbeieilenden Leuten fast das gesamte Mobiliar, das unversichert war, zu retten. Das massive Gebäude brannte vollständig aus. Die Fordoner Spritze war die einzige, die auf der Brandstätte erschienen war, aber es mangelte leider an Wasser, um tatkräftig einschreiten zu können. Das Feuer ist auf dem Boden des Hauses entstanden, wo die Leute Heu lagern hatten. Wie das Feuer entstand, ist bis jetzt unbekannt, man vermutet aber Brandstiftung.

Schneidemühl, 16. September. (Plötzlich vom Tode ereilt) wurde die Gattin des Taubstummenlehrers Schröder. Letzterer war nach einem gemeinsamen Frühstück bereits zum Dienst gegangen, als er nach kaum 1/4 Stunde nachhause gerufen wurde, wo er leider seine treue Lebensgefährtin, mit der er fast 25 Jahre in Freud und Leid vereint war, nicht mehr lebend vorfand. Ein Herzschlag hatte den Tod hervorgerufen.

Posen, 17. September. (Spende des Kaisers.) Der Kaiser hat dem Posener Ruderverein „Germania" e. V. zum Bau seines neuen Bootshauses eine Beihilfe von 8000 Mark aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bewilligt.

Posen, 17. September. (Reichstagskandidatur.) Im Reichstagswahlkreise Kosten-Neutomischel ist als polnischer Kandidat für den verstorbenen Dr. von Skarzynski Franz von Morawski aufgestellt worden.

Posen, 17. September. (Vorlesungen für Offiziere.) An der königl. Akademie zu Posen wird im bevorstehenden Wintersemester Professor Dr. jur. Johannes Burchard „Militärstrafrechtliche Übungen für Offiziere" halten. Ferner haben angekündigt: der Lektor Max F. Liddel „Englisch für Offiziere" und der Dozent Dr. W. Christiani „Russische und Polnische Übungen".

Moschin i. Pos., 16. September. (Eine Riesenkartoffel) ist auf dem zum Kurhause „Ludwigshöhe" gehörigen Ackergelände geerntet worden. Die Kartoffel, eine „weiße Imperator" hing noch frisch an der Staude. Sie hat bei einer Länge von 20 Zentimetern und einem Durchschnitt von 12 Zentimetern, 790 Gramm Gewicht und 26 Keimaugen. Die Frucht selbst ist sehr gesund entwickelt und erregt durch ihre auffallende Größe und Gewicht besonderes Interesse. Dazu ist noch zu bemerken, daß die Kartoffel auf einem verhältnismäßig sandigen Boden gewachsen ist; ihre Nachbarn gehen durchweg über normale Kartoffelgröße nicht hinaus.

Pollnow i. Pom., 16. September. (Der Nachtwächter als fahrlässiger Brandstifter.) Um die Entstehungsursache der beiden letzten Brände — bei dem Ackerbürger Karl Bergin hier und auf dem Rittergute Pritzig — zu ermitteln, war der Staatsanwalt aus Stolp hier anwesend. In Pritzig ist festgestellt, daß der Brand durch den dortigen Nachtwächter verursacht wurde. Der Nachtwächter hat sich in angetrunkenem Zustande in dem Pferdestall schlafen gelegt und während des Schlafes die brennende Lampe umgestoßen.

Der Verband Gabelsbergerscher Stenographen in Westpreußen.

hielt am Sonnabend und Sonntag in Thorn seinen 10. Verbandstag ab, zu dem fast sämtliche Verbandsvereine Vertreter entsandt hatten. Die Tagung nahm am Sonnabend Abend ihren Anfang mit einer **Vertreterversammlung** im Artushof. Der Verbandsvorsitzer, Herr Prof. Dr. Medem-Danzig, übernahm nach Begrüßung der Erschienenen die Leitung der Verhandlungen. Der von Herrn Traeder-Danzig erstattete **Kassenbericht** wies eine Einnahme von 569,67 Mark und eine Ausgabe von 421,59 Mark auf, sodaß ein Bestand von 148,08 Mark verbleibt. Zum Vorort wurde Danzig wiedergewählt. In den **Propagandaausschuß** berief man die Herren Nilson-Thorn, Kannebier-Graudenz, Müller-Marienwerder und Katner-Konitz. Der nächste Verbandstag soll in Pr.-Stargard stattfinden.

Der Sonntag wurde am Vormittag durch das **Wettschreiben** eingeleitet, woran sich mittags im Weißen Saale des Artushofs die öffentliche **Hauptversammlung** anschloß, mit der eine **Feier des zehnjährigen Bestehens** des westpreußischen Verbandes verbunden war. Herr Professor Hirschberg, der Vorsitzer des Thorner Vereins, begrüßte die leider nicht allzu zahlreich Erschienenen mit herzlichen Worten, worauf Herr Traeder-Danzig einen **Bericht** über die verflossenen zehn Verbandsjahre gab. Der Verband wurde am 9. September 1900 in Marienburg mit 4 Vereinen und 75 Mitgliedern ins Leben gerufen. Heute bestehen in Westpreußen 13 Gabelsbergersche Stenographenvereine mit 251 Mitgliedern. Sämtliche Vereine sind durch Unterrichtserteilung für die Ausbreitung des Gabelsbergerschen Systems tätig gewesen. Das zahlenmäßige Ergebnis des Unterrichts wurde dadurch etwas beeinflußt, daß die Handelsschulen wenig Neigung zeigen, das Gabelsbergersche System zu lehren, da das System Stolze-Schrey für den Anfängerkursus durchschnittlich vier Unterrichtsstunden weniger gebraucht und infolgedessen die Leiter dieser Schulen den durch Vermehrung der Unterrichtsstunden ihnen entstehenden pekuniären Verlust scheuen. Dagegen ist das System Gabelsberger am Realgymnasium St. Johann in Danzig, den Gymnasien zu Graudenz, Marienwerder und Neustadt, den Töchterschulen zu Graudenz und Thorn und an der Technischen Hochschule zu Danzig vertreten. Im letzten Zähljahre wurden 137 Personen, in den zehn Jahren des Bestehens des westpreußischen Verbandes 2466 Personen in Anfängerkursen ausgebildet. Verbandstage fanden statt in Danzig, Marienburg, Dirschau, Elbing, Graudenz, Konitz, Marienwerder und Thorn. Redner verbreitete sich eingehender über die für die gesamte stenographische Welt wichtige Stuttgarter Tagung. Aus dem Tätigkeitsbericht des Bundes ist hervorzuheben, daß der deutsche Stenographenbund Gabelsberger von den 2322 Vereinen und 102 000 Mitgliedern der gesamten Gabelsbergerschen Schule 2009 Vereine mit rund 90 000 Mitgliedern in sich vereinigt und damit die weitaus größte stenographische Organisation der Welt ist. Redner schloß mit dem Wunsche, daß dem westpreußischen Verbande, der in der großen Schule Gabelsberger nur ein bescheidenes Pflänzchen darstellt, auch im zweiten Jahrzehnt ein günstiger Stern leuchten möge. Im Anschluß hieran hielt der Verbandsvorsitzer, Herr Professor Dr. Medem-Danzig den **Festvortrag** über das Thema: **„Wie gelangen wir zu einer deutschen Einheitsstenographie?"** Redner ging davon aus, daß man zwar die Entschließung der sogenannten Regierungskonferenz vom 8. Juni dieses Jahres noch nicht kenne, daß aber die geschichtliche Entwickelung der Stenographie im 19. Jahrhundert den Weg zeigen müsse, auf dem das Einheitssystem zu finden sein werde. So legte er zunächst die von Gabelsberger, dem Erfinder der deutschen Kursivschrift, bei Aufstellung seines Systems beobachteten Grundsätze dar, zeigte die Verbreitung des Systems von den drei Zentren München, Dresden und Wien aus, die Wiedervereinigung der drei Schulen durch die Dresdener Beschlüsse und die Reform von 1902, deren Ergebnis die System-Urkunde war. Als ein Hemmnis für die ruhige Fortentwickelung und Alleinherrschaft des Gabelsbergerschen Systems müsse das Erscheinen des Lehrbuchs der deutschen Stenographie von Wilhelm Stolze im Jahre 1841 aufgefaßt werden. Von den Grundsätzen Stolzes sei heute nichts übrig geblieben, als die Regelmäßigkeit der Bezeichnung, und diese könne mit der Leistungsfähigkeit schwer in Einklang gebracht werden. Auf diese müsse aber das Hauptgewicht gelegt werden. Die Stolzesche Schule hat sich mit der Schule Schrey im Jahre 1897 vereinigt, und an die Stelle des Systems Stolze trat nun das Einigungssystem Stolze-Schrey. Dieses stelle zwar eine halbe Umkehr zu Gabelsberger dar, weise aber doch so erhebliche Mängel auf, daß die Möglichkeit, zu höheren Leistungen zu gelangen, größeren Aufwand von Zeit und Kraft erfordert, als bei Gabelsberger, dessen System ein einheitliches organisches Gebilde darstelle, und das nach der Reform von 1902 auch für die Zwecke der Verkehrsschrift durchaus brauchbar gemacht worden sei. Die Hoffnung, daß es zwischen den Schulen Gabelsberger und Stolze-Schrey zu einer Verständigung kommen werde, sei nach den bisherigen Erfahrungen unwahrscheinlich, wenngleich die Schaffung eines Systems auf mittlerer Linie keine großen Schwierigkeiten biete. Daher erwarte die Gabelsbergersche Schule einen Machtspruch der Regierung, die sicher die bisherige Entwickelung mit berücksichtigen würde. Zum Schluß betonte Redner, daß der Verband Westpreußen wie bisher das System Gabelsberger vertreten und verbreiten müsse, unbekümmert um das, was die Zukunft bescheren werde. Der Festredner wurde durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. — Herr Professor Dr. Medem verkündete schließlich das Ergebnis des am Vormittag abgehaltenen **Wettschreibens.** Es wurden Preise verliehen: Abteilung 80 Silben: 1. Preis Frau Kannebier-Graudenz, 2. Preis Frl. Klabunde-Graudenz; Abteilung 120 Silben: 1. Preis Herrn Ernst Kreft-Danzig, 1. Preis Frl. Ida Schützmann-Danzig, 2. Preis Herrn R. Meyer-Danzig; Abteilung 140 Silben: 1. Preis Frl. Helene Kuhn-Danzig, 2. Preis Frl. Klara Kuhn-Danzig, 3. Preis Herrn W. Kattner-Konitz; Abteilung 180 Silben: Herrn stud. jur. Kurt Gettwart-Thorn; Abteilung 240 Silben: Herrn Oberstadtsekretär Bickel-Hohensalza.

An die öffentliche Versammlung schloß sich ein **Festessen** im Fürstenzimmer des Artushofs, das unter anregenden Trinksprüchen zum geselligen Teil der Tagung überleitete. Sodann unternahm die ganze Gesellschaft einen Spaziergang durch den Stadtwald nach dem Ziegeleipark, wo man bei Konzert angenehme Stunden verbrachte. Den Schluß der Veranstaltungen machte ein Abschiedstrunk im Artushof.

Eröffnung der Ausstellung des Kreises Strelno.

Die lange vorbereitete Ausstellung des Kreises Strelno wurde am Freitag in Kruschwitz unter Anwesenheit mehrerer Vertreter verschiedener Behörden, der Aussteller und eines zahlreichen Publikums durch den Protektor der Ausstellung, Regierungspräsident Dr. von Guenther-Bromberg, eröffnet. Nachdem ein Trompetensignal die Besucher zusammengerufen hatte, nahmen diese vor einem Podium im Restaurationsgarten Aufstellung, wo Landrat Hausleuthner des Kreises Strelno eine Ansprache hielt. Er hieß die Anwesenden willkommen und äußerte sich dann in kurzer Rede über die Ausstellung. Sie sei die zweite des Kreisobstbauvereins Strelno, der bereits etwa 500 Mitglieder habe und damit der größte derartige Verein der Provinz wäre. Die Beschickung der Ausstellung bezw. der Abteilung für Obst- und Gartenbau sollte sich nur auf den Kreis Strelno beschränken, ist aber, weil auch, wie das anfangs nicht vorgesehen war, die Landwirtschaft und das Gewerbe hinzugezogen wurden, erweitert worden. Dadurch habe sich der Umfang und das Bild der Ausstellung vergrößert. Redner brachte den Ausstellern seinen Dank dar. Ferner dankte er der Staatsregierung für das Interesse an dem Ausstellungs-Unternehmen, das besonders auch auf Verwenden des Oberpräsidenten durch Verleihung von sechs Staatsmedaillen als Prämien zum Ausdruck gekommen sei. Doch auch Regierungspräsident Dr. von Guenther habe der Ausstellung sein ganz besonderes Interesse entgegengebracht und das Protektorat übernommen. Der Redner sprach auch diesem seinen besonderen Dank.

„Carenz' Frau! Oder ist es nicht so? Sind Sie nicht eine Betrogene, wie ich ein Betrogener bin?"

„Ich verstehe Sie nicht?" stammelte Hertha verwirrt.

„O doch, Sie verstehen mich!" Der Mann packte sie am Handgelenk. Sein heißer Atem streifte ihre Wange: „Hören Sie, ich will Sie rächen, Sie und mich!"

„Wieso?" fragte Hertha erschrocken. Unwillkürlich drängte sich ihr die Vermutung auf, einen Wahnsinnigen vor sich zu haben.

„Es bedarf gar keiner Erklärung!" zischte ihr der Wütende ins Ohr: „Sagen Sie mir nur, wo die beiden sind, Jenny, die Frau, die mir gehört, und Ihr sauberer Gatte, der Schuft! In meiner Pistole sind zwei Kugeln, die treffen sicher ihr Ziel!"

Hertha erschauerte. Sie begriff plötzlich! Nein, der Mann war nicht wahnsinnig, sondern nur bis ins Herz hinein verwundet, wie sie selbst; aber in dieser Stimmung fähig, einen Mord zu begehen. —

Wenn sie ihm den Weg wies, dem Unseligen, — dann — dann geschah etwas Furchtbares, — dann würde die Nemesis schrecklich ihr Haupt über jene beiden Menschen erheben, die ihr so weh — so grausam weh getan. —

Rache ist süß!

Die Versuchung war groß. Ihre Brust wogte heftig. —

„Nun, wo sind die beiden?" fragte der Eifersüchtige leidenschaftlich: „Wo ist er? Max Carenz?"

In diesem Augenblick aber überwand sich Hertha. Mit übermenschlicher Kraft schüttelte sie den Mann von sich ab, und richtete sich hoch und stolz empor.

„Suchen Sie ihn!" rief sie und wies nach der Treppe.

Der Mann glaubte ihr und eilte wie gejagt, hinab. Er, der selbst die Qualen der Eifersucht litt, dachte nicht an einen Betrug von ihrer Seite. —

Hertha atmete auf. Dann schloß sie hastig die Wohnungstür und schob den Riegel vor.

Nun kam ihr aber wieder ihr ganzes Elend, ihr Jammer, zum Bewußtsein.

Sie trat in ein kleines Seitenzimmer, das neben dem Entree lag und nur sehr selten benutzt wurde.

Hier sank sie auf einen Stuhl nieder. —

Die Portieren, welche die Tür ersetzten, waren geräuschlos hinter ihr zusammengefallen.

Wie lange sie dagesessen hatte — im Dunkel und in der Stille — wußte sie nicht.

Plötzlich hörte sie Schritte.

„Sie ist fort!" sagte Carenz leise: „Komm, Jenny!"

Das Mädchen lachte und folgte dem Ruf.

Dann gingen beide dicht an der Portiere vorüber, die wie im Zugwind schwankte. Carenz summte leise eine Melodie vor sich hin, die Hertha sehr genau kannte.

„Glücklich ist, wer vergißt,
Was nicht mehr zu ändern ist." —

Entreetür öffnete sich und schloß sich wieder.

Hertha fuhr empor. —

Ihr Mann war fort, und jene andre, die ihr sein Herz genommen hatte — fort für immer — sie wußte es. —

Halb gewaltsam riß sie die Portieren zurück. —

Der Flur war so leer und still. —

Die Türen zu den hell erleuchteten Zimmern standen sämtlich offen. —

Nirgends war eine Lampe gelöscht.

Dieser Glanz schien ihr wie bittrer Hohn auf ihre Qual.

Der Duft von den Kleidern der roten Jenny hing noch in der Luft. —

Da fiel ihr plötzlich der Mann ein, der gesagt hatte, daß ihm diese Frau gehörte und zwei Kugeln waren in seiner Pistole, die trafen sicher ihr Ziel. —

Ob der Mann noch unten umherstrich mit dem heißen Zorn in der Brust, der nach Mord schrie?

Sie beugte den Kopf und lauschte. —

Wenn jetzt ein Schuß fiel? — —

Doch alles blieb still. — — —

Irgendwo in der Ferne rollte ein Wagen.

Die beiden fuhren wohl zum Bahnhof — singend und lachend. —

Sie würden nie erfahren, daß sie ihre Rettung der Frau verdankten, die sie so elend gemacht hatten. —

Nein, nie, nie! Hertha lief durch alle Zimmer.

Im Salon brach sie zusammen.

Die zerbrochenen Gläser und Flaschen, die überall umherlagen, wurden zu häßlichen Fratzen.

Die losen Geldstücke begannen zu rollen, die Karten raschelten, als mischten sie unsichtbare Hände.

Die letzten Bilder, die noch hingen, wichen von den Wänden — die Tische und Stühle wankten. —

Laut, überlaut tickten die Uhren, und die Lichter der Gaskrone summten und flackerten.

Das Klavier stand offen. Es spielte jemand — wer? Sie selbst? Sie sah nur die weißen, wunderbaren Hände, welche über die Tasten glitten — und sie hörte eine gebrochene Stimme klagen:

„Wenn ein Glück sich von uns wendet,
Ach, was bleibt dem Armen dann,
Als vergessen oder sterben,
Wenn er nicht vergessen kann." —

Das alte Volkslied — sie sang es einst als junges Mädchen in Eichwalde, ohne es recht zu verstehen, wie später auch Gertraute und Agnes, während Miß Bellert neben dem Flügel saß und mit einer Stricknadel den Takt schlug. — —

Tränen schossen ihr in die Augen. —

Dann sah sie plötzlich eine kleine, weiße Gestalt vor sich — die Statue ihres gestorbenen Kindes. —

„Mein guter Engel!" stammelte sie: „Warum bist du von mir gegangen?"

Das feine Köpfchen trug einen verdorrten Kranz, welcher jetzt unter den Händen der Mutter zerfiel. — —

Hertha weinte. —

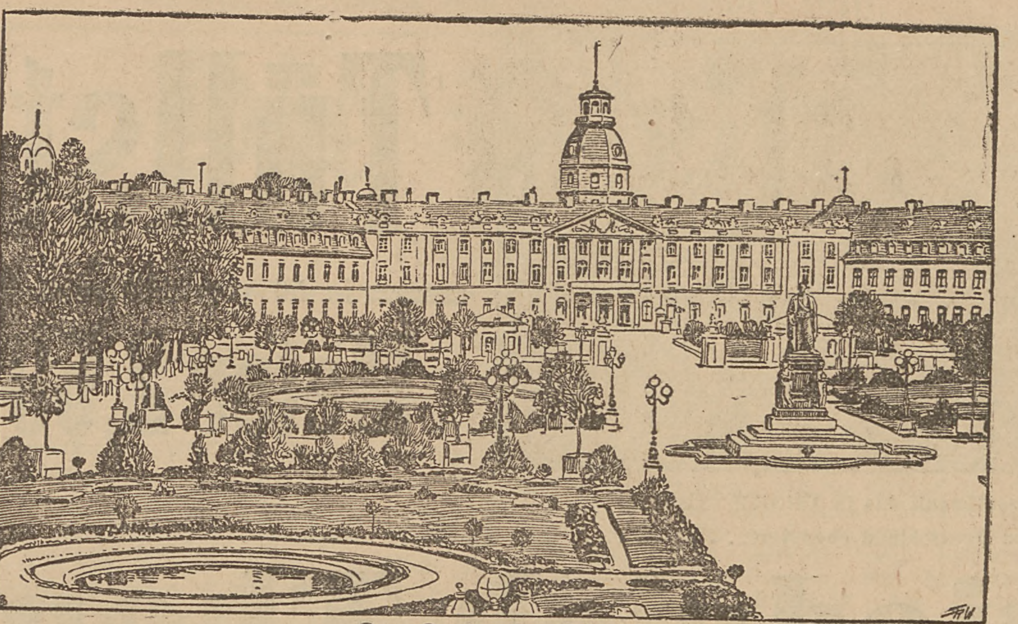
In buntem Wirbel zogen die Bilder ihres Lebens an ihr vorüber — zu wirr — zu bunt. Horch, die alten Eichen rauschen! Doch nein, es war die See. — In Friedrichsberge hörte man sie bis ins Haus hinein an stürmischen Tagen. —

Dann weinte das Kleine — es weinte so viel — aber sie fand schon in der Wiege, daß es Gebhard glich und immer wieder sagte sie zu ihm: „Es hat deine Augen!"

Hu, wie schwarz war das Witwenkleid! — Das Land versank in der Ferne. —

(Fortsetzung folgt.)

aus, sowie allen Herren, die sich an dem Zustandekommen der Ausstellung mit Rat und Tat beteiligt hätten. Hierauf dankte Regierungspräsident Dr. von Guenther dem Landrat für die freundlichen Worte, sowie den Leitern der Ausstellung und den Ausstellern für deren Zustandekommen. Weiter führte der Regierungspräsident aus, daß der Oberpräsident, der leider am persönlichen Erscheinen verhindert gewesen sei, ihn beauftragt habe, der Ausstellung den besten Erfolg zu wünschen. Nach weiteren kurzen Ausführungen über die Ausstellung erklärte der Regierungspräsident die Ausstellung für eröffnet. Die Kapelle der 140er aus Hohensalza begann zu spielen, und es folgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Diese erstreckt sich im jetzigen Gewande über **Obst- und Gartenbau, Bienenzucht, Landwirtschaft und Gewerbe;** sie gliedert sich in folgende Abteilungen: Frisches Obst — Obst- und Gemüseverwertung, sowie Fleischkonserven — allgemeiner Gartenbau, in einzelnen Gruppen gegliedert, — Landwirtschaft — Bienenwirtschaft — Obstbau des Kreises Strelno und ein Normalsortiment der Landwirtschaftskammer der Provinz Posen — Gewerbe, dem ein Saal, eine Gewerbehalle, eine Wagenhalle und Plätze im Freien zur Verfügung stehen, — und drei kleine Sonderausstellungen (Möbel, Likörhalle, Jagdbüfett). Die Beteiligung ist in allen Abteilungen eine gute. Während die ausgestellten Früchte beweisen, daß auch in Kujawien herrliches Obst gezogen werden kann, geben die eingemachten Sachen ein sehr erfreuliches Bild von Hausfrauenfleiß und auch Hausfrauenkunst. Ebenso sind von den Erzeugnissen des Feldes prächtige Stücke vorhanden. Dem Gewerbe ist ein breiter Raum gewährt; landwirtschaftliche Maschinen der neuesten Konstruktion, solche für die Milchwirtschaft, ferner große und kleine Haus- und Küchengeräte, niedliche Bienenhäuser sind vertreten; elegante Automobile und Wagen bilden ein besonderes Abteil, ebenso die Möbelausstellung einer alten Bromberger Firma. Als Aussteller sind in der Gewerbeabteilung bedeutende Firmen der Provinz und auch Westdeutschlands vertreten. Die ganze Anlage — die Ausstellung liegt auf einem Abhange an dem schönen Goplosee — ist durchaus übersichtlich; abgesehen von einigen kleinen Mängeln, die am ersten Tage in der Regel vorhanden sind, kann die Ausstellung als fertig bezeichnet werden. Nach Beendigung des Rundganges versammelten sich das Komitee, viele Aussteller und andere Gäste zu einem Festessen. An den folgenden Tagen fanden außer Fahrten auf dem Goplosee usw. noch verschiedene Sonderveranstaltungen, wie Vorträge, Versammlungen, ein Schülertag und eine Ruderregatta statt. Vom „Mäuseturm" hat man einen vorzüglichen Ausblick auf die schöne Gegend am See und auf die „Möweninsel". Die Ausstellung endigt am 25. September.



Das Karlsruher Schloß

wird am 20. September der Schauplatz des schönen Familienfestes im badischen Herrscherhause sein, der silbernen Hochzeit des Großherzogs Friedrich II. und seiner Gemahlin, der Großherzogin Hilda. Das hohe Paar hat vor fünfundzwanzig Jahren seinen Ehebund nicht in Karlsruhe, sondern in Hohenburg geschlossen, seither aber meist in der badischen Hauptstadt und in dem Residenzschlosse gewohnt, in dem der Großherzog am 9. Juli 1857 das Licht der Welt erblickte. Die Mauern der Residenz haben während eines Vierteljahrhunderts ein ungetrübtes Familienglück umschlossen; am 20. September wird helle Festfreude in ihnen thronen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. September 1910.

— (Titelverleihung.) Den königlichen Förstern Nowak in Aschenort, Oberförsterei Thorn und Schmidt in Rudak, Oberförsterei Thorn ist der Titel „Hegemeister" verliehen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahnverwaltung.) Ernannt ist zum Eisenbahnassistenten: kommissarischer Eisenbahnassistent (D.) Böttcher in Thorn. Versetzt: Bahnmeister Nöring von Hohensalza nach Bromberg zum 1. Oktober 1910.

— (Neue Telegraphenanstalten.) In den Förstereien Kronfelde und Osche, Kreis Schwetz, und in Gartsch, Kreis Karthaus, sind Telegraphenbetriebsstellen mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldedienst eingerichtet worden.

— (Jahresversammlung des Verbandes ostdeutscher Industrieller.) Die 13. ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes ostdeutscher Industrieller in Stolp (Pomm.) findet gemäß neuerer Festsetzung bereits am 6. und 7. Oktober statt.

— (Beamte bei der Volkszählung.) An der diesjährigen Volkszählung, die am 1. Dezember stattfindet, werden sich die Beamten der verschiedenen Ressorts in besonderem Maße beteiligen. Der Minister des Innern hat sich in einem Rundschreiben an die übrigen Zentralstellen der Staats- und Regierungsbehörden gewandt, in dem er eine möglichst rege Beteiligung der Beamten als freiwillige Zähler als wünschenswert bezeichnet, damit die Zählung ordnungsmäßig durchgeführt werden kann. Der Justizminister hat die Beamten seines Bereiches von diesem Wunsch in Kenntnis gesetzt und die Vorstände der Justizbehörden ermächtigt, den Beamten, die zur Übernahme eines Zähleramts geeignet und bereit sind, die erforderliche Diensterleichterung zu gewähren.

— (Zu den Insolvenzen im Berliner Holzhandel.) Die Vereinigung am Berliner Platzholzhandel beteiligter Firmen versendet folgendes Rundschreiben: „Der Berliner Platzholzhandel ist während des Sommers dieses Jahres von erneuten Zahlungseinstellungen heimgesucht worden. Die Firmen Schönfeld und Weichert, Hemken und Schale, Moritz Dobrin und E. Heene sind in Konkurs gegangen, und namentlich die Gläubiger der letztgenannten drei Firmen stehen trostlosen Konkursmassen gegenüber, die im Durchschnitt kaum 10 Prozent Quote ergeben dürften. Aus den Kreisen unserer Vereinigungsmitglieder werden wir aufmerksam gemacht, daß inmitten des Konkursverfahrens und inmitten von Feststellungen, die strafrechtliche Verfolgung bezwecken, sich die Inhaber jener Firmen beeilen, neue Unternehmungen in der Form von Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu errichten. Sie haben ihre Holzläger von den Konkursverwaltern gegen bare Bezahlung zurückgekauft und auch bereits neue Holzeinkäufe vollzogen. Nach Lage des Vorausgegangenen bezweifeln wir, daß die Inhaber jener Firmen die geschäftlichen Fähigkeiten besitzen, um ordnungsgemäß und erfolgreich weiter zu wirken. Zur Wahrung des durch derartige Vorkommnisse erschütterten Ansehens des Berliner Platzholzhandels bittet die Vereinigung in Wahrnehmung der ihr anvertrauten Interessen alle Holzlieferanten, Holzverkäufer und Holzagenten, demgemäß ihr ferneres Verhalten jenen und ähnlichen Neugründungen gegenüber einzurichten."

— (Neue Landgemeinde.) Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 13. August d. Js. zu genehmigen geruht, daß der Gutsbezirk Dreilinden im Landkreise Thorn in eine Landgeinde unter dem Namen Dreilinden umgewandelt wird.

— (Lehrerinnen-Prüfungen) haben vom 12.—15. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Kolbe bei der königlichen Regierung zu Danzig stattgefunden. Das Examen als Schulvorsteherin bestand Fräulein Martha Kummer aus Berlin, das Examen für mittlere und höhere Mädchenschulen die Damen Maria Buzalski aus Gnesen, Elisabeth Fellmer aus Willamowo (Kr. Karthaus), Charlotte Golunski aus Borkau (Kr. Karthaus), Ludovika Graw-Schlochau, Erna Jackstädt aus Danzig, Gertrud Jonas-Berent, Frieda Junius-Allenstein, Agnes Kühn-Plotenhof (Kr. Marienburg), Maria Kaffel-Schlochau, Antonia Nowicki-Dagsburg (Kr. Saarburg), Erna Papke-Krebsfelde (Kr. Elbinger Niederung), Gertrud Prellwitz-Schrotz (Kr. Dt.-Krone), Stephanie Riediger-Sultz i. E., Hedwig Sack-Sehlen (Kr. Tuchel), Maria Szrajber-Schrimm, Alice Tilsner-Elbing, Elsa Witt-Königsberg, Anna Czaplicki-Briesen, Maria Reppling-Pakosch (Kreis Mogilno); für Volksschulen: Theresia Böning-Breitenstein und Lucie Krack-Lauenburg.

— (Der Ortsverein Thorn des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten) hielt am Donnerstag Abend im Vereinszimmer des Artushofes seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Nach Begrüßung der auswärtigen Ortsvereinsvertreter wurde die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung verlesen. Hierauf nahm Herr Postsekretär Fucks-Danzig das Wort zur Berichterstattung über den in Berlin abgehaltenen 20. Verbandstag. Reicher Beifall dankte dem Redner am Schlusse seines dreistündigen Referats. Nach einer kurzen Diskussion wurde die Sitzung geschlossen. Über die Verhandlungen im 20. Verbandstag haben wir eingehend berichtet.

---

n **Schirpitz**, 18. September. (Der Bienenverein Schirpitz und Umgegend) versammelt sich am Sonntag den 25. September, nachmittags 5 Uhr, im Lokal des Herrn Eisenhart in Schirpitz. Tagesordnung ist folgende: 1. Vortrag über Einwinterung der Bienen. Referent Herr Lehrer Warttmann-Thorn. 2. Jahresbericht. Herr Lehrer Warttmann. 3. Neuwahl der Vereinsvorstände. 4. Verschiedenes. Gäste und Freunde der Bienenzucht sind willkommen.

Mannigfaltiges.

(Der Fürsorgezögling als Raubmörder.) Die Strafkammer des Landgerichts Neuruppin verurteilte den 16 Jahre alten Fürsorgezögling Uebel aus Kremmen wegen Raubmordes, den er am 21. Mai in dem Dorfe Dossow bei Wittstock beging, zu 10 Jahren Gefängnis. Uebel war dort am 21. Mai in die Wohnung seines früheren Lehrherrn, des Schlächtermeisters Schroeder eingedrungen, hatte das 15 Jahre alte Dienstmädchen erdrosselt und 1700 Mk. geraubt. Noch am Tage der Tat wurde der Verbrecher in Perleberg verhaftet.

(Die Fernzündung für die Straßengasbeleuchtung) wird nunmehr auch im ganzen Charlottenburger Stadtgebiet eingeführt werden. Hieraus ergibt sich u. a. eine Lohnersparnis von jährlich rund 58 640 Mk. Die einmaligen Kosten der Anlage belaufen sich auf 174 960 Mk., die auf Anleihemittel übernommen werden. Die freiwerdenden Arbeitskräfte sollen anderweite Verwendung in der Stadtverwaltung finden.

(Verbrecherisches Treiben in einer Großmetzgerei.) In Mühlheim-Styrum bei Köln stellte die Kriminalpolizei fest, daß der Besitzer des dortigen größten Metzgergeschäftes seit Jahren verendete Kühe, Kälber und Schweine aufkaufte und zum Teil vom Abdecker sich verschaffte. Nach künstlicher Zubereitung brachte er das Fleisch der verendeten Tiere in den Handel und versah es zwecks Täuschung des Publikums mit dem nachgeahmten Fleischbeschaustempel. Auf Grund der Aussagen früherer Gesellen kamen die nichtswürdigen Manipulationen ans Tageslicht. Die Staatsanwaltschaft hat Klage erhoben.

(Eisenbahnunglück.) Am Sonntag Morgen fuhr der Expreßzug Dieppe-Paris auf dem Pariser St. Lazare-Westbahnhof so heftig gegen einen Prellbock, daß 28 Reisende, darunter 16 Engländer, verwundet wurden. Der aus Straßburg stammende Kaufmann Martin Stapff erlitt eine leichte Quetschwunde.

(Schwerer Unfall bei einem Trabreiten.) Bei dem internationalen Trabreiten, das am Sonntag aus Anlaß des Jubiläums-Oktoberfestes auf der Theresienwiese bei München stattfand, ereignete sich ein schwerer Unfall. Infolge Reißens des Sattelzeuges rannte eins der Pferde durchs Ziel, durchbrach die Schutzmannskette, stürmte durch die dichte Menschenmenge und warf einen mit zwölf Personen besetzten Tisch um; acht Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

(Schiffszusammenstoß.) Aus Skanör (Schweden) wird vom Sonntag gemeldet: In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend stieß bei Fehmarn der finnische Schoner „Venio" (aus Rauno), Kapitän Sjöholm auf der Fahrt von Kiel nach Rauno mit dem Schooner „Paul u. Emma" (aus Barth), Kapitän Engelhandt, der von Stettin mit einer Roggenladung auf der Fahrt nach Kiel war, zusammen. Das deutsche Schiff sank, die ganze Besatzung von vier Mann wurde von Venio gerettet und heute Morgen von Lotsendampfer Skanör übernommen und hier gelandet.

(Sprüche von Marie von Ebner-Eschenbach.) In der nächsten Nummer der gehaltvollen Zeitschrift „Wissen für Alle" erscheinen einige bisher ungedruckte Sprüche der Jubilarin, die wir hier folgen lassen:

Beherzt im Leiden,
Im Glück bescheiden,
Gerecht in beiden
Der armen Welt,
Die viel verspricht
Und wenig hält;
Doch ob sie bricht,
Ob stählt den Mut,
Nur immer tut,
Was Gott gefällt.

Von jeher schien mir auf Erden
Der Ziele höchstes müßt es sein,
Verfolgt ingrimmig zu werden
Von all und jeden Partei'n.

Und nichts erscheint mir auf Erden
So niedrig und so gemein,
Wie höflich gepriesen zu werden
Von all und jeden Partei n.

Sprache.

Die Sprache, die ist konservativ! „Sonnenauf- und -untergang" sagen wir immer noch, obwohl wir wissen, daß die Sonne weder auf- noch untergeht. Wie viele, die weder an Gott noch an Teufel glauben, befehlen Gott ihre Freunde und schicken ihre Feinde zum Teufel.

Humoristisches.

(Vereinfachung.) Der Dichterling: „Bei meinem Trauerspiel hat alles gelacht. Ich schreibe jetzt einfach Lustspiele — weinen können sie doch nicht so leicht."

(Der wahre Grund.) Frau Schreckhahn (gefürchtete Klatschbase): „Nein, die Meyers sind doch zu liebe Leute. Wie ich mich heute nach einem längeren Besuch verabschiedete, kam die ganze Familie bis zur Treppe mit mir mit." — Frau Scharf: „Ja, ja, bei Meyers sind neulich ein paar Regenschirme vom Entree weggekommen?!"

Bromberg, 17. September. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 184 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 139 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 137 Mk., do. 117 Pfd. holl. wiegend, klamm 130 Mk., do. 110/114 Pfd. holl. wiegend, naß 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 125 bis 127 Mk., Brauware 142—152 Mk. — Futtererbsen 152—158 Mk. — Hafer, alter 140—150 Mk., neuer 130—145 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 17. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: Geschäftslos.

Hamburg, 17. September. Rüböl stetig, verzollt 61. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: veränderlich.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 19. September 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	762,8	S	wolkig	14	0	768
Hamburg	763,2	OSO	wolkig	11	0	769
Swinemünde	766,2	OSO	wolkig	12	0	770
Neufahrwasser	768,5	S	wolkenlos	11	0	771
Memel	767,7	SW	halbbedeckt	14	0	770
Hannover	764,5	S	halbbedeckt	11	0	770
Berlin	765,7	SO	wolkenlos	10	0	770
Dresden	767,1	SO	heiter	11	0	770
Breslau	769,0	SO	wolkenlos	9	0	772
Bromberg	769,1	SO	wolkenlos	10	0	772
Metz	—	—	—	—	—	—
Frankfurt (Main)	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe (Baden)	766,0	—	heiter	9	0	768
München	767,3	SW	heiter	9	0	770
Zugspitze	537,5	SW	halbbedeckt	3	0	540
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	763,3	NW	heiter	8	0	765
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	763,2	ONO	Nebel	11	0	768
Christiansund	753,1	SW	Regen	8	5	758
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—	—	—
Stockholm	761,1	WSW	bedeckt	12	0	763
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	763,4	SSW	bedeckt	9	0	766
Riga	767,1	SW	bedeckt	9	0	770
Warschau	771,6	SSO	wolkenlos	6	0	773
Wien	768,7	OSO	bedeckt	9	0	771
Rom	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 19. September, 9[55] Uhr vormittags. Depressionen ostwärts verlagert, von 750 mm über Lappland bis zur Nordsee reichend und von der Biscaysee bis zu den Niederlanden ausgebreitet. Hochdruckgebiete westlich von Schottland herangezogen und ostwärts verlagert, unter 773 mm über Südwestrußland. Witterung in Deutschland: trocken, geringe Wärmeänderung, leichte südliche Winde, im Nordwesten wolkig, sonst vorwiegend trocken.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 20. September: Zunehmende Bewölkung, kühl, strichweise Regenfälle.

20. September: Sonnenaufgang 5.42 Uhr,
Sonnenuntergang 6. 4 Uhr,
Mondaufgang 6.55 Uhr,
Monduntergang 6.56 Uhr.

Von der Reise zurückgekehrt Zahnarzt v. Janowski.

Nach Beendigung meiner militär-ärztlichen Uebung habe ich meine

Praxis wieder aufgenommen. Dr. v. Swinarski.

Klavierunterricht

in und außer dem Hause wird erteilt. Angebote unter **R. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Umzüge

übernimmt und bittet um rechtzeitige Bestellung. **A. Dannenberg,** Kasernenstr. 11/13.

Sommersprossen

alle Flecken im Gesicht entfernt spurlos **„Creme Odin"**, à 1,50 Mark nur bei **Adolf Majer,** Drogerie, **J. M. Wendisch,** Seifen-Fabrik.



Zur Anfertigung

von Polstersachen, Modernisieren älterer Polstermöbel, sowie Anbringen von Gardinen und Einrichten ganzer Wohnungen, empfiehlt sich **A. Bresslein, Tapezierer,** Thorn, Schuhmacherstr. 2.

Stühle

werden sauber **geflochten** und **poliert** bei **Otto Frantzke,** Kloßmannstraße 46.

Stellenangebote

Agent für Nahrungsmittel,

gut eingeführt bei Kolonialwaren- und Delikatessen-Handlungen, Kantinen 2c., für leicht verkäuflichen Artikel gesucht. Adressen nebst Referenzen unter **Z. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herren,

die in ihrem Bekanntenkreise Gelegenheit für **lohnende Versicherungs-Abschlüsse** haben, werden um gefl. Angabe ihrer Adresse unter **M. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" gebeten.

Maurerpolier,

äußerst tüchtig und energisch, vom 1. Oktober d. Js. für größer. Neubau gesucht. **Rosenau & Wichert.**

Neu einzurichtende Sitzmöbelfabrik Ost-Deutschlands stellt

Stuhlbauer, Stuhlpolierer, Tischler

für dauernde Beschäftigung ein. Die Akkordverdienste betragen pro Jahr 12—1400 Mark, event. noch mehr. Nach $1^1/_2$jähriger ununterbrochener Tätigkeit wird Fahrgeld 4. Klasse zurückvergütet.

Angebote unter **A. K. 201, hauptpostlagernd Elbing** erbeten.

Tüchtige Tischlergesellen

stellt sofort ein **A. Schröder,** Tischlermeister.

Buchhalterin,

tüchtig und zuverlässig, sowie eine

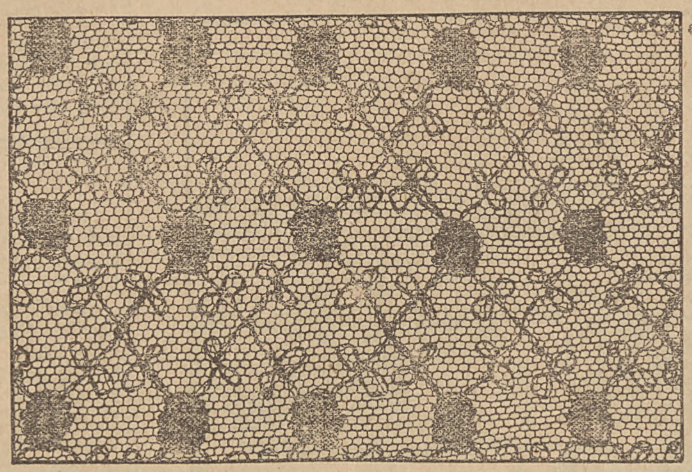
Kontoristin

finden in einem En-gros-Geschäft dauernde Stellung. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **R. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 1. Oktober eine **einfache Stütze** oder **besseres Hausmädchen,** welche in den häuslichen Arbeiten geschickt und flink ist und auch eine Kuh melken kann. Angebote mit Gehaltsansprüchen bitte zu senden an Frau Baumeister **L. Lentz,** Argenau.

Aufwärterin

gesucht **Parkstraße 20, 3, r.**



Tüllstoff

in 50 verschiedenen Farben,

Meter 2,50 Mk.

Grösstes Farbensortiment, das in Tüllstoff existiert. Von mir für ganz Deutschland engagiert.......

Friedrich Thomas

Schillerstrasse 1 — THORN — Schillerstrasse 1.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 3. bis 31. Oktober d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. und in der Nacht vom 15./16., und 18./19. von 6 Uhr abends ab auf dem **hiesigen Schießplatze scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen (bei Nacht treten an deren Stelle rote Laternen) und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubniskarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma C. B. Dietrich & Sohn (G. m. b. H.) Thorn verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubniskarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mundlochbuchsen, lose oder im Geschoßkopf sitzend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Gardinen-Ausstellung

in

nur modernsten Sachen

von

einfachster bis elegantester Ausführung

zu sehr billigen Preisen.

Hedwig Strellnauer,

Inh.: Julius Leiser.

Breitestrasse 30. — Breitestrasse 30.

Zum bevorstehenden Umzuge

bringe meine große

Gardinen-Wäscherei u. Spannerei

in empfehlende Erinnerung.

Nur Trocken im Freien. — Kein Kulissentrocknen. — Keine Koksöfen.

Dampf-Wäscherei „Edelweiß" Anna Gründer, Thorn.

Die General-Agentur

einer eingeführten **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft** (mit Nebenbranchen) für die

Provinz Westpreußen

(eventl. mit Sitz in Thorn)

ist **neu zu besetzen.** Tatkräftige, in der Organisation und Akquisition selbsttätige und kautionsfähige **Fachleute** belieben ausführliche Meldungen mit Aufgabe von Referenzen unter **J. N. 14915** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** einzusenden.

Zu einer einzelnen Dame wird **ein einfaches Fräulein** aus anständiger Familie gesucht, die gut kochen kann und die häuslichen Arbeiten übernimmt. Gefl. Angebote unter **A. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame,

die die Schreibmaschine u. Stenographie gut beherrscht, zum 1. Oktober gesucht **Stenzel, Rechtsanwalt,** Altstädt. Markt 35.

Ein ordentliches, sauberes **Dienstmädchen** vom 15. Oktober oder früher verlangt Frau **Strehlau,** Coppernikusstr. 15.

Suche evangel. Kinderfräulein, mit Schneiderei bevorzugt, zu einem 8jährigen Knaben. Köchin und Stubenmädchen erhalten gute Stellung bei hohem Lohn. **Katharina Szapanski,** Stellen-Vermittlerin, Thorn, Gerechtestraße 7.

Einen jüngeren, unverheirateten **Kutscher** verlangt **Baugeschäft A. Teufel,** Gerechtestraße 25.

Laufbursche

für den Nachmittag kann sich melden. **R. Weimann,** Inh. **O. Roeder.**

Ein Mädchen

mit sehr guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit zum 15. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Fabrikmädchen

stellt ein **Gustav Weese,** Honigkuchenfabrik.

Suche Köchinnen und Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. Stellenvermittlerin Frau **Marie Schwandt,** Thorn 3, Mellienstraße 66.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf., auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Festspiel

zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61

von A. von Liliencron.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Jeden Sonnabend neues Programm.

Kinematograph-Theater Metropol

dauernd in Thorn, Friedrichstraße 7,

nächste Nähe des Stadtbahnhofes.

400 Sitzplätze.

Darstellung hervorragender Tages-Ereignisse:

Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder.

Täglich Anfang 4 Uhr. — **Täglich Anfang 4 Uhr.**

Entree: Reservierter Platz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 0,20 Pf., Kinder 10 Pf.

J. Kassner, Bromberg,

Berlinerstraße 15. — **Berlinerstraße 15.**

Bureau für

Landschaftsgärtnerei und Gartentechnik.

2 Lehrlinge

verlangt von sofort **Franz Loch,** Möbelgeschäft, Gerberstraße 27.

Gesunde, kräftige Amme

wird verlangt **Breitestraße 24, 1.**

Ordentliches Dienstmädchen

verlangt **A. Schmidt,** Bürgerkeller.

Aufwartefrau oder -Mädchen gesucht **Brückenstraße 18, 2.**

Aufwartefrau oder -Mädchen

gesucht **Altstädt. Markt 15, pt.**

Zu verkaufen

Regal mit Schubkasten,

geeignet für ein Kolonialwaren-Geschäft, billig zu verkaufen **Araberstr. 5.**

Neuer Elektromotor

billig zu verkaufen. **Feinsohlwerk Lewinski,** Schuhmacherstr. 17.

Gut erh. Selbstfahrer

steht billig zum Verkauf bei **Uhrmacher Loerke,** Mellienstr.

Weißer Spitz,

7 Monate alt, sofort billig zu verkaufen **Culmerstraße 1, Laden.**

Bernhardiner-Hündin

getreues Tier, 3jährig, zu verkaufen **Mocker, Bergstraße 46.**

Kleine Fuchsstute,

$7^1/_2$ Jahre, sofort billig zu verkaufen. Leutnant **Hoffmann,** Gerstenstr. 16.

Zu verkaufen:

Eine Gaskrone (Hängelampe u. Dreibrenner), eine Waschmaschine (Marke Weltwunder), eine große Bronze-Vase. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

1 fast neue **Drillmaschine,**

2 Meter breit, Fabrikat Drewitz, System Thorunia, steht billig zum Verkauf. **Max Hirsch,** G. m. b. H.

Eine Hauseingangstür,

1,00×2,88 m groß, **eine Ladentür,** 0,90×2,88 m groß, **ein eisernes Schaufenster,** 2,44×2,88 m groß, neuer Zeit entsprechend ausgebaut, sind billig zu verkaufen. **Skowronek & Domke,** Graudenzerstr. 7.

Ein Wagenpferd,

Rappstute, 8jährig, verkauft **A. Werner, Griffen.**

Ladenspind verkaufe billigst.

Altstädtischer Markt 12, 1.

55 Kutschwagen vieler Art, wenig gebraucht, teils neu, u. **Federrollwagen** billigst. **Lewin, Breslau,** Klosterstr. 68.

200—250 Zentner **gute Eßkartoffeln** (Kaiserkrone) zu sofortiger Lieferung zu kaufen gesucht. Muster mit Preisangabe frei Waggon erbittet **Lüttmann, Leibitsch.**

1 eleg. Petrol.-Kronleuchter, 1 rote Ampel, 1 Flurampel, 1 Tischlampe, 1 Badewanne mit Zirkulierofen (Kohlenheizung) umzugshalber billig zu verkaufen. **Carl Ackermann, Mellienstraße 8.**

Ein Landgrundstück,

20 Morgen groß, bei Ottlotschin gelegen, von sofort billig **zu verkaufen.** Angebote unter **H. P. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse" innerhalb 8 Tagen erbeten.

Carl Weeck,

Musikinstrumentenmacher und **Klavier-Stimmer,**

Gerechtestr. 33, part.

Stimmer f. das Thorner Konservatorium für Musik. Reparaturen an allen Holz-Instrumenten, elektr. u. nichtelektr. Automaten 2c. werden aufs sauberste ausgeführt. Befilzen und beledern an Klaviere unter Garantie. Stimmungen, sauber, rein, wie bekannt.

Eine Sorge weniger

inbezug auf die Wahl Ihrer Kleider haben Sie, wenn Sie das neue **Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pf.) anschaffen und nach Favoritschnitten arbeiten. Erhältlich bei **R. Rosenthal.** Brückenstr. 20.

Ihre beste Freundin

beneidet Sie um Ihren reinen zarten Teint, wenn Sie Ihr Blut mit **Laxatee** reinigen. **Laxatee** ist reines Naturprodukt und von köstlichem Wohlgeschmack. à 1 Mk. und 50 Pf. bei **A. Franke.** Drogerie zur Neustadt.

Leichtes Spazierfuhrwerk

billig zu haben bei **A. Dannenberg,** Kasernenstr. 11/13.

Neue Dillgurken und Delikateß-Sauerkohl

sind zu haben bei **Heymann Cohn,** Schillerstr. 3.

Wohnungsangebote

Eleg. möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Baderstraße 7, 3.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Brückenstr. 13, 2.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Mellienstr. 90, 1.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Hohestr. 1, 3.**

Möbl. Zimmer,

hochparterre, klein, hübsch, mit oder ohne Morgenkaffee, an anständige Mieter zu vermieten **Tuchmacherstraße 2.**

Gut möbl. Zimmer, event. mit Pens., vom 1. 10. an geb. junge Dame zu vermieten **Talstraße 43, 2, r.**

Gut möbl. Zimmer u. Kabinett, vom 1. 10 auf Wunsch Burschengelaß, zu verm. **Strobandstr. 12, Laden.**

2 gut möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermieten **Schulstraße 5, 2.**

Laden nebst Wohnung von sofort oder 1. Oktober zu vermieten **Sedanstraße 1.** Daselbst ist auch ein Grundstück umständehalber bei kl. Anzahl. zu verkaufen.

Coppernikusstr. 9, II:

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Möbelhandlung **Cohn,** Heiligegeiststr.

Balkonwohnung,

2 Zimmer und Zubehör, zu vermieten. **Stahl, Mocker,** Königstr. 20, am neuen Bahnhof.

Wohnung,

Brombergerstr. 96, p., r., 4 schöne Zimmer nebst Badeeinrichtg., auf Wunsch Obst- und Gemüsegarten, von sofort oder 1. 10. 10 zu vermieten.

Zwei hochherrschaftl. Wohnungen,

7 und 6 Zimmer, versetzungshalber sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **Gehrz,** Mellienstraße 85.

Parterre-Zimmer

(zum Kontor geeignet) vom 1. Oktober oder früher zu verm. **Brückenstr. 12.**

1 oder 2 Zimmer,

Küche und Zubehör, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. **S. Kawecki,** Lindenstr. 46, part.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badestube und Entree von sogleich oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,

1. Etage, 2 Stuben und Küche, vom 1. 1. 10. zu verm. Strobandstr. 12, Laden.

Wohnung,

4 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, für 450 Mark vom 1. 10. zu vermieten. **Joh. Rucki,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 3.

Zwei helle und trockene Zimmer, Küche und Zubehör, an kleine Familie zu vermieten **Weiss,** Waldstraße 92, an der Ulanen-Kaserne.

Wohnung u. Pferdestall

(durch Versetzung des Herrn Major v. Zietzewitz) ist vom 1. Oktober oder später zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Geld u. Hypotheken

Bar Geld verleiht an jedermann Ratenrückzahlung, — mäßige Zinsen, — schnell, diskret u. reell, **C. Gründler, Berlin W 8,** Friedrichstraße 196. Provision erst bei Geschäftsabschluß. Viele Dankschreiben.

Suche von sofort oder 1. Oktober

4000 Mark

auf erste Hypothek (Grundstück Culmer Chaussee). Gefl. Angebote unter **M. N.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Bar Geld, 4—6 %, sofort an jedermann auf Schuldschein, Wechsel; rückzahlbar in 5 Jahren. Reell, diskret. Glänzende, zahlr. Dankschreiben. **J. Stusche, Berlin 127, Dennewitzstraße 32.**

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Ein bisher unbekanntes historisches Dokument aus dem Leben der Königin Luise

ist in Tuchel von dem dortigen Kreisausschußassistenten Wischniewski aufgefunden worden. Es besteht in einer vierseitigen Adresse, welche unserer Heldenkönigin nach dem Tilsiter Frieden auf der Rückreise nach Berlin in Konitz von den Töchtern dieser Stadt überreicht wurde. Die Adresse ist aus feinstem Leinenpapier hergestellt und zeichnet sich durch deutlichen Druck aus. Die Mappe ist aus grauer Pappe gearbeitet und mit heller Seide überzogen. Am Rande ist ein grün-goldenes Blumengewinde eingeprägt. Auf beiden Umschlägen ist ein von Gewinden eingefaßtes Kreuz zu sehen, welches am Grunde in einen ovalen Ring übergeht, der einen Stern umschließt. Dieses Symbol wird von zwei Palmzweigen umschlungen.

Die Widmung selbst hat folgenden Wortlaut: „Ihrer Majestät der Königin von Preußen zur Feier des Wiedersehens in tiefster Ehrfurcht überreicht von den Töchtern der Stadt Konitz."

Gedruckt war die Adresse in Danzig „mit Müllerschen Schriften". Die Angabe einer Jahreszahl fehlt gänzlich.

Auf der zweiten Seite steht folgender Prolog:

„Zum Saitenspiel, zum festlichen Gesange,
Begrüßt den Tag mit frohem Reigentanz!
Auf! Preußens immergleiche treue Töchter,
Schickt Euch zum Fest des Vaterlandes an!
Was seh'n wir? ist's Fortuna, die da schwebet
Zu uns daher, mit ihrem Götterfuß
Heut unser Städtchen segnend zu betreten?
Ihr oft empörten Lüfte Nordens weht
Heut sanfter, himmlisch lächle heut der Äther,
Der Lenz erhöhe seiner Fluren Pracht:
Wir seh'n sie wieder, unsre teure Fürstin,
Die treue, längst, o! längst ersehnte Mutter
Des lang verlass'nen, hart geprüften Volks.
Wenn majestätisch Liebreiz, Engelsmilde
Und fester Mut, im Leiden sanfte Duldung
Sich himmlisch schön umarmen: wer vermöchte
Solch einem Reize nicht zu huldigen!
Wenn eines Fürsten Gattin seine Last
Mitträgt im reinsten Einklang der Empfindung,
Ihm und den Seinen in des Unglücks Nächten
Ein hold erheiterndes Gestirn erglänzt:
Dann ist sie, wie ein Geist aus bessern Welten,
Dann strahlt um sie die Glorie daher,
Die aller Herzen Lieb' und Treu' verleihet:
Ihr werd' ein Tempel der Erinnerung
Von späten Enkeln dankbar einst geweiht.
So huldigen wir denn aus voller Seele
Aufs neue Ihr, der Teuren; o! noch immer
Hat unsre Treue, wie wohl hier und dort,
In Prüfungstagen Wankelmut entehret.
Nur für das Haus der Zollern, das uns lange
So hoch beglückt und nur für Deutschlands Söhne —
Schmückt unsern Busen ein Vergißmeinnicht. —
Vergessen sei dann die Vergangenheit,
Verschmerzt so manche tief gefühlte Wunde!
Erhebt die trüben kummervollen Blicke!
Der Pfad des Elends führt zur Seligkeit.
Die Zukunft heitert sich: es geht Luise
Umher und reicht den Trauernden die Palme,
Die Ruh' und Freude in die Herzen weht."

Wie diese Adresse nach Tuchel gelangt ist, ist unbekannt. Ebensowenig weiß man den Namen desjenigen, der sie verfaßt hat. Das wertvolle Dokument ist Eigentum des Finders.

Die Knappschaftswahlen im Ruhrrevier.

Am Sonnabend haben die Wahlen der Knappschaftsältesten, die der allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum anberaumt hatte, stattgefunden. Diese an sich berufliche Wahl hat zu einer politischen Machtprobe den Anlaß gegeben, der zugunsten des sozialdemokratischen sogenannten alten Verbandes ausgefallen ist. Es wird darüber aus Essen berichtet: Die Wahlen der Knappschaftsältesten brachten einen heftigen Kampf zwischen dem alten Bergarbeiterverband und dem christlichen Gewerkverein der Bergarbeiter, mit dem die konfessionellen Knappschaftsvereine diesmal zusammengehen. Das Ergebnis ist, daß der christliche Gewerkverein mit seinen Verbündeten gegenüber dem alten Verbande eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Aus den 419 Wahlbezirken sind bisher 309 Ergebnisse bekannt. Danach sind gewählt 230 Kandidaten des alten Verbandes, 57 des Gewerkvereins, 19 der Polen und 3 der Zechen. Von den 110 Sprengeln, aus denen die Ergebnisse noch ausstehen, liegt ein großer Teil in der ländlichen Umgebung von Dortmund und Hamm, wo der alte Bergarbeiterverband überwiegend Anhänger hat.

Die Kandidaten des sozialdemokratischen, sogenannten „Alten Bergarbeiterverbandes", der größten Organisation dort, hatten auch schon bisher die Mehrheit unter den Ältesten und bildeten allein ihren fünfzehnköpfigen Vorstand. Ihre Gegner, die christliche Bergarbeiterorganisation, die katholischen und evangelischen Arbeitervereine, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und die sonstigen nichtsozialdemokratischen Arbeiterverbände hatten sich gegenseitige Unterstützung und die Aufstellung gemeinsamer Kandidaten für die Ältestenwahlen vereinbart. Seit der letzten Wahl ist die Auslese dadurch beschränkt worden, daß nur noch aktive Mitglieder der Pensionskasse, nicht auch invalide wählbar sind; sie müssen deutsche Reichsangehörige, 30 Jahre alt und selbst wahlberechtigt sein, sie müssen ferner deutsch geläufig lesen, sprechen, schreiben und rechnen können. Diese Bestimmung hat eine besondere Bedeutung wegen der großen Zahl der Polen im Revier und wegen der Verantwortlichkeit des Amtes. Die Knappschaftsältesten vertreten die Knappschaftskasse bei den Mitgliedern und sind anderseits die berufenen Mitglieder in der Verwaltung der Kasse. Sie wählen den Vorstand aus ihrer Mitte. Wahlberechtigt sind auch Ausländer. Die Wahl wird öffentlich, aber mit verdeckten Stimmzetteln vorgenommen. Die polnische Berufsvereinigung ging getrennt vor. Da von der Belegschaft von rund 350 000 Mann nur ein Drittel organisiert ist, so lag die Entscheidung bei den Unorganisierten.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Magdeburg, 18. September.

Mit einer Begrüßungsversammlung im festlich geschmückten Saale des in der Nordvorstadt Magdeburgs belegenen „Luisen-Parks" begannen heute hier die Verhandlungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages, der an Teilnehmerzahl alle seine Vorgänger weit übertrifft, da er gegen 500 Delegierte und 100 Pressevertreter aufweist. Im Vordergrunde des Interesses steht die badische Budgetbewilligung und die Stellungnahme zu den kommenden Reichstagswahlen. In dem überfüllten Versammlungslokal sitzen an langen Tischen die von den Lokalorganisationen der Partei in allen Teilen des Reiches gewählten Delegierten, ferner die Reichstagsabgeordneten, unter ihnen die in den sieben Nachwahlen gewählten sozialistischen Vertreter, deren bemerkenswertester Kopf der frühere Pastor Paul Göhre ist, und die bekannten Gewerkschaftsführer. Rings auf den Galerien haben die Magdeburger Genossen in großer Zahl Platz genommen. Vor der Rednertribüne zieht sich der langgestreckte Tisch der Presse hin. Hier haben etwa 100 Journalisten aus Deutschland, Frankreich Österreich, der Schweiz, England, Belgien usw. Platz genommen. Die Vorderplätze an den Delegiertentischen sind den ausländischen Gästen reserviert, die auf der Rückkehr vom internationalen Kongreß in Kopenhagen in großer Zahl eingetroffen sind. Unter ihnen befindet sich der englische Gewerkschaftsführer Keir Hardie. Unter den weiblichen Delegierten sind zu nennen Klara Zetkin, die Herausgeberin des sozialistischen Frauenblattes „Die Gleichheit", Luise Zietz (Hamburg), die Wortführerin der norddeutschen sozialistischen Frauen, Ottilie Baader, die Vertrauensperson der Genossinnen und Rosa Luxemburg, die temperamentvolle Russin, die sich durch ihre Ehe mit dem Schriftsteller Lübeck das Heimatsrecht in Preußen-Deutschland verschafft hat.

Von draußen klingt Musik. Das schöne Wetter hatte Tausende nach dem Garten des „Luisenparks" gelockt, die sich auf gut bürgerliche Weise amüsieren. Die Musik spielt „Mädel klein, Mädel fein" und andere schöne Lieder. Vor dem Lokal mustern zwei Schutzleute die eintreffenden Delegierten. In einem Nebenraum ist ein besonderes Parteitagspostamt untergebracht. Als die Massen im Garten immer stürmischer nach einer Versammlung verlangte, bestieg der Vorsitzer der hiesigen Organisation, Holzapfel die im Garten aufgebaute Tribüne, um die im Garten erschienenen Vertreter der deutschen Sozialdemokratie namens der magdeburgischen Genossen willkommen zu heißen. Hierauf nahm stürmisch begrüßt der Abgeordnete Ledebour das Wort: Der Parteitag ist in einer kritischen Zeit für die Geschicke Deutschlands zusammengetreten. Seit Jahren steigt überall der Unwille über die unglaubliche Finanzpolitik der Regierung und der herrschenden Parteien, und von Monat zu Monat steigert sich dieser Unmut zum tiefen Groll gegenüber den den breiten Massen auferlegten Opfern an Geld in Form von Steuern auf Lebensmitteln, Steuern, die dazu dienen, eine stetig wachsende Heeresmacht zu Lande und zu Wasser und neuerdings auch in der Luft zu unterhalten. Das dem Volke diese ungeheueren Lasten auferlegt werden ohne Rücksicht auf die Lage der arbeitenden Klassen, das danken wir dem Einfluß reichster, wenn auch kleinster Klassen in Deutschland, dem Agrarier- und Junkertum. Das wird nicht früher besser werden, als nicht die breiten Massen des Volkes eingreifen. Daß dies geschehen wird, zeigen die Nachwahlen zum Reichstage und den Landtagen. (Stürmischer Beifall.) Acht neue Kollegen sind durch die letzten Nachwahlen in den Reichstag gekommen, und wenn erst die allgemeinen Wahlen kommen werden, dann wird ein gewaltiges Strafgericht hereinbrechen über die jetzige Clique im Parlament. (Erneuter Beifall.) Jeder Einzelne von uns ist berufen mitzuwirken, daß sich diese Aussicht weit über Erwarten erfüllt. In einem, vielleicht in fünf Vierteljahren müssen ja die Neuwahlen kommen. Daher ist es notwendig, daß jeder von uns arbeitet, damit der Freiheitsmorgen unter dem Banner der Sozialdemokratie bald anbrechen kann. Wenn noch ein Zeichen notwendig war, um anzukündigen, daß das Morgenrot der Freiheit in Deutschland heraufzieht, so mag man an die Kundgebung Wilhelms II. in Königsberg gedenken. Der Redner kritisierte diese Rede, die das Sturmsignal zu Verfassungs- und Volkskämpfen gewesen sei. Jetzt sitzen nur 51 Sozialdemokraten im Reichstage, das ist noch nicht die Macht. Die Macht ist das Volk, die zielbewußte Sozialdemokratie, die Millionen, die, wenn es zur Tat kommen wird, ihr zur Seite stehen werden. Wenn jeder seine Pflicht tut, dann wird sich im Hinblick auf die kommende große Zeit das Ziel Deutschlands, der Sieg der Sozialdemokratie erfüllen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Hierauf begrüßte der Däne Stauning (Kopenhagen), der geistige Leiter des internationalen Sozialistenkongreßes, die Versammlung. Er überbringt den Gruß der dänischen Genossen. Sodann erschien, ebenfalls stürmisch begrüßt, Rechtsanwalt Frank (Mannheim), einer der badischen Budgetbewilliger auf der Tribüne. Er kritisierte die letzte Rede des Kronprinzen, der sich dagegen gewandt habe, daß das deutsche Volk internationalisierenden Tendenzen huldige. Man könne nur den dringenden Wunsch haben, daß das Beispiel des Kronprinzen nicht von allen seinen Brüdern geteilt werde, sonst würde die Sozialdemokratie mit Protestversammlungen garnicht mehr nachkommen. Zum Schluß verbreitete sich der Redner dann über den Angstblock des Reichskanzlers, der einzig und allein zusammengehalten werde von der schlotternden Angst vor der internationalen Sozialdemokratie und kam dann auf die Rede des Kaisers in Marienburg zu sprechen. In dieser Rede wünschte der Kaiser, daß der Handwerker dem Kaufmann die Hand reiche und der Kaufmann den Industriellen. Jedenfalls habe der Kaiser gemeint, daß Bund der Landwirte und Hansabund zusammengehen mögen. Nur von einer Hand sprach er nicht, von der Arbeiterhand. Der Kaiser hat leider keine Gelegenheit zu erfahren, wie das Volk über die wachsenden Ausgaben für Heer und Marine denkt. Wenn er über diese Stimmung unterrichtet wäre, würde er wissen, daß kein größerer Jubel herrschen würde, als wenn an eine Abrüstung gedacht würde. Klara Zetkin (Stuttgart) betonte die Notwendigkeit der Mitarbeit der Genossinnen am politischen Leben.

Hierauf begann im Sitzungssaale die **Begrüßungsversammlung**, die von einem Polizeileutnant und einem Wachtmeister überwacht wurde. August Bebel wurde bei seinem Erscheinen mit donnerndem Beifall begrüßt. Sein Haar ist vollständig weiß geworden, aber die temperamentvolle Art seiner Begrüßung der Parteifreunde zeigt, daß er von seiner alten Lebhaftigkeit nichts eingebüßt hat. Nach dem Vortrag eines Liedes durch den hiesigen Arbeiter-Sängerverein betrat der Vorsitzer der Magdeburger Organisation Wilhelm Klees das Podium, um den Parteitag namens der Magdeburger Genossen zu begrüßen. Er erwähnt, daß er und Bebel die einzigen Überlebenden des ersten konstitutionierenden Parteitages sind. Hierauf nahm namens des Parteivorstandes der Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr das Wort, um zunächst den Magdeburger Genossen für den Willkommensgruß Dank zu sagen. Der Blick der Gegner ist mit Spannung auf uns gerichtet. Sie hoffen, daß vielleicht Zustände wiederkehren werden, wie damals als die Partei in viele Teile gespalten war und die einzelnen Gruppen sich gegenseitig zerfleischten. Unsere Gegner glauben, daß ähnliche Zustände wiederkehren werden und sie warten noch bei jedem Parteitage darauf. Nun, wir werden ihnen diese Freude nicht machen. Denn sie warten nicht blos aus Lust und Krakehl darauf, sondern in dem Bewußtsein, daß das früher so unterdrückte Proletariat heute ein bedeutsamer, mit der bedeutsamste Faktor des öffentlichen Lebens geworden ist. Das Proletariat hat sich seinen Platz im öffentlichen Leben erkämpft, sodaß alle seine Gegner mit Furcht und Schrecken auf die Zukunft schauen und daher in Angst und Bangen einen Rückschlag erhoffen müssen. Wie ist das Proletariat zu seiner Macht gekommen? Wurden ihm Geschenke gemacht oder hat man ihm gesagt: jetzt sollst du einmal an der Reihe sein. Nein, jeder Schritt vorwärts geschah aus eigener Macht, und jede Position, die wir eroberten, fiel uns nach heißem Kampfe zu. Auf diesem Wege hat das Proletariat sich seine Stellung selbst geschaffen. Wir haben erkannt, daß die Kämpfe des öffentlichen Lebens Klassenkämpfe sind, die bisher auf Kosten des Proletariats geführt wurden. Unsere Macht wurde durch die Organisationen geschaffen, durch die politischen wie wirtschaftlichen, die beide gleichwertig im öffentlichen Leben geworden sind. Wir können behaupten, daß wir heute eine Stellung im öffentlichen Leben einnehmen, die bereits den Neid der anderen Klassen heraufbeschworen hat. Vor einigen Wochen hat der Kaiser in Königsberg sich darüber geäußert, wie seine Vorfahren aus eigenem Recht sich die Stellung erobert hätten, die sie gegenwärtig einnehmen; an dieser Stellung halte er fest, weil sie ihm von Gott verliehen und er nur Gott dafür verantwortlich sei. Es liegt die Versuchung nahe, ein wenig näher auf die Hohenzollern'sche Hausgeschichte einzugehen. Sie fängt ja nicht erst beim großen Kurfürsten oder Friedrich dem Großen an, und an diese schließen sich auch nicht unmittelbar Wilhelm I. und Wilhelm II. an. Es kommt dazwischen auch ein Friedrich Wilhelm IV. Dieser spielt sogar eine ziemlich bedeutende Rolle in der Hohenzollernschen Hausgeschichte, weil er der letzte absolute preußische König war. In demselben Augenblick, als er 1848 das Gesetz unterzeichnete, das das preußische Wahlrecht einführte, und die Volksvertretung schuf, ohne deren Zustimmung keinerlei Gesetz in Geltung treten darf, in demselben Augenblick hörte er auf, ein absoluter Monarch zu sein und das preußische Volk bekam einen Anteil am öffentlichen Leben und an seiner weiteren Entwicklung. Man könnte fragen, welche Rechte der König und welche das Volk hat. Aber wir wissen, daß wir uns nicht an ein papiernes Recht zu halten haben, wir wissen von Lassalle, daß nicht die geschriebenen Gesetze, sondern die Machtverhältnisse der ausschlaggebende Faktor sind. Wir können es nur mit Freuden begrüßen, daß der Kaiser darauf hinwies, daß er sich aus eigenem Recht seine Stellung geschaffen habe und nur sich selbst verantwortlich sei. Der Satz gilt aber nicht für Monarchen allein sondern für jeden Menschen, auch für jeden Proletarier. Auch das Proletariat hat sich seine Stellung selbst erkämpft. Es hat auf Schritt und Tritt den heftigsten Widerstand dabei gefunden. Darunter befanden sich auch die Machtmittel des preußischen Staates. In den 70er Jahren war Magdeburg die klassische Stätte der Sozialistenverfolgungen. Tessendorf erklärte: Zerstört die Organisationen, und die Sozialdemokratie ist nicht mehr. Tessendorf wurde nach Berlin gerufen. Er hat damals alle Wünsche erfüllt bekommen, die Organisationen wurden sämtlich aufgelöst. Nur ein Wunsch ging ihm nicht in Erfüllung: wir wurden nicht zerschmettert, im Gegenteil, unsere Stimmenzahl stieg nach der Auflösung auf 493 000. Dann fing man mit dem Sozialistengesetz an und da darf ich daran erinnern, daß der preußische Staat alle Mittel anwandte, um die sozialdemokratische Bewegung auszurotten. Aber die Proletarier haben damals ihr eigenes Recht gewahrt. Wenn jemand in der Lage ist zu sagen, daß er sich seine Stellung mit Recht erkämpft hat, so ist es gewiß die Sozialdemokratie. Aber wir hatten auch mächtige Hilfsmittel, als da sind: die Aufsaugung des Kleinkapitals durch die Großbetriebe, durch die Syndikate und Kartelle. Und noch ein zweiter Faktor kam hinzu, das war der eigenartige Zustand, daß der Industriestaat Deutschland unter die Herrschaft einer Junker-Clique gestellt wurde, und daß diese die Herrschaft sich rissen und einen immer größeren Gegensatz zu den tatsächlichen Verhältnissen schufen. Die Teuerung der letzten Zeit trifft zunächst die Arbeiter, wenn wir auch aus der Erhöhung der Zivilliste gelernt haben, daß die Teuerung auch anderswo empfunden wird. Aber, was bei anderen Leuten leicht zu beseitigen war, indem man die Gehälter einfach erhöhte, das ist beim Proletariat nicht so leicht zu machen. Mit der Fleischteuerung ging ein Rückgang der Löhne (!) einher und eine Steigerung der Kosten der allgemeinen Lebenshaltung. Wir fragen uns daher, welche Mittel wir anzuwenden haben, um diesen Verhältnissen ein Ende zu machen. Für die nächsten Reichstagswahlen hat Bethmann Hollweg ja schon die Wahlparole ausgegeben, indem er sagte, daß alle Hebel angesetzt werden müßten zum Schutze der nationalen Arbeit, der in Gefahr sei. Das ist nun freilich eine recht verlogene Phrase. Denn es handelt sich niemals um den Schutz der Arbeit, wenn diese Herren davon sprechen, sondern um den Schutz der Grundrente der Agrarier. Das will man am letzten Ende, nicht einen Schutz der arbeitenden Klassen. Der Redner polemisiert weiter gegen die fortwährenden Kriegsrüstungen und erinnert an den Kopenhagener Kongreß, besonders an die dort geschlossene Einigkeit aller Länder, welche die beste Garantie für den allgemeinen Frieden sei. Von dem Parteitage sei zu erhoffen, daß er den dortigen Beschlüssen Nachdruck geben werde, und in diesem Sinne wünsche er den Verhandlungen besten Erfolg. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wurde der Parteitag für eröffnet erklärt und unter großem Beifall Verlagsbuchhändler Dietz (Stuttgart) zum ersten und Klees (Magdeburg) zum zweiten Vorsitzer gewählt. Dietz übernimmt dann den Vorsitz und erbittet und erhält die Erlaubnis, den Abgeordneten Singer, der der Tagung wegen Krankheit fern bleiben muß, ein Begrüßungstelegramm zu senden. Darauf besteigt Reichstagsabgeordneter Sachse mit einem Telegramm das Podium und erklärt daß das Ergebnis der Knappschaftswahlen im allgemeinen wohl schon durch die Presse bekannt sei. Jetzt habe er die einzelnen Zahlen erhalten. Danach haben erhalten von 419 Bezirken: die Zechenanhänger 7 mit 5380 Stimmen, die Polen 29 mit 22 000 Stimmen, die christlichen Gewerkschaften 82 mit 53 000 Stim. und der alte sozialdemokratische) Verband 299 Bezirke mit 98 000 Stimmen. Die letzten Worte des Redners gehen in einem tosenden Beifallssturm verloren. Hierauf schloß der Vorsitzer die Versammlung. Beim Verlassen des Saales spielte die Kapelle die Marseillaise, in welche die Menge einstimmte.

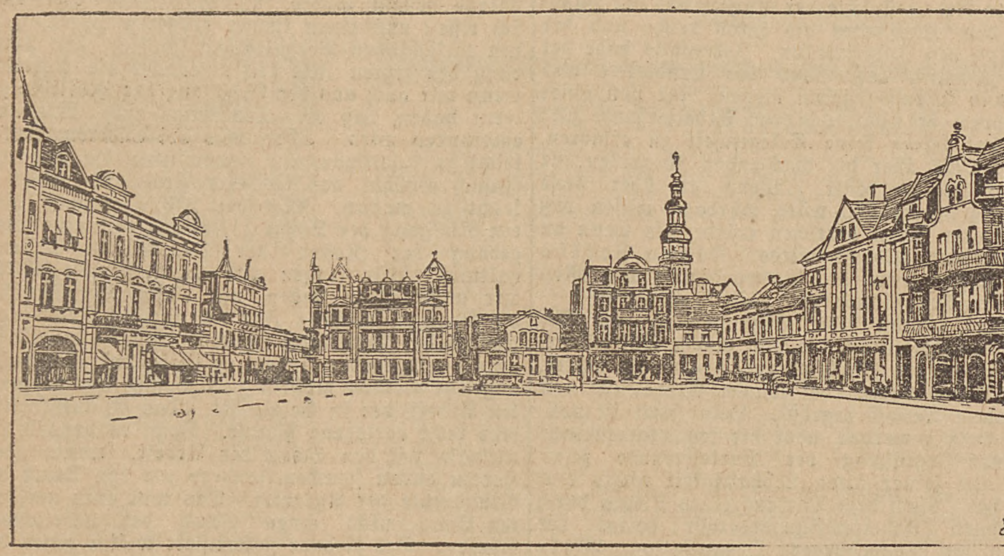


Zum fünfzigsten Todestage Schopenhauers.

Am 21. September jährt sich zum fünfzigsten male der Tag, an dem Artur Schopenhauer 72jährig in Frankfurt a. M. starb. Das halbe Jahrhundert, das seit dem Tode des Philosophen dahingegangen ist, hat seinen Ruhm und den Einfluß seiner Lehren auf die Gebildeten nicht gemindert. Der Verfasser der „Welt als Wille und Vorstellung" und der „Parerga und Paralipomena" hat neben Nietzsche wohl den stärksten Einfluß auf die Weltanschauung der modernen Generation ausgeübt. Der große Pessimist hat seine Theorien in so glänzender Beredsamkeit darzulegen gewußt, daß er auch zu den besten deutschen Stilisten seiner Zeit gerechnet werden muß. Sein philosophisches System hat wenig Fortbildung erfahren; es wird aber noch lange unter allen Klassen des deutschen Volkes bewundernde Anhänger finden. Deswegen ist der 21. September ein Datum, an dem man des verstorbenen Philosophen mit Ehrfurcht gedenken wird.

Culmsee.

Von den umliegenden Städten ist den Thornern Culmsee am nächsten, natürlich Podgorz ausgenommen, das seit dem Bestehen der Schießplatzes ja fast innerhalb des Thorner Gebietes liegt. Da Culmsee nur 22 Kilometer von der alten Weichselfeste entfernt ist und nun seit einer Reihe von Jahren an einer Vollbahnstrecke liegt, so besteht zwischen beiden Städten auch nach der Ausscheidung Thorns aus dem Landkreise, dem Culmsee angehört, ein lebhafter Personenverkehr. Im Thorner Stadttheater sind Culmseer Bürger häufige Gäste. Und den Thorner zieht besonders die gewaltige Zuckerfabrik in Culmsee, eine der größten und wohl auch rentabelsten Deutschlands an. Die Stadt Culmsee liegt auf einer Bodenerhebung, die im Süden und Osten vom See und im Norden durch eine sumpfige Niederung gedeckt wird und nur im Osten einen offenen Zugang bietet. Da die Stadt die Höhe der sich nach allen Seiten abdrehenden Bodenwelle einnimmt, so sind ihre Türme besonders wenn man die Bahn von Marienburg kommt, die eine große Kurve macht, meilenweit zu sehen. Die Stadt ist regelmäßig gebaut. Den Mittelpunkt nimmt ungefähr der Marktplatz mit dem Rathaus in der Mitte ein. Wie bei Briesen, so erinnert auch in Culmsee außer den kirchlichen Bauten nur noch weniges an die große geschichtliche Vergangenheit. Von der früheren Befestigung, die nur nach der Nord- und Westseite eine größere Sicherung durch Wall und Graben erforderte, sind außer den Grabesspuren auf der Westseite der evangelischen Kirche und im Osten der katholischen nur noch einige geringe Mauerreste neben der zuletzt genannten Kirche und in dem neben ihr gelegenen Hospitale vorhanden. An dieser ehemaligen Domkirche hat sich im Westen als letzter Rest von früheren Nebenbauten nur noch ein rundbogiges Portal mit Zinnenkrönung hinübergerettet. Und doch bestand Culmsee schon vor der Zeit des Ordens und zwar unter dem Namen Loza als preußische Niederlassung. Dieser Name findet sich bereits 1222 in der Urkunde von Lonyz, wonach Konrad von Masowien dem Bischof Christian von Oliva eine Anzahl von Burgen und Besitzungen im Culmer Lande schenkt. Der Name Culmsee tritt zum erstenmale in der Gründungsurkunde der Domkirche vom 22. Juli 1251 auf. Dieses Jahr bezeichnen die Thorner Annalen zu-



Marktplatz in Culmsee,
im Hintergrunde Turm des Doms.

gleich als das Gründungsjahr der Stadt überhaupt. Das Hauptverdienst an der Erbauung gebührt dem Bischof Heidenreich. Hiernach würden also Erbauung der Kirche und Stadt und Erhebung zum Bischofssitze zusammenfallen. Die Gründung der Domkirche wird an ein grausiges Ereignis geknüpft. Schon Bischof Christian — so erzählt die Sage — hatte in dem Städtchen Culmsee ein Mönchkloster erbaut, welches jedoch durch die heidnischen Preußen bei einem Raubzuge ins Culmerland durch Feuer vernichtet wurde. Als Heidenreich zum Bischof erkoren war, begann man einen neuen Aufbau des Münsters, das aber bis 1250 noch nicht vollendet war. Dort lebte nur ein Mönch aus Stettin, der einen Raben aufgezogen und zu seiner Kurzweil im Sprechen einiger Worte geübt hatte. Da geschah es eines Tages, daß der Abt des Klosters mit einigen Ordensbrüdern hinausging, den Bau zu besichtigen, und als er den Raben, dessen Geschicklichkeit er kannte, wie traurig dasitzen sah, rief er ihn an mit den Worten: „Was denkst du, Rab?“ Der Rabe antwortete in lateinischen Worten: „Die ewigen Jahre mit deinem Tode!“ Das erzürnte den Abt und ihm entgegnend: „Du bist wohl kein Rabe, sondern der Teufel“ ließ er ihn auf der Stelle töten. Als dieses der Mönch erfuhr, war er sehr erbittert, zumal ihn der Abt bereits öfter durch seinen Geiz verletzt hatte. Voll unversöhnlichen Grolles schlich er dem Abt einmal zur Kirche nach, trat ihm mit heftigen Worten entgegen und stach ihn mit dem Messer nieder. Bischof Heidenreich verurteilte den Mörder zu ewiger Gefängnisstrafe und verbot zugleich den weitern Fortbau des Klosters. Als er den Papst darüber Bericht gegeben, erhielt er die Erlaubnis, die Mönche auf andere Klöster zu verteilen und da, wo das Kloster zumteil schon errichtet stand, ein Domstift mit einer Kathedrale zu gründen. Zugleich mit der Domkirche ist auch die Pfarrkirche gegründet, dessen Patronat das Domkapitel erhielt. Als 1824 der Bischof mit dem Domkapitel nach Pelplin siedelte, erhielt die katholische Gemeinde die bisherige Domkirche, während die frühere katholische Pfarrkirche der evangelischen Gemeinde, die sich 1803 gebildet hatte, überwiesen wurde. Die auf dem jetzigen katholischen Friedhof gelegene Georgskapelle wurde wegen Baufälligkeit abgebrochen.

Die katholische Pfarrkirche, früher Domkirche, ist die turmreichste Kirchenanlage der Provinz. Das Äußere des Gebäudes ist vielfach zerstört und verstümmelt, doch lassen die erhaltenen Gesimse und Profilierungen noch die Sorgfalt erkennen, mit der einst die Kirche ausgeführt und geschmückt worden ist. Den Hauptschmuck bildet der herrliche Giebel des Altarhauses. Das Langhaus zeigt die übliche dreischiffige Anlage. Die Kirche besitzt eine größere Anzahl von Kunstgegenständen, von denen einige von höherem künstlerischen Werte sind. Zu erwähnen sind in erster Reihe: der mit reichem Bilderschmuck verzierte Hochaltar, die wertvolle Schnitzereien aufweisenden Chorstühle und von den Arbeiten in Edelmetall das herrliche gothische Pontifikale vom Jahre 1498 und die silbervergoldete gothische Monstranz. Die jetzige evangelische Pfarrkirche ist bedeutend kleiner und im Innern und Äußern schmuckloser. Nur der im Renaissanceformen aus Holz geschnitzte Altar aus dem 17. Jahrhundert hat künstlerischen Wert.

Wie fast alle Städte Preußens hat auch Culmsee eine recht bewegte Vergangenheit. Begünstigt vom Bischof und auch von Orden, von dessen Gebietigern viele die Domkirche zur letzten Ruhestätte erwählten (z. B. Siegfried von Feuchtwangen), nahm die Stadt sehr bald einen erfreulichen Aufschwung. Nach wenigen Jahren war sie schon soweit erstarkt, daß die Bürger die Angriffe der heidnischen Preußen, welche in der Zeit des zweiten großen Aufstandes bald nach der Mitte des 13. Jahrhunderts zu wiederholten malen verheerend das Culmerland überschwemmten, mit Erfolg zurückzuweisen vermochten. In dieser an Wechselfällen so reichen Zeit lagerte oft ein feindlicher Heer vor Culmsee. Bischof Heidenreich sandte Kundschafter aus, des Feindes Stärke zu erforschen. Diesen glückte es, einen ausgezeichneten preußischen Krieger von riesiger Größe gefangen zu nehmen. Der bestürzte Heerführer der Preußen erbat sich gegen Freigabe der Gefangenen die Belagerung aufzuheben. Der Bischof willigte ein. Der Feind hielt Wort und zog ab. So berichtet der Hornist Dusburg. Lukas David erzählt sogar, daß die Bürger das feindliche Heer schlugen und den Anführer töteten, worauf die Feinde eiligst entflohen. Bald jedoch kehrten sie zurzeit der Ernte wieder. Dreizehn Tage hielten sie sich bei dem Orte Vogelsang verborgen, bis die Bürger in voller Beschäftigung bei der Erntearbeit waren. Dann brachen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor, erschlugen die Männe und führten die Frauen und Kinder in die schrecklichste Gefangenschaft. Besser wurde die Belagerung der Sudauer unter Skomond abgeschlagen. Ein polnischer Ritter hatte sich erkaufen lassen, die Stadt durch Verrat in die Hände der Feinde zu spielen. Das verabredete Hornsignal jedoch führte zu seiner Entlarvung, worauf er mit seinem Sohne vor dem Stadttor den Feinden zur Schau aufgehängt wurde. Entmutigt zogen die Feinde darauf ab. Die Festigkeit und Sicherheit der Stadt in der Zeit ihres ersten Bestehens scheint weniger in den festen Mauern und Türmen als in der schweren Zugänglichkeit ihrer geschützten Lage bestanden zu haben. Denn als die rohen Tataren 1286 das Culmerland mit einem Einfall bedrohten, befahlen die Ritter den Bürgern von Culmsee, Schönsee, Graudenz und Rheden, ihre Stadt zu verlassen und in festen Plätzen eine Zuflucht zu suchen. Jedenfalls läßt sich aus dieser Nachricht entnehmen, daß zu dieser Zeit die Befestigung der Stadt noch unvollkommen und dem zu erwartenden Angriff nicht gewachsen war. Die Gefahr ging indessen vorüber, doch ein anderes schweres Unglück brach über die Bürger herein; in demselben Jahre zerstörte am Petri-Paulitage eine Feuersbrunst die Stadt. In dem folgenden Jahrhundert wird Culmsee nicht weiter erwähnt. Die Entwicklung scheint einen ungestörten Fortgang genommen zu haben, wenn auch die Stadt eine vorherrschende Stellung im Culmerlande nicht gewonnen hat. Als zu Anfang des 15. Jahrhunderts die Spannung zwischen dem Orden und den Polen endlich zum Ausbruch kam, unterwarf sich der Bischof dem Polenkönig und leistete 1410 den Treueid. Dadurch entging die Stadt der Belagerung und Besetzung, nur die Umgegend wurde arg verwüstet. Auch in den folgenden Kriegsjahren kam die Stadt noch ziemlich glücklich weg, wenn schon die Besitzungen des Bischofs und des Dommkapitels harte Beschädigungen erlitten. Ein furchtbarer Schlag war der erneute Einfall der Polen im Jahre 1422 ins Culmerland. Am Tage St. Jakobi überfiel eine Abteilung des polnischen Heeres, Litthauer und Tartaren die Stadt Culmsee, zerstörten sie mit Feuer und Schwert und verübten viele Greueltaten an den Einwohnern. Hierbei ging die der heiligen Dreieinigkeit geweihte, reich geschmückte Kathedralkirche in Flammen auf. Eine andere Chronik fügt hinzu, daß der König aus der Hauptkirche und den Häusern der Domherren ein Schloß erbaut habe, nun von hieraus die Stadt gegen die Ritter zu verteidigen; doch machte der bald darauf am See Melno geschlossene Friede weitern Feindseligkeiten ein Ende. In dem drei Jahrzehnte später entbrennenden Entscheidungskampfe zwischen dem Orden und dem polnischen Reiche traten der Bischof und sein Domkapitel mit Ausnahme einiger Domherren offen zum Könige über und leisteten den Huldigungseid. Dadurch scheint auch diesmal die Stadt vor schweren Heimsuchungen verschont geblieben zu sein, wenigstens wird sie in dem langen Kriege nicht weiter erwähnt. Doch die allgemeine trostlose Lage des Landes mußte auch auf die Stadt, zurückwirken, so berichtet der Chronist vom letzten Jahre des Krieges, daß Culmsee wüste wäre. Im zweiten Frieden zu Thorn 1466 wurde das Bistum Culm mit seinen Besitztümern, also auch Culmsee dem polnischen Reiche abgetreten.

Über die späteren Schicksale der Stadt ist nicht viel zu berichten. Sie blieb bis zur preußischen Erwerbung bischöflich und als solcher Mittelpunkt der katholischen Gegenbestrebungen gegen das Vordringen der Reformation. Bei allen Maßnahmen gegen den Protestantismus in Thorn hatten die Bischöfe ihre Hand im Spiele. Für die Berufung der Jesuiten nach Thorn wirkten besonders die Bischöfe Peter Kostka und Peter von Tylicki. Doch nahm in dieser Zeit der Wohlstand der Stadt Culmsee immer mehr und mehr ab. 1773 wurde die Stadt säkularisiert und der bischöflichen Jurisdiktion entzogen. Die preußische Städteordnung erhielt sie erst unter der zweiten preußischen Herrschaft nach Aufhebung des Herzogtums Warschau.

Das langsam aufblühende Städtchen hat an Einwohnerzahl die 10 000 schon überschritten. Nach Eröffnung der Strecke Bromberg-Schönsee ist es sogar Knotenpunkt für Eisenbahn geworden. Eine Kleinbahn führt in nördlicher Richtung nach Melno. Möge unserm Nachbarort eine sonnige Zukunft beschieden sein!

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Theaterprojekte der Berliner Vororte. Eine ganze Reihe von Theaterprojekten beschäftigt gegenwärtig die Berliner Vorortgemeinden. **Rixdorf** soll ein Stadttheater erhalten. Der dortige Magistrat hat bereits ein Grundstück zum Bau eines Theatergebäudes zur Verfügung gestellt. **Wilmersdorf** will dem schon vor Jahresfrist aufgestellten Theaterprojekt erneut nähertreten und den privaten Unternehmern eine beträchtliche Subvention gewähren. **Steglitz** hat sich bereit erklärt, jährlich 10 000 Mark für ein an der Wannseebahnstation zu erbauendes Theater der südwestlichen Vororte beizusteuern. Die Ausführung des Steglitzer Projektes ist, im Gegensatz zu den beiden anderen, aber noch recht fraglich. Es steht noch nicht einmal ein Grundstück zum Bau zur Verfügung. Auch ein zweites Unternehmen einer Münchener Schauspielerin, für **Groß-Lichterfelde** und Steglitz eine große Kunststätte zu schaffen, hat wenig Aussicht auf Erfolg.

Die Novelletten-Preiskonkurrenz von „Licht und Schatten“, der neuen, ab Oktober erscheinenden Münchener Wochenschrift hat nach der einstimmigen Entscheidung des Preisgerichts, das sich aus den Herren Thomas Mann, Dr. Ludwig Thoma und Hans von Gumppenberg zusammensetzte, folgendes **Resultat** ergeben: den ersten Preis für ernste Novelletten (1500 Mark) erhält Bruno Frank-Neuschandau für die Novellette „Pantomime“, den zweiten Preis (1200 Mark) Johannes Wilda-Lübeck für die Novellette „Der alte Kutscher“, den dritten Preis (1000 Mark) Karl Bittermann-Kattowitz für die Novellette „Rückkehr“. Der erste Preis für heitere Novelletten (1500 Mark) wurde Paul Schlesinger-Stuttgart für die Novellette „Liebestragödie“ zuerkannt, der zweite Preis (1200 Mark) Ewald Gerhard Seeliger-Hamburg-Wedel für die Novellette „Hein Krukenbargs Paradies“, der dritte Preis (1000 Mark) Max Grad (Marie Bernthsen in Mannheim) für die Novellette „Bobby“. Außerdem wurden noch eine Reihe von Einsendungen zum ersten Abdruck erworben, welche (wie die Preis-Novelletten) im ersten Jahrgang der Wochenschrift erscheinen werden.

Auch **Kaiserin Auguste Viktoria** ist eine Verehrerin der Schriftstellerin **Ebner-Eschenbach**. Die Monarchin sandte ihr anläßlich ihres 80. Geburtstages ein Telegramm, in dem sie die Glückwünsche für ein ferneres gesegnetes Wirken entbietet.

Das **französische Musikfest in München** begann Sonnabend Mittag mit einem **Empfang der Festgäste** im alten Rathaussaale, wo nach einem Musikvortrage Bürgermeister Brunner-München die Festansprache hielt. Er betonte, die Musik sei eine Weltsprache, die aber doch gewisse nationale Verschiedenheiten enthalte. München sei der „Société française des amies de la musique“ zu Dank verpflichtet dafür, daß sie die Kenntnis der französischen Musik der Gegenwart in vollendeter Weise hier vermittle. Der Präsident der genannten Société Graf Gaston Chandon de Briailles erwiderte mit längeren Dankesworten, in denen er ausführte, die Société sei stolz darauf, daß, nachdem in München bei den diesjährigen Musikfesten die größten deutschen Musikwerke vorgeführt worden seien, nunmehr auch die französischen Meister zu Wort kommen sollten. An den Festakt schloß sich ein von der Stadt veranstaltetes Frühstück. Abends gab Graf de Briailles eine **große Soiree**. Für Dienstag Nachmittag hat der Verleger der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Thomas Knorr, die Festgäste zum Tee in seine Villa geladen.

Die gegenwärtig in Frankreich weilenden zweihundert deutschen Ärzte sind am Freitag in **Evian les bains** eingetroffen. Nach Besichtigung der Stadt wurden die Herren von den städtischen Körperschaften und der Ärzteschaft empfangen, die ihnen zu Ehren ein Frühstück gab. Dabei wurden herzliche Trinksprüche ausgebracht. Die deutschen Ärzte unternahmen nachmittags eine Spazierfahrt auf dem Genfer See.

Luftschiffahrt.

Kaiser Franz Josef wohnte am Sonntag in Gegenwart mehrerer Erzherzöge, des Kriegs-, des Marine- und einiger anderer Minister der in **Wiener Neustadt** stattfindenden **Flugkonkurrenz** bei und besichtigte die teilnehmenden inländischen und ausländischen Apparate. Auch der Militärballon „Parseval“ war zur Huldigung des Monarchen erschienen. Der Kaiser verfolgte die Flüge mit großem Interesse und kehrte nach zweistündigem Aufenthalt nach Wien zurück.

Über die **Verwendung von Aeroplanen für militärische Zwecke** erklärte der französische Kriegsminister einem Berichterstatter u. a., diese Frage sei nunmehr gelöst. Die Aeroplane hätten sich als ausgezeichnete Kundschafter und Aufklärer bewährt. Es blieben nur noch vier Dinge zu erreichen: automatischer Aufflug, Änderung der Geschwindigkeit, Möglichkeit, außer dem Lenker zwei Beobachter mitzunehmen, und Ausgestaltung der Aeroplane zur Angriffswaffe. Er werde alles aufbieten, um dies baldigst zu verwirklichen.

Berliner Bilder.

(Nachdruck verboten.)

Falsche Titel.

Berlin steht, so schreibt die „N. G. C.“, im Zeichen von Hochstapler-Affären. Man hört fast von nichts anderem, als von den Wechselschiebungen des Herrn Margulin und der bewegten Vergangenheit des an eine deutsche Kommerzienratstochter verheirateten sogenannten „Grafen de la Ramée“. Wer das Berliner Leben aus eigenster Erfahrung seit vielen Jahren kennt, wundert sich nur immer wieder darüber, wie leicht es Abenteurern, die sich hochklingende Titel beilegen oder den Schein eines hohen Kredites zu verschaffen wissen, gelingt, die solidesten Geschäftsleute in ihr Garn zu locken. Man faßt sich an die Stirn, wenn man davon liest, daß ein „Graf de la Ramée“ vermöge seines Grafentitels Gelder und Herzen in der Hauptstadt der deutschen Intelligenz zu erobern vermocht hat. Wir Berliner sind bisher eigentlich gerade darauf besonders stolz gewesen, daß wir uns, wie man so zu sagen pflegt, nichts vormachen ließen, auf falschen Schein nichts gaben, sondern jeden angeblichen Wert, den man uns präsentierte, selbst nachprüften. Man sollte also meinen, daß ein „Graf de la Ramée“, der eigentlich Klimm heißt und aus Österreich oder Ungarn stammt, nach 24 Stunden in Berlin als ein Pseudograf hätte erkannt werden müssen, und daß man ihm nicht für fünfzig Pfennig Waren — oder gar Liebe vorgeschossen hätte. Eine einfache telephonische Anfrage bei den dazu eingesetzten Behörden würde ja genügt haben, um festzustellen, daß der „Graf de la Ramée“ seine Grafenwürde nur seiner eigenen Phantasie verdankte. Er behauptet zwar, von einem Grafen oder Marquis dieses Namens in Frankreich adoptiert zu sein, aber er ignoriert dabei die kleine, nicht unwichtige Tatsache, daß sich in allen Ländern der Welt, wo ein Adel existiert, durch Adoption nur der bürgerliche Name, jedoch nie das Adelsprädikat des Adoptiv-Vaters übertragen läßt. Berlin entwickelt sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten in beschleunigtem Tempo zur Weltstadt, und es scheint, daß gerade die Schattenseiten des weltstädtischen Treibens in Berlin zu besonderer Blüte gedeihen. Damit hängt, dem demokratischen Zuge unserer Zeit zum Trotze, eine lächerliche Titelsucht zusammen. Hat es z. B. eine Agnes Sorma, deren Name im Buche der deutschen Schauspielkunst mit unvergänglichen Lettern verzeichnet steht, nötig, sich, gegen klingende, auf Gastspielreisen Platz für Platz erworbene Münze in Rom den Titel einer „Gräfin Minotto“ zu kaufen? Es leben in Berlin einige bekannte Zwischenhändler von Adelstiteln, die von denen, die nicht alle werden, ihr Dasein fristen. Eins verschweigen sie ihren Opfern immer: daß der preußische Staat ausländischen Nobilitierungen gegenüber eine an berechtigtes Mißtrauen grenzende Vorsicht zeigt. Die Adelsquelle in San Marino ist ja, zum Leidwesen vieler, vor einigen Jahren durch die italienische Regierung verstopft worden. Es fließt indessen noch hier und da so manche kleinere Quelle gleicher Art. Für den preußischen Staatsbürger bedeutet es — das mag einmal betont sein — herausgeworfenes Geld, sich einen fremdländischen Adelsbrief gegen wohlverdientes Geld einzuhandeln. Denn zur Führung eines Adelstitels ist in Preußen immer ein Gnadenakt des Königs von Preußen erforderlich, und es liegt auf der Hand, daß dieser Gnadenakt dann nicht vollzogen wird, wenn er nur ein Geldgeschäft, mehr oder weniger anrüchiger Art, sanktionieren würde. Im Berliner Adreßbuche ist eine ganze Menge von reichen Leuten der Großfinanz und Industrie verzeichnet, die in ihrem Tresor das Adelsdiplom eines auswärtigen Staates besitzen. Es ist in den meisten Fällen nicht viel mehr wert, als die Urkunde, durch die Herr Klimm aus Pest sich in einen „Grafen de la Ramée“ verzaubern ließ . . .

Bekanntmachung.

In verschiedenen größeren Städten hat der Gemeindevorstand neuerdings unentgeltliche Beratung in Rechtsangelegenheiten für unbemittelte Einwohner übernommen.

Eine derartige Rechtsberatungsstelle für Fragen des Privatrechts und des Strafrechts (Mietsrecht, Gesinderecht, Eherecht, Übertretungen, Beleidigungen u. a.) hier einzurichten, ist zurzeit nicht angängig.

Die städtischen Beamten aller Geschäftszweige sind jedoch angewiesen worden und werden es sich angelegen sein lassen, nach Zeit und Kräften in ihren Geschäftsangelegenheiten Auskunft und Rat zu erteilen.

Dadurch wird Unbemittelten erspart, anderweitige Auskunftsstellen gegen Entgelt in Anspruch zu nehmen, wenigstens auf den Gebieten des Armenwesens, der sozialen Versicherungs-Gesetzgebung (Kranken-, Invaliden-, Unfall-Versicherung) des Steuerrechts, Polizei- und Baurechts und wo sonst das Gemeindeleben sich betätigt.

Thorn den 5. November 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am

Dienstag den 20. September 1910,

vormittags 11 Uhr,

werden wir auf dem Rathaushofe:

1 Papierpresse,
4 Kaiserbüsten und
1 silbernen Löffel

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 15. September 1910.

Der Magistrat.

Königl. Gewerbeschule,

Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Winter-Halbjahres am 18. Oktober.

Es findet Aufnahme von Schülerinnen in folgenden Kursen statt:

1. Haushaltungskursus, 120 Mk. jährlich,
2. Kochen und Backen, 60 Mk. für ein Halbjahr,
3. Waschen und Plätten,
4. einfache Handarbeit u. Maschinennähen,
5. Kunsthandarbeit,
6. Wäscheanfertigen,
7. Schneidern,
8. Putzmachen,

(3.–8. je 20 Mark für 1 Halbjahr.)

9. Backkursus, 15 Mark.

Baldige Anmeldungen täglich im Geschäftszimmer, Seitenflügel links, Erdgeschoß.

Sprechstunde 10—1 Uhr.

Lehrpläne kostenfrei durch die Vorsteherin L. Staemmler.

Thorn den 5. August 1910.

Das Kuratorium der königl. Gewerbeschule.

Saatgutwirtschaft Glauchau

Post Culmsee, Station Glauchau Wpr., Mitglied des Westpr. Saatbau-Vereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende, vom W. S.-B.-V.

angekörte Saaten

(Originalabsaaten)

Petkuser Roggen,
Edelepp-Weizen,
Svalöfs Bore-Weizen,
Criewener 104-Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 19 Mk., 1000 kg 18 Mk., 5000 kg 17 Mk.

Weizen 24, 23 und 22 Mark ab hiesiger Station. Der Versand geschieht in neuen plombierten Säcken zum Selbstkostenpreis; bei unbekannten Käufern gegen Nachnahme.

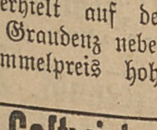
Halbe Fracht.

Königl. Dom. Zaskotsch

bei Hohenkirch Westpr.

hat jederzeit sprungfähige u. jüngere

Bullen



des westpr. Heerdbuches mit besten Formen abzugeben.

Die Heerde erhielt auf der Gruppenschau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.

Wichtig für Gastwirte.

Nach der neuen Vorschrift genügt die Reinigung der Bierleitungen mit Soda 2c nicht mehr.

Wir empfehlen

Osteril

als ausgezeichnetes Reinigungsmittel und bitten Gratisproben von uns zu verlangen.

Oster & Co.,

Fabrik für Bierdruckapparate, Königsberg i. Pr., Weidendamm 10.

Bei Bedarf in kompl. Bierdruckapparaten oder Armaturen nach neuer Vorschrift bitten kostenfreie Angebote einzuholen.

Billige Kachelöfen.

Schnelle Ausführg. v. Reparaturen und Neusetzen.

L. Müller Nachflg., Paul Dietrich,

Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung,

betreffend

Verkehrsbeschränkungen für Flößer.

Zur Verhütung der Einschleppung und Verbreitung der Cholera durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel verordne ich aufgrund der §§ 11, 12, 14 und 15, Ziffer 4 des Reichsgesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 306 flg.) für den Umfang des **Land- und Stadtkreises Thorn** was folgt:

§ 1.

Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel **hinabfahrenden Flößern**, einschließlich der **Kassierer** und Rottleute, ist im Land- und Stadtkreise Thorn, soweit nicht nachstehende Ausnahmen vorgesehen sind, **das Verlassen der Traften, sowie das Betreten der Ufer und Uferortschaften verboten.**

§ 2.

Zum Einnehmen von Lebensmitteln ist dem **Kassierer oder Rottmann und einem Mann von jeder Traft** gestattet, in Thorn an Land zu gehen, eine der polizeilicherseits eingerichteten, **durch rote Flagge** kenntlich gemachten Lebensmittelverkaufsstellen aufzusuchen und dort die nötigen Einkäufe zu machen.

Nach Empfang der Lebensmittel sind die an Land gegangenen Personen verpflichtet, sofort auf ihre Traft zurückzukehren. Sollten die gewünschten Gegenstände auf der Verabfolgestelle nicht, oder nicht in ausreichender Menge vorhanden sein, so sind die an Land gegangenen Personen gehalten, sofort auf die Traften zurückzukehren und dort zu warten, bis die **geforderten Gegenstände** herbeigeschafft und **vom Ufer ein Zeichen zum Abholen derselben gegeben wird.**

§ 3.

Das Verbot des Verlassens der Traften findet keine Anwendung auch auf solche Personen, welche sich zwecks Meldung eines Erkrankungsfalles nach der nächsten Überwachungsstelle in Schillno oder in Thorn begeben.

§ 4.

Sofern die Talfahrt der auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden ausländischen Flößer einschl. der Rottleute **bei Thorn beendet** wird, hat die Ablohnung auf der Traft oder den polizeilich zu bestimmenden Stellen stattzufinden.

§ 5.

Nach der **Ablohnung sind die im** § 4 bezeichneten Personen **zu sammeln und ohne Aufenthalt durch die Polizei truppweise nach dem Haupt- oder Stadtbahnhofe** Thorn zu besonderen von der Eisenbahn-Verwaltung bereitgehaltenen Wagen zu schaffen, in denen sie mit bestimmten Zügen nach Alexandrowo befördert werden.

§ 6.

Die im § 1 und § 4 bezeichneten Personen dürfen die ihnen von der Polizeibehörde oder der königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen und haben allen inbezug auf ihren Aufenthalt, ihre Ablohnung, Sammlung und Abreise an sie ergehenden Anweisungen der Polizei- und Eisenbahnbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insoweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen — insbesondere § 327 des Reichsstrafgesetzbuches — eine härtere Strafe verwirkt ist, nach Maßgabe des § 46 des Reichsgesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 mit Geldstrafe bis zum Betrage von 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 8.

Diese Verordnung tritt sofort inkraft. Vom gleichen Zeitpunkte ab ist meine landespolizeiliche Anordnung vom 27. August d. Js. (Amtsblatt Seite 405) aufgehoben.

Marienwerder den 4. September 1910.

Der Regierungs-Präsident.

gez. Schilling."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 16. September 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Kokspreise.

Grober Koks kostet bis auf weiteres 1.10 Mk. pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.

Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfkesseln, Lokomobilen und Dampfbäckereien sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Sanggasmotoren 2c. hat abzugeben

Gaswerk Thorn.



Batterielampen von 1–20 Volt.



jeder Art:

für **Gaskocher, Bierapparate, Pumpen;** für **Abfüllzwecke** und für den **Garten** empfiehlt **Erich Müller Nachfl.**

Ausverkauf

wegen Umzug und Räumung meines großen Lagers

in

Glas, Porzellan, Steingeschirr, Galanterie-, Luxus- u. Spielwaren

20 Proz. Preisermässigung.

Zu dem nie wiederkehrenden Gelegenheits-Einkauf ladet ganz ergebenst ein

Gustav Heyer, Breitestr. 21.

Von heute ab befindet sich mein Hausmacherwurstgeschäft

im Eckhause Stroband-Elisabethstr., Eing. Strobandstr.

Empfehle meine ständig frische und schmackhafte

Hausmacher Leberwurst, Blutwurst, Grützwurst, Sülz.

A. Laechel.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

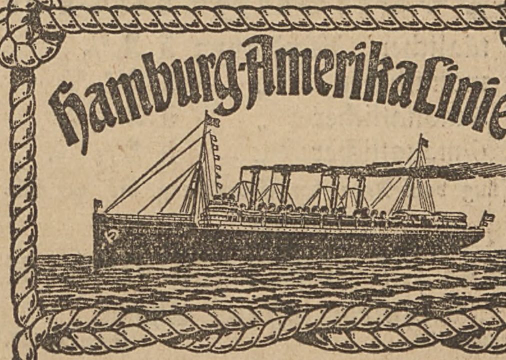
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,

Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung

nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren etc.



Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst.

Personen-Beförderung

(Kajütenreisende wie Zwischendeckspassagiere)

nach

allen Weltteilen

vornehmlich auf den Linien

Hamburg-Newyork

Hamburg—Argentinien | Hamburg—Mexiko
Hamburg—Brasilien | Hamburg—Afrika
Hamburg—Canada | Hamburg—England
Hamburg—Cuba | Hamburg—Frankreich

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.

Die bewährten 13tägigen „Meteor"-Fahrten bis Drontheim, Nordlandfahrten bis Island, dem Nordkap und Spitzbergen, Fahrten nach berühmten Badeorten und nach England, Irland und Schottland. Prospekte gratis und franko.

Hamburg-Amerika Linie,
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.

Vertreter in Thorn: **J. S. Caro, 535.**

Im Verlage von Otto Wigand m. b. H., Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handwörterbuch der deutschen Sprache

von

Dr. Daniel Sanders.

Neu bearbeitet, ergänzt und vermehrt von

Dr. J. Ernst Wülfing.

Achte Auflage, erste der Neubearbeitung.

Etwa 1100 Seiten im Lexikonformat. Geheftet 8.00 Mk., modern gebunden 10.— Mk.

Pianinos

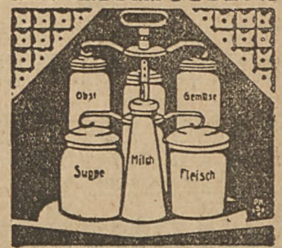
aus der größten Pianofortefabrik Europas, **Gebr. Zimmermann-Leipzig,** sind tatsächlich billig und gut. Keine andere Fabrik ist imstande ein solches gutes Material für den billigen Preis zu liefern, deshalb wähle, wer gut u. bill. kaufen will, ein Pianino von Zimmermann-Leipzig. Jahresproduktion 9000 Instrumente. Alleinvertreter f. Thorn u. Kreis Thorn:

F. A. Goram,

Culmerstr. 13, I. — Magazin Bäckerstr. Telephon 536.

Baugewerkschule.
Staatliche Berechtigung.
Neustadt i. Mecklenburg. Programm frei.

Koche auf Vorrat



mit Original-Weck

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.

Elisabethstraße 7.

Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Fabelhaft

ist die vorzügliche Wirkung der echten **Karbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen Gesichtspickel, Pusteln 2c.,** à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, Anders & Co., Adolf Leetz.**

Frauenhaar,

ausgekämmtes, kauft

E. Lannoch, Brückenstr. 40.

Gardinen

neuester Art.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Gardinen-Fabrik-Niederlage

Chlebowski,

Breitestr. 11,

Ecke Brückenstr.

Photographie

Kodak-Apparate,
Kodak-Films,
Kodak-Papiere
sowie sämtliche
Kodak-Artikel
empfehlen

Anders & Co.,

Gerberstr. 33/35.

Bevor Sie

hygien. Artikel gleich welcher Art beziehen, lesen Sie die ärztliche Abhandlung von Dr. med. Georg Heusmann. Gratis u. franko erhältlich durch Hygienisches Versandhaus A. Mierau, Danzig, Botsmannsgasse 7.

Zur Theatersaison:

Operngläser

Größte Auswahl!
Billigste Preise!

Gustav Meyer.

Ehe-Leute.

Hygienische Neuheiten!

Bester Frauenschutz der Gegenwart. Belehr., illustr. Katalog gegen Einsendung von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschloss. ohne meine Firma.

Hyg. Versandhaus Paris,
F. Gabel. Danzig, Stadtgraben 5.

Königsberger Simons-Brot,
jetzt wieder frisch zu haben.

Culmseer Molkerei-Butter,
täglich frische Sendung.

Braunschweiger u. Gothaer Zervelatwurst,

Schlack- und Salami-Wurst.

Breslauer Haase-Bier,
25 Flaschen 3 Mark.

Helles Lager-Bier,
25 Flaschen 2,50 Mark.

Flaschenreifes englisch Porter,
à Fl. 35 Pfg., 10 Fl. 3,25 Mk.

Carl Schulze's Malzextrakt-Bier
keimfreies Gesundheitsbier, ärztlich empfohlen, empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstraße,
Fernsprecher 256.

Offeriere:

Sauerkohl, 3 Pfd. 25 Pfg.,
grüne
Kocherbsen, 2 Pfd. 25 Pfg.

S. Abraham (J. Murzynski), Thorn,
Gerechtestraße 16.

Dillgurken

(Tonnen à 10 Schock)
offeriert billigst

E. Willimczik.



Kohlen,
Briketts,
Kleinholz
liefert prompt
Gustav Ackermann,
Mellienstr. 3. — Fernspr. 9.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.,

Thorn.

Billige Angebote in Gardinen, Decken, Teppichen.

Engl. Tüllgardinen,	neue Muster, 2 × gebogt und eingefasst, m	28 Pfg.
Engl. Tüllgardinen,	nur Relief-Qualität, m 1.65, 1,50, 1.25, 0.90, 0.75, 0.60, 0.48 . .	42 Pfg.
Filztuch-Garnituren	mit schöner Stickerei, 2 Schals, 1 Lambrequin v.	4^{75} Mk. an.
Halbleinen-Garnituren,	2 Schals, 1 Lambrequin . . von	4^{95} Mk. an.
Filztuch-Tischdecken	mit schönen Kurbeleien . . . . von	1^{65} Mk. an.
Fantasie-Tischdecken,	nur neueste Muster von	1^{95} Mk. an.
Plüschtischdecken	nur moderne Muster, in vielen Preislagen.	
Köper-Spachtel-Rouleaux	in grosser Auswahl.	

Aussergewöhnlich vorteilhaft:

1 Posten zurückgesetzter Teppiche

ganz bedeutend unterm Preis.

Linoleum-Läufer	Meter 1.60, 1.10,	98 Pfg.
200 cm br. Linoleum	per Meter	3^{50} Mk.
Kokos-Läufer	in verschiedenen Breiten, Meter 2.50, 1.65 . . .	1^{25} Mk.
Kokos-Matten,	Stück 1.85, 0.95, 0.63, 0.48, 0.38	29 Pfg.
Gardinenstangen	98, 87, 63 . . .	48 Pfg.
Gardinenstangen,	verstellbar, 1.65, 1.20,	98 Pfg.
Gardinenrosetten	27, 24, 16, 14,	9 Pfg.
Kompl. Portièren-Garnituren,	Rundstange mit Zubehör 2.95,	2^{75} Mk.
Garderobenleisten	1.25, 98, 75, 58, 48	38 Pfg.
Salontische	. . . . 6.75, 4.75, 3.75,	2^{95} Mk.
Bücher-Etagèren	9.75, 8.75, 8.25,	7^{75} Mk.

Küchenlampen von 29 Pfg. an. **Tischlampen von 95 Pfg. an.**

Annahme von

Depositengeldern

bei täglicher Kündigung à 3 %
monatlicher „ à $3^1/_4$ %
3-monatlicher „ à $3^1/_2$ %
6-monatlicher „ à $3^3/_4$ %.

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — Fernruf 126.

Gewerbe- und Haushaltungsschule

zu

Danzig-Langfuhr, Ferberweg 18, Fernspr. 2202.

Durch Staat, Provinz, Stadt subventionierte Schule des vaterl. Frauenvereins.

Gewerbe-Abteilung.	Hauswirtschafts-Abteilung.
Nadelarbeit, Wäscheanf., Schneidern, Putzmachen, Zeichnen, Kunststicken.	Kochen, Waschen, Plätten, :: Haushaltungskursus. ::

Schulbeginn: 13. Oktober, 10 Uhr.

Aufnahme für das **Handarbeitslehrerinnen- und Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminar** findet **nur** April statt.

Programme, Auskunft, Pensionsvermittelung durch

die Vorsteherin
M. Gosse.

Sprechstunden: Montag 5—7, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von 11—1 Uhr.

Schürmanns

Patent-Anker und Universal-Eisen

dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Herstellung von

Bau-Ankern.

Jeder Anker kann sofort spielend leicht auf dem Bau, ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden.

☛ 25% Ersparnis. ☚

Prospekte stehen gratis zur Verfügung.

Alleinverkauf:

Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Perfekte Kochfrau empfiehlt sich außer dem Hause. Zu erfragen **Mauerstraße 46, 1.**

Geladene Jagdpatronen



Rottweiler und andere Pa.-Fabrikate,

Jagdgewehre ◆ Jagdtaschen,
Jagdmesser ◆ Jagdstöcke,
Rucksäcke

und alle sonstigen Jagdgeräte und Waffen

empfehlen in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H., **Thorn,**

Breitestrasse 35. — Fernsprecher 2.

Reform-Zahn-Praxis

Arthur Heinrich,

Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.

Vollendeste Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.

Amerikanisches System.

Fliesenarbeiten,

Wand- und Bodenbeläge führen billigst aus und halten Fliesen sowie

altdeutsche Oefen

ständig auf Lager. Auf Wunsch setzen altdeutsche Öfen ohne Staubverursachung transportabel in ca. 4 Stunden in Wohnräumen auf

Aug. & Ant. Barschnick,

Töpfermeister,

Fernsprecher 588. Bankstraße 2. Araberstraße 3.

Wohnungsangebote

Möbl. Balkonzimmer
vom 1. Oktober zu vermieten
Coppernikusstraße 22, 2.

Zwei gut möbl. Zimmer
in bess. Hause sofort zu vermieten
Schuhmacherstr. 12, 3, l.

Zwei möbl. Vorderzim., hochp. (auch unmöbl.), Burschenstube evtl. Stall, nahe der Pionier-Kaserne, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang, eventl. mit Pension billig zu vermieten **Mellienstr. 113.**

Möbliertes Zimmer,
nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.
A. Kluge, Katharinenstr. 7. 3 Tr.

---

2 gut möbl. Zimmer versetzungshalber sofort oder 1. Oktober zu vermieten
Schuhmacherstraße 3, 1.

Möbl. Zimmer m. Pension v. gleich zu verm. Grabenstr. 2, 2 Tr.

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Ein Laden mit Wohnung
und eine 2 zimmrige **Wohnung** mit all. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
Lucht, Konduktstraße 29.

Geräumiges, freundl. Zimmer,
hochparterre, mit bequemem Eingang, auch für Kontor oder Bureau geeignet, billig **zu vermieten.** Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gerechtestraße 25:
Eine Wohnung von 5 Zimmern
nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort oder 1. Oktober zu verm. **A. Teufel.**

Wohnung, 1. Etage, vom 1. 10. zu vm. Gerstenstr. 6.

Am Neust. Markt habe 1 Balkon-Wohnung,
5 zimmrig, Badeeinrichtung, Mädchenstube ꝛc., zu vermieten.
J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

Wohnung zu vermieten:
6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, Mellienstraße 109, 1, per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

Vom 1. Oktober 1910 habe noch
zwei Wohnungen,
bestehend aus 4 und 5 Zimmern nebst reichl. Zubehör, mit Gas u. elektr. Licht, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall und Burschenstube.
Bohnke, Mocker, Lindenstr. 40a.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres **Kirchhofstraße 62, pt., l.**

Freundliche helle
Mittel-Wohnung
ist an ruhigen Einwohner per 1. Oktober zu vermieten **Coppernikusstr. 28, 1 Tr.**

Wohnung,
5 Zimmer, von sofort zu vermieten. Näheres **Kloßmannstraße 28, 1.**

Wohnung,
2. Et., v. 5 gr. Zim. m. allem Nebengelaß zu verm. **Schuhmacherstr. 14.**
Zu erfragen dortselbst im Laden.

Herrschaftliche Wohnung,
6—7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 90.**

Baderstraße 7 ist eine geräumige **Wohnung** (nach vorn) für 420 Mk. vom 1. 10. zu verm. Näheres im Laden.

---

3 Zimmer-Wohnung
per 1. Oktober, Hofgebäude
Friedrichstraße 10/12.

Freundl. Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu verm. **Mocker, Bergstr. 46,** neben der evangelischen Kirche.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, von 6—7 großen Zimmern, großem Balkon, reichl. Zbhr., Pferdestall für drei Pferde und Burschengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten.
K. Bungkat, Talstraße 24.

Frdl. Wohnung, 3 oder 4 Zimmer, Mädchenstube, Gas, Bad, Balkon, reichl. Zubeh., sof. zu verm. **Neubau Bergstr. 26, Thorn-Mocker.**

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, reichl. Zubehör, renoviert, vom 1. Oktober vermietbar.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Wohnungen, Neubau am Leibitscher Tor, Gerechtestraße 5, 4 Zimmer, vom 1. 10. zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 28.**

Zwei leere Stuben
sind vom 1. 10. an ruhige Mieter Neustädt. **Markt** zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

3 Pferdeställe zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".